Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. 35. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, 1. April 1928

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14, Telephon Limmat 85.75
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Züricherhof", Telephon Hottingen 68.00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Schweizerische Textilmaschinen-Industrie und Leipziger Frühjahrsmesse 1928. — Die Konzentration in der deutschen Textil-Industrie im Jahre 1927. — Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1927. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den beiden ersten Monaten 1928. — Polen. Aufwertung der Zölle. — Französisch-belgisches Handelsabkommen. — Portugal. Aenderung des Wortlautes des Zolltarifs. — Rumänien. Neuer Zolltarif. — Chile. Neuer Zolltarif. — Kanada. Aenderungen des Zolltarifs. — Hollands Kunstseidenausfuhr im Jahre 1927. — Die Textilbedürfnisse Cyperns. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Februar 1928. — Schweiz. Textilindustrie und Arbeitsmarkt. — Aus der Leinenindustrie. — Aus der schweizerischen Kunstseidenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich vom Monat Februar 1928. — Der neueste Stand der Fabriken in der Schweiz. — Belgien. Von der Kunstseidenindustrie. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. — Aus der englischen Kunstseidenindustrie. — Verlegung von Wollfabriken nach Kanada. — Entwicklung und Bedeutung der ungarischen Textilindustrie. — Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. — Aus der amerikanischen Baumwollindustrie. — Seidenindustrie in Brasilien. — Griechenlands Rohseidenerzeugung. — Die französische Coconproduktion 1927. — Einiges über die Verarbeitung von Kunstseide in der Weberei. — Einzelantrieb von Ringspinnmaschinen in Wollspinnereien. — Von stückgefärbten Geweben. — Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textilindustrie. — Ueber die katalytischen Erscheinungen. — Pariser Brief. — Modeschau „Seiden"-Spinner. — Marktberichte. — Einkauf an der Schweizer Mustermesse 1928. — Textilmaschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Fachschulen. — Patentberichte. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Vereinsnachrichten. Stellen.

Schweizerische Textilmaschinen-Industrie und Leipziger Frühjahrsmesse 1928.

„Das Verdienst, die Textilmaschinenmesse vor einem Jahr recht eigentlich auf den Weg gebracht zu haben, gebührt den Schweizer Maschinenfabriken, die mit ihren Webstühlen und Spul- und Haspelmaschinen gelegentlich der zweiten deutschen Kunstseidenausstellung zuerst auf dem Platze waren".

Mit diesem Satze leitet Dr. Ferd. Grautoff, der Hauptschriftleiter der „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie" (Verlag L. A. Klepzig, Leipzig C1) seine Betrachtung über die diesjährige Beteiligung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie auf der Leipziger Messe ein. Er bemerkt dann weiter: „Sie sind geschlossen auch auf dieser Messe wieder vertreten, und an sehr vielen der von ihnen ausgestellten Maschinen sind Verbesserungen und Fortschritte festzustellen". Die Tatsache, daß die schweizerische Textilmaschinenindustrie vergangenes Jahr durch ihre großzügige Beteiligung sehr nennenswerte Erfolge erzielte, gab einer ganzen Reihe deutscher Konkurrenzfabriken Veranlassung sich an der diesjährigen Messe ebenfalls zu beteiligen. Der knappe Raum gestattet uns leider nicht, alle diese Fabriken und die von denselben vorgeführten Maschinen einzeln aufzuführen, so daß wir uns in der Hauptsache auf die schweizerische Industrie beschränken müssen. Immerhin verweisen wir noch auf den Artikel in der vorliegenden Nummer unter der Ueberschrift Messe-Berichte.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie war auch dieses Jahr wieder recht wirksam vertreten. Die Firma Jakob Jaeggli & Cie. in Oberwinterthur war mit zwei Seidenwebstühlen „Universal" vertreten, dem neuen Modell, das sich durch stetige Verbesserungen auf praktischen Grundlagen nach 50jährigen Erfahrungen herausgebildet hat. Beide Stühle wiesen 126 cm Blattöffnung auf, der eine, ein einschütziger Schnelläufer war mit Satin art./cotton belegt, während der andere, zweischützig, einseitig, zwangläufig, mit Taffettrittvorrichtung ausgestattet, die Herstellung eines Kunstseiden-Crêpe de Chine vorführte. Der Webstuhl „Universal" eignet sich ganz besonders für die Herstellung von seidenen und kunstseidenen Stoffen vom leichtesten bis zum allerschwersten Qualitätsgewebe. Im Rahmen eines Messeberichtes ist es leider nicht möglich auf besondere Einzelheiten einzutreten, doch hoffen wir, gelegentlich einmal darauf zurückkommen zu können. — Allgemeine Beachtung fand auch der vierschützige Seidenwebstuhl „Normal" von 186 cm Blattöffnung, der beliebig steuerbar und mit beidseitiger Anlaß- und Abstellvorrichtung versehen ist. Alle drei Stühle waren mit Zahnrad-Einzelantrieb versehen. — Im weiteren seien auch noch die neue Seidenwindmaschine Modell SWD2 und eine Kreuzspulmaschine zur Herstellung von Schußspulen mit konischen Enden für die Bandweberei genannt. Die neue Seidenwind- oder Haspelmaschine SWD2 kennzeichnet sich durch eine leichte und geschmeidige Eisenkonstruktion, deren Holzteile, Spulentische und Spulentröge herausnehmbar sind. Die Maschine ist in der Höhe verstellbar und kann dadurch irgendwelchen besondern Verhältnissen mit Leichtigkeit angepaßt werden. Im weiteren kann jede Maschinenseite unabhängig von der andern mit drei verschiedenen Geschwindigkeiten arbeiten. Sämtliche Wellen, Hauptwelle wie auch die beiden Nebenwellen und ebenso die Spindelrollenachsen laufen in Kugellagern, wodurch ein außerordentlich leichter Gang der Maschine gewährleistet ist. Die Maschine, zu welcher jeder beliebige Haspel, dessen Achsen der Maschine angepaßt werden, verwendbar ist, eignet sich sowohl für Seide und Kunstseide wie auch für gröbere Materialien. Die erwähnte Kreuzspulmaschine ist eingerichtet zum Spulen ab Strang, ab Kops und ab Spulen.

Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil. Diese Firma war an der Messe mit drei Seidenwebstühlen und zwei Zettelmaschinen neuester Ausführung vertreten. Die beachtenswerte Bauart dieser Maschinen, unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung derselben für Kunstseidenstoffe ist für den Markt von Interesse. Die Webstühle werden für alle Stoffarten und in jeder gewünschten Breite gebaut, also für 1 bis 7 Farben im Schuß und für gerade und ungerade Schußzahl, ferner in Spezialausführung für Crêpe. Die Benninger-Seidenwebstühle zeichnen sich außer einfacher Bauart und großer Leistungsfähigkeit besonders auch durch ihre Universalität aus, indem alle Stuhltypen, wie einschifflig, Wechsel und Lancier, in den Normalteilen die gleiche Ausführung aufweisen und infolgedessen jederzeit leicht umgeändert werden können, wenn der Artikel dies verlangt. Dieselben zeichnen sich ferner durch originelle Konstruktion und durch verschiedene Patente aus und eignen sich in besonderer Weise für Kunstseidenstoffe. — Die Benninger-Zettelmaschinen nehmen ebenfalls eine führende Stellung auf dem Weltmarkt ein. Ueber 3500 solcher Maschinen befinden sich in den Seidenstoffwebereien des In- und Auslandes im Betrieb und zwar für Stoff- als auch für Bandketten. Auch auf diesem Gebiete trägt die Erstellerin den Bedürfnissen der Kunstseidenstoffabrikation durch zweckmäßige Ausführung der Maschinen Rechnung. Die Firma führte eine Maschine mit kleinem Haspel von 2½ Meter Umfang vor, wie solche für Seidenketten aller Art verwendet werden, sodann

eine Maschine speziell für Kunstseide geeignet, mit Haspel von vier Meter Umfang; beide Rahmen sind kombiniert mit Aufbäumvorrichtung und mit neuartigem Meterzähler versehen. Außerdem baut Benninger eine Spezial-Zettelmaschine für Ketten, die auf Kettenstühlen für Wirkwaren zur Verarbeitung gelangen, die ebenfalls vordemonstriert wird.

An Ausrüstmaschinen baut die Firma als besondere Spezialität patentierte automatische Breitfärbemaschinen, kettenlose Stückmerzerisiermaschinen, patentierte Ausbreitwalzen aller Art, nebst andern modernen Maschinen auf diesem Gebiete. In zwei verschiedenen Größen zeigt Benninger seine patentierten automatischen Breitfärbemaschinen, die sich bereits sehr gut eingeführt haben wegen ihren großen Vorteilen gegenüber den gewöhnlichen Färbejiggers infolge der gleichbleibenden Warengeschwindigkeit während des Färbeprozesses und der automatischen Umschaltung. Das große Modell, das die Behandlung von Docken bis zu 1 Meter zuläßt, findet auch vielfach Verwendung als Breitbleichmaschine. Als Neuerung zeigt die kleine Maschine eine eigenartige Ausbreitvorrichtung, die unter jeder Zugwalze trotz Aenderung der Stofflaufrichtung ausbreitend wirkt. Interessant ist auch der eiserne Farbtrog mit einem Hartgummibezug, der nicht allein gegen Säure widerstandsfähig ist, sondern auch gegen Stoß, Schlag und Temperaturunterschiede. Zu beachten ist auch, daß die Zugwalzen keine Klemmvorrichtungen zum Festhalten des Gewebes mehr besitzen. Der Holztrog des großen Modells ist mit Monelblech ausgeschlagen, einem Metall, das sich in den Färbereien gut eingeführt hat. — Beide Maschinen werden im Betriebe vorgeführt. Außerdem sind noch verschiedene patentierte Ausbreitwalzen ausgestellt, die sich an die verschiedensten Gewebe Ausrüstmaschinen bequem anbauen lassen und einen sehr nachhaltigen Breitstreckeffekt ergeben.

Die Maschinenfabrik Rüti hat sich als Aussteller an der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse nicht beteiligt, war aber trotzdem mit einem einschützigen Automatenwebstuhl, Einheitsmodell BA, im Stand der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen, vertreten. Mit dem Einheitswebstuhl bringt die Maschinenfabrik Rüti ein Modell auf den Markt, das als das Produkt 80jähriger Erfahrung im Webstuhlbau alle Vorzüge neuzeitlicher Konstruktion in sich vereinigt und für die verschiedensten Verwendungszwecke geeignet ist. Während es bisher im Webstuhlbau üblich war, für die verschiedenen Gewebearten und die zur Verarbeitung gelangenden Rohmaterialien besondere Stuhltypen herzustellen, was unzählige Modelle bedingte, die wieder nur in kleinen Serien angefertigt werden konnten, ermöglicht der neue Einheitswebstuhl der Maschinenfabrik Rüti infolge seiner Normalisierung eine Umstellung der Fabrikation, ohne die bisherigen kostspieligen Stuhländerungen. Der neue Stuhl ist derart gebaut, daß er sowohl als Oberschläger wie auch als Unterschläger, als Losblatt- oder Festblatt-Stuhl, als einschütziger oder mehrschütziger (ein- oder beidseitig) Webstuhl, wie auch als gewöhnlicher oder vollautomatischer Stuhl ausgeführt werden kann. Aus diesen wenigen Angaben erkennt man, daß die Maschinenfabrik Rüti mit ihrem Einheits-Webstuhl, auf dessen konstruktive Einzelheiten wir später in einem besonderen Artikel zurückkommen werden, auf einem neuen Wege wieder führend vorangegangen ist.

Mit einem außerordentlich reichhaltigen Maschinenpark war die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen aufgerückt. Es ist uns leider nicht möglich, über alle diese vorgeführten Maschinen eingehend zu berichten, sodaß wir nur einige Typen herausgreifen. Es seien genannt: eine Windmaschine Typ W 12 für Seide und Kunstseide in normaler Ausführung, versehen mit den neuen patentierten Schweiter-Haspeln DH. — Eine Flaschenspulmaschine mit 12 Gängen, Schweiter-Haspeln DH, speziell für die Verarbeitung von feinem Kunstseidenmaterial konstruiert und mit allen notwendigen Vorrichtungen, wie automatische Abstellung bei Verwicklung im Strang, Paraffinier-Apparaten usw. versehen. — Eine Kreuzspulmaschine Typ CH weist alle Vorzüge einer modernen und präzis arbeitenden Maschine für die Anfertigung von Schußspulen für die Bandweberei auf. — Die Kreuzschuß-Spulmaschine, Rapid Typ BN, für Seide, Kunstseide und Baumwolle und die Kreuzschuß-Spulmaschine „Klein-Rapid" Typ BNA, sind als vorzügliche Maschinen derart bekannt, daß sich eine detaillierte Beschreibung erübrigt. — Viel Beachtung fand die patentierte spindellose Windemaschine Typ WS, die sich in der Seiden- und Kunstseidenindustrie vorzüglich eingeführt hat. Die Spulen sind durch einfache, zweckmäßige, patentierte Vorrichtungen zwischen zwei Zentrierstiften gelagert, ohne Spezialspulen zu benötigen. Der Antrieb der Spulen erfolgt durch Friktionsscheiben und Friktionswirtel, ohne Zahnräder, wodurch die Mitnahme des Fadens viel elastischer gestaltet und gleichzeitig Lärm- und Verschleiß-Momente ausgeschaltet werden. Die Hin- und Herbewegung der Fadenführerstangen erfolgt durch einen eigenartigen, ebenfalls patentierten Kastenregulator mit direkter, starrer Verbindung zwischen letzterem und der Fadenführung, wodurch eine regelmäßige Spulenwicklung erzielt wird. Der Mechanismus dieses Regulators arbeitet in einem Oelbad und ist so konstruiert, daß die genaue Wickellänge zwischen den Spulenrändern während des Laufens der Maschine eingestellt werden kann. Außerdem besitzt der Regulator eine automatische Vorrichtung, um durch Verschiebung der Fadenlagen ein Einscheiden derselben zu verhüten. Die Größe dieser Lagenverschiebung ist ebenfalls regulierbar. — Eine fein ausgedachte Konstruktion stellt die Ringzwirnmaschine, Typ ARS, für die Anfertigung von Phantasiezwirnen dar. Diese Maschine wird zweiseitig bis zu 70 Spindeln gebaut, gestattet gleichzeitig bis siebenfach zu fachten und zu zwirnen und ist mit automatischer Abstellvorrichtung bei sofortiger Ausschaltung der Lieferungswalzen versehen. Der Regulator ermöglicht, durch Auswechseln der Zahnräder, Zwirne von 14 Drehungen bis 1500 Drehungen per Meter zu erhalten. Durch Anbringung eines Hilfsregulators können diese Drehungen noch verdoppelt bezw. verdreifacht werden. Diese Maschine bietet somit der Wirkereiindustrie für die Anfertigung von Phantasiezwirnen zahllose Möglichkeiten. Es sei auch noch eine Bandzettelmaschine für Kunstseide und Baumwolle erwähnt, die speziell für die Anfertigung von Zettelspulen in Kreuzwicklung für die schnellaufenden Saurer-Bandstühle konstruiert wurde. — Die meisten dieser Maschinen wurden durch Einzelmotoren der Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden angetrieben und verarbeiteten Kunstseidematerial, das durch die bekannte Firma J. G. Farbenindustrie A.-G. AGFA, Berlin, zur Verfügung gestellt worden ist.

Die Textilmaschinenfabrik Brügger & Co. in Horgen, die sich bekanntlich ausschließlich auf den Bau von Windemaschinen spezialisiert hat, führte ihre neue patentierte spindellose Revolver-Windemaschine mit Haspel „Perfect" vor. Bei dieser neuen Maschine sind für jeden Spulgang drei Haspeln vorgesehen, die durch eine patentierte Vorrichtung nach dem Revolver-System schaltbar sind. Der Zweck dieser Anordnung ist eine Arbeitsteilung. Eine geübte und zuverlässige Arbeiterin besorgt auf der Rückseite der Maschine das Auflegen der Strähne, wofür ihr pro Gang zwei Reservehaspeln zur Verfügung stehen; die Bedienung der Vorderseite der Maschine kann sodann durch eine jüngere Hilfsarbeiterin besorgt werden. Diese neue Maschine, die in Leipzig viel Beachtung fand, ist standardisiert und wird von 10 zu 10 Gängen gebaut. Die ersten 10 Gänge sind als sogenannte Antriebsmaschine (Typ RW) ausgebildet und mit Regulator für zylindrische Bewicklung der Spulen versehen. Die weiteren als Anbaumaschinen (Typ RWA) bezeichneten Maschinen, ebenfalls zu je 10 Gängen, können beliebig links oder rechts an die Antriebsmaschine gekuppelt werden. Der Antrieb der Maschine erfolgt mittelst Konus; die Fadengeschwindigkeit kann während dem Betrieb durch Verschieben des Riemenleiters je nach Material und Spule von 40—280 Minutenmeter gesteigert werden. Diese neue Maschine soll einen außerordentlichen Nutzeffekt — bis zu 85% — gewährleisten.

Mit einer reichen Auswahl ihrer bekannt vorzüglichen Maschinen war die Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach-Zürich vertreten, wodurch sie eine gute Uebersicht über die Mannigfaltigkeit ihrer Vorwerk-Maschinen für die Verarbeitung der Rohmaterialien gab. Wir notieren die Windemaschine Modell „WE" zum Winden des Materials ab elastischen Winden auf Randspulen. Die verstellbaren Haspeln lassen sich mit einem einzigen Handgriff rasch und sicher dem jeweiligen Strangenumfang anpassen. Die Maschine besitzt festgelagerte und seitlich schwenkbare Spindeln, die ein leichtes Abziehen der Spule ermöglichen. Zur Vermeidung von Fadenbrüchen bei Verwicklungen im Strang dient eine leicht einstellbare Vorrichtung, welche die Spindel mit der Spule von der Antriebscheibe abhebt, sobald Verwicklungen oder Knoten im Strang vorkommen. — Die Kreuzschuß-Spulmaschine Modell „Produktiv" CK mit Ein-

spindelsystem, die den nächsten Arbeitsprozeß vorführte, weist als besonderes Merkmal eine patentierte Differenzialverschiebung der Spindel auf, durch welche eine gute Bindung des Fadens namentlich an der Spitze erzielt wird. Der eigentliche Spindelmechanismus ist für jede Spindel in einem Einzelkasten eingebaut und läuft vollständig in Oel, wodurch auch bei hohen Tourenzahlen eine unbegrenzte Lebensdauer der Maschine gewährleistet ist. Die Maschine kann bei Dauerbetrieb ohne jeden Nachteil für den Spulmechanismus bis 5000 Spindeltouren in der Minute machen. — Eine weitere Spezialmaschine war die Kreuzwindemaschine Modell „B", zur Herstellung von zylindrischen und konischen Kreuzspulen (Zettelspulen), die von der Firma seit vielen Jahren gebaut wird. Auch bei dieser Maschine arbeitet jede Spindel in einem unabhängigen Einzelkasten in einem Oelbad. Das vollständig eingeschlossene Getriebe verhindert jegliches Beschmutzen des Materials. Außer diesen Maschinen wurden noch verschiedene Spezial-Spulmaschinen für die Wirkerei-, Strickerei- und Stickerei-Industrie, Flaschenspul- und Bandspulmaschinen im Betriebe vorgeführt.

Gebr. Stäubli & Co., Horgen, seit 1892 Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, brachten ihre rühmlichst bekannten Erzeugnisse zur Ausstellung. Von den verschiedenen Modellen, welche den weitgehendsten Bedürfnissen der Schaftweberei entgegenkommen, möchten wir lediglich einige herausgreifen, die das Interesse des Fachmannes in hohem Maße erwecken. Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine mit eingebauten Hubexzentern. Diese Maschine wird auf einem Webstuhl im Betriebe vorgeführt, wodurch die Vorteile der neuen Bauart, d. h. seitlich und tiefer liegende Anbringung ins Auge fallen: Leichte Zugänglichkeit und Uebersichtlichkeit der Schaftmaschine, Verwachsensein mit dem Webstuhl, welcher dadurch bedeutend weniger Erschütterungen ausgesetzt ist und nicht zuletzt deren gefällige und solide Konstruktion. Der Antrieb der Hubmesser vermittelst Exzentern bietet dem Schützen auf seiner Bahn ein vollkommen geöffnetes Fach, bewirkt einen zeitlich absolut gleichmäßigen Fachschluß (was bei Maschinen mit Kurbel und Stange nicht erreicht werden kann) und behebt vollständig das lästige Wippen der Schäfte, welche während zwei oder mehr Schüssen nacheinander im Oberfach verbleiben müssen. Eine sinnreiche Vorrichtung erlaubt das Loskuppeln der Schaftmaschine vom Webstuhl zwecks Suchen des Schusses bei Fadenbruch, wodurch das lästige Nachstellen des Regulators wegfällt und Stoffanschläge vermieden werden, ganz abgesehen von der Schonung der Kette und Reduktion des Stillstandes auf ein Minimum. — Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine mit Papierkarte und Holzkarte, für langrapportige Gewebe, wobei Rapporte bis zu 4000 Schuß mit Leichtigkeit untergebracht werden können. — Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine mit durch Papierkarte umsteuerbar arbeitenden Gruppen. Eine Spezialmaschine für die Tischtuch- und Serviettenfabrikation, deren verblüffende Konstruktion die interessanteste Musterung mit denkbar wenig Kartenmaterial und ohne großen Zeitaufwand erlaubt. — Doppelhub-Offenfach-Nameneinwebmaschine, welche in Verbindung mit einer Fachbildungsvorrichtung für den Gewebegrund, Namen oder kleine Figuren in der Kettrichtung einwebt. Eine Maschine, die zweifellos von großem Interesse für die Fabrikation von Handtüchern, Schirmstoffen usw. ist und vielerlei Verwendungsmöglichkeiten aufweist. — Es erübrigt sich, auf die andern Modelle der ausgestellten Schaftmaschinen einzutreten. Erwähnenswert ist noch die ebenfalls im Betrieb vorgeführte Webschützen-Egalisier-Maschine mit Spitzenschleifvorrichtung, welche dem Verschleiß von Webschützen entgegentritt und zweifellos das Stillstehen der Stühle durch die sich im Betrieb zeigenden Nachteile unegaler Schützen auf ein Minimum reduziert.

Die Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon, seit Jahren durch ihre schnellaufenden Bandwebstühle in der Textilindustrie bestens bekannt, hatte erstmals ihre neuen Stoffwebstühle ausgestellt. Die vier Saurer-Webstühle wurden auf der Messe viel beachtet. Ein Automat-Webstuhl, Typ 4W, für leichte und mittelschwere Baumwollgewebe, war mit einer neuen Exzentermaschine und zwangläufigem Schäfteantrieb (System Saurer) ausgestattet. Ein gewöhnlicher Baumwollwebstuhl, Typ 1W, wies eine vierschäftige Innentrittvorrichtung auf. Im weiteren führte die Firma noch einen dreischiffligen Kunstseiden- und einen einschiffligen Seidenwebstuhl vor, beide mit Exzentermaschinen versehen. Der neue „Saurer-Automat-Webstuhl" kennzeichnet sich durch eine sorgfältige Konstruktion und Ausführung, die nicht nur einen sichern und ruhigen Gang, leichte Montage und Einstellung, eine gute übersichtliche Bedienung, sondern auch eine entsprechend hohe Wirtschaftlichkeit gewährleisten dürfte. Die Firma hat gleichzeitig großen Wert auf einen Standard-Typ gelegt, der in 90—240 cm Webbreite hergestellt wird und für die verschiedenen Gewebearten eine einheitliche Ausführung der wichtigsten Bestandteile des Stuhles ermöglicht. Auf die besonderen konstruktiven Merkmale des neuen Saurer-Automat-Webstuhles werden wir gelegentlich in einer speziellen Abhandlung zurückkommen. — Im weiteren führte die Firma Saurer noch 10 eingängige, schnellaufende Bandwebstühle für Bänder bis 20 mm Breite, Typ 24 B, vor, die sich bekanntlich durch ihre außerordentliche Leistung auszeichnen. Mit den vorgeführten Maschinen hat die Aktiengesellschaft Adolph Saurer neuerdings ihre große Leistungsfähigkeit bewiesen.

Die Firma Wegmann & Cie. A.-G., Textilmaschinenfabrik, Baden, war mit einer neuen Gas-Sengmaschine D 20, die sich durch neu konstruierte patent. Brenner und eine sehr wirksame Rauch- und Staubabsaugung auszeichnete, vorzüglich vertreten. Wir hoffen, diese und andere Spezialmaschinen dieser Firma gelegentlich einmal in einer besonderen Abhandlung besprechen zu können.

Ueber das Ergebnis und den Erfolg an der Messe konnten wir in Erfahrung bringen, daß das Interesse und die Nachfrage nach schweizerischen Textilmaschinen über Erwarten rege war. Verschiedene Firmen konnten auf der Messe für einzelne Maschinen, hauptsächlich Vorwerkmaschinen, direkte Verkäufe abschließen, denen dann meistens noch Nachbestellungen zu folgen pflegen. Allgemein scheinen alle schweizerischen Aussteller inbezug auf die Nachfrage und die Erkundigungen ernsthafter Interessenten befriedigt zu sein. Der erste Messeerfolg dürfte in propagandistischer Hinsicht erreicht worden sein. Es bahnten sich neue Geschäftsbeziehungen an; die Fachleute konnten sich von den konstruktiven Neuerungen der ausgestellten Maschinen eingehend informieren und die Tatsache, daß trotz zahlreicher Beteiligung bedeutender Konkurrenzfabriken den schweizerischen Erzeugnissen große Beachtung geschenkt wurde, dürfte sich in entsprechenden Aufträgen auswirken, die unsere Industrie unstreitig ihren hervorragenden Qualitätsprodukten zu verdanken hat. Von verschiedenen Firmen wissen wir, daß sie auch nächstes Jahr wieder an der Leipziger Messe vertreten sein werden. -t -d.

Die Konzentration in der deutschen Textil-Industrie im Jahre 1927.

Unter den vielfachen Formen der Rationalisierung, die eine Steigerung des Leistungsgrades und eine Hebung der Rentabilität gewährleisten sollen, steht die Konzentration von Betrieben nicht an letzter Stelle. Sind auch die Gelegenheiten, diese Art der Rationalisierung in der Wirtschaft sinngemäß und aussichtsreich zur Anwendung zu bringen, verhältnismäßig beschränkt gegenüber den unendlich mannigfaltigen Möglichkeiten, im inneren Betriebe durch Vereinfachung und Verbesserung des Fabrikations- und Verwaltungsapparates fördernd zu wirken, so hat sich doch in den letzten Jahren der Zug nach Anlehnung, Interessenverbindung, Verschmelzung und wie die Formen der Konzentration sonst heißen mögen, in der deutschen Wirtschaft besonders stark ausgeprägt.

Die vertikale Konzentration, die während der Inflation vielfach als alleinseligmachende Form des Industrie-Zusammenschlusses angesehen wurde, da sich der Mangel an Rohstoffen und Verarbeitungsmaterial oft empfindlich bemerkbar machte, ist durch den katastrophalen Zusammenbruch der Stinnes'schen Gründungen arg in Mißkredit geraten. Man darf indessen bei einer gerechten Würdigung der vertikalen Konzentrationsform niemals übersehen, daß der Stinnes'sche Mammut-Konzern in seiner Zusammenwürfelung auch solcher Unternehmungen, die mit der ursprünglichen Produktionsbasis

nicht das geringste mehr zu tun hatten, ein weit über das Ziel hinausschießendes unorganisches Gebilde war. In dem Augenblick, wo die Krise der Deflation die Armut der deutschen Wirtschaft offenbarte und der beherrschende Geist für immer die Augen schloß, zeigten sich die Schwächen eines Werkes, das ohne tieferen wirtschaftlichen Zusammenhang aufgebaut war und die seinen Riesenausmaßen angepaßten Mittel nicht besaß. Nicht der Vertikalzusammenschluß an sich wurde ad absurdum geführt, sondern die Art seiner Durchführung, die eben gänzlich unmöglich war. So ist denn auch die organische Verkoppelung unmittelbar aufeinander angewiesener Produktionsstufen in den letzten Jahren nicht zum Stillstand gekommen, und die nach der Markstabilisierung erfolgten Vertikal-Konzentrationen (liegen nicht auch im Stahl- und Farbentrust vertikale Bindungen?) haben durchaus nicht den Beweis dafür erbracht, daß nun jeder derartige Zusammenschluß eine Mißgeburt ist.

Allerdings hat die horizontale Konzentration, also der Zusammenschluß von Unternehmungen der gleichen Produktionsstufe, eine weit größere Bedeutung erlangt und wird sie voraussichtlich noch lange Zeit besitzen. Denn die Rohstoff- und Halbfabrikatbeschaffung ist heute kein Problem mehr. Dagegen liegt im Zuge der Rationalisierung vor allem das Streben nach Spezialisierung auf die beste Erzeugungsart, innerhalb der gleichen Stufe, nach Angebotsausgleich, Möglichkeit der Marktbeeinflussung etc. Während man im inneren Betriebe um die Herabdrückung der Selbstkosten ringt, sich dabei den Austausch von Erfahrungen zusammengeschlossener Unternehmungen zunutze macht und vor der Stillegung unrentabler Betriebsstätten nicht zurückschreckt, richtet sich die Geschäftspolitik nach außen auf die möglichste Ausschaltung eines ungezügelten Konkurrenzkampfes.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen über das Wesen der Konzentrationsformen prüfen wir, was das verflossene Jahr in der deutschen Textilindustrie nach dieser Richtung gebracht hat. Die kleineren Firmen-Zusammenschlüsse scheiden dabei selbstverständlich aus, da uns nur ein geringer Bruchteil davon bekannt sein kann. Es wäre deshalb auch ein unnützes und unzureichendes Beginnen, einzelne namentliche Beispiele aus nächstem Blickfeld anzuführen. Nur soviel sei kurz hervorgehoben: Auch in denjenigen Textilbranchen, die — wie beispielsweise die Barmer Artikel-Industrie — auf die Individualität ihrer Unternehmungen, Fabrikationsmethoden und Erzeugnisse von jeher hohen Wert gelegt haben, ist der Konzentrationsgedanke nicht gänzlich unmöglich, und auch verschiedentlich zur Anwendung gekommen. Und zwar sowohl in vertikaler wie in horizontaler Form: Vertikal etwa durch Angliederung von Ausrüstungsbetrieben an reine Fertigbetriebe oder von Kunstseidenaufbereitungsanstalten an Kunstseide verarbeitende Unternehmungen u. a. m., horizontal eben durch Zusammenschluß gleichartiger oder ähnlicher Unternehmungen, die sich dann auf eine aussichtsreiche Spezialfabrikation einzustellen vermochten. In jedem Textilbezirk werden sich derartige Beispiele finden.

Hier kommt es uns darauf an, die markantesten Zusammenschlüsse bedeutender Textilunternehmungen, also größere Konzernbildungen, Konzernerweiterungen oder Fusionen anzuführen, die im Verlaufe des letzten Jahres stattgefunden haben. Sie haben — ganz abgesehen von ihrer fabrikatorischen und absatzmäßigen Bedeutung auch insofern ein hohes Interesse, als es sich zum großen Teil um Aktiengesellschaften handelt, deren Werte an den Börsen gehandelt werden. Textilfachwelt, Kapitalmarkt und Aktienbesitzer sind also gleicherweise interessiert.

Zunächst ist in der Kunstseidenindustrie der großen internationalen Interessenverbindung zu gedenken, die zu Anfang des verflossenen Jahres bekannt wurde: Die Einbeziehung bedeutender ausländischer Kunstseidengruppen, vor allem der Snia Viscosa in den europäischen Kunstseidenring, der bis dahin durch die beiden beherrschenden internationalen Großkonzerne Glanzstoff und Courtaulds getragen wurde. Diese Konzentration war einer der wichtigsten Marksteine auf dem Wege zum Weltkunstseidenkonzern und gleichzeitig zum Ausgleich des bis dahin durch das italienische Großunternehmen empfindlich gestörten europäischen Kunstseidenmarktes. Der Abschluß der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Glanzstoffwerke mit der Soie de Châtillon, der Seta Artificiale Varedo und der Seta Artificiale Ceriano, sämtlich in Mailand, beendete einen heftigen Patentstreit und diente gleichzeitig zur Beruhigung des deutschen Marktes.

In der Baumwoll- und Wollindustrie ist eine ganze Reihe bemerkenswerter Zusammenschlüsse und Fusionen zu verzeichnen. So ist in der deutschen Wollindustrie im Wege der Fusion ein Riesenunternehmen entstanden, das an Kapitalkraft außerhalb der Kunstseidenindustrie an erster Stelle stehen dürfte. Es handelt sich um jene Transaktionen, die von der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei Bremen im Februar vorigen Jahres durchgeführt worden sind. Mit diesem Werke, das selbst ein Aktienkapital von 50 Millionen RM. besaß, wurden vier weitere Unternehmungen verschmolzen, die zusammen über ein Aktienkapital von 11,755,000 RM. verfügten.

Auch in der Velvet-Fabrikation ist ein bedeutender Horizontalzusammenschluß erfolgt, der den beteiligten Unternehmungen die Möglichkeit zu umfassenden Rationalisierungsmaßnahmen in Produktion und Absatz eröffnet hat. Es handelt sich um den Abschluß der Interessengemeinschaft zwischen der Ende 1926 aufgenommenen Verbindung der Mechanischen Weberei Linden A.-G. und der Berliner Velvetfabrik M. Mengers Söhne A.-G. auf der einen Seite und der G. A. Fröhlichs Sohn A.-G., Warnsdorf in Böhmen auf der anderen Seite. Dieser über die deutschen Grenzen hinausgreifende Interessenkonzern schließt die Produktionsmajorität in Europa ein, sodaß der Absatz der drei verbundenen Unternehmungen in einheitlicher Marktpolitik geregelt werden kann.

In der Woll- und Baumwollindustrie sind weiter eine ganze Anzahl Zusammenschlüsse zu nennen, die nach Kapitalumfang und Marktbeeinflussung zwar nicht an die vorhergenannten heranreichen, aber für die Vervollkommnung des Produktionsapparates und die Spezialisierung der betreffenden Unternehmungen doch von großer Bedeutung sind: Die Fusion der Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg, mit der Baumwollspinnerei Senkelbach, Augsburg; der Uebergang der Decken- und Bettuchweberei Reuter & Paas, M.-Gladbach an die Webstoff A.-G. M.-Gladbach; der Erwerb der Mechanischen Buntweberei Lahr (Firmenumwandlung in: Badische Weberei A.-G. Lahr) von der Futterstoff A.-G. Frankfurt a. M.; die Verschmelzung der Spinnerei Croon A.-G. M.-Gladbach mit der Julius Langen A.-G. M.-Gladbach unter der Firmierung Vereinigte Julius Langen-Croon A.-G. M.-Gladbach; die Fusion der Baumwollweberei Zöschingsweiler mit der Spinnerei und Weberei Pfersee Augsburg; der Zusammenschluß der Mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei Bamberg mit der Baumwollspinnerei Erlangen unter der Firma Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg A.-G., der bedeutendste unter den hier genannten Zusammenschlüssen, da eine Verflechtung von rund 12 Millionen RM. Aktienkapital bei dieser Verbindung erfolgt ist.

Wir wagen nicht zu behaupten, daß damit die Reihe der bedeutenden Zusammenschlüsse des Jahres 1927 erschöpft wäre. Wahrscheinlich würde eine vollständige Uebersicht noch diese oder jene wichtige Konzentration enthalten, die in unserer gedrängten Ueberschau übersehen worden ist.

Alles in allem hat das verflossene Jahr in der deutschen Textilindustrie durch die Konzentration von Werken gleicher Fertigungsart oder aufeinanderfolgender Produktionsstufen eine beträchtliche Steigerung der Produktionskraft und Marktbedeutung einzelner Großbetriebe gebracht. Es ist zu hoffen, daß durch diese Zusammenschlüsse und die damit verbundene Erweiterung und Elastizität der Kapitalbasis sich die rationellste Ausgestaltung von Produktion und Absatz ermöglichen läßt. Auf der anderen Seite möchte man jedoch im Interesse einer gesunden wirtschaftlichen und sozialen Gliederung des deutschen Textilgewerbes wünschen, daß die große Zahl der auf persönlicher Tüchtigkeit und schneller Anpassung an die Bedürfnisse des Verbrauchers begründeten selbständigen Existenzen der mittleren und kleineren Textilindustrie diesem Zuge der Rationalisierung nicht zum Opfer fiele; vorausgesetzt, daß nicht wichtige sachliche Erfordernisse einen Bruch mit der Vergangenheit zur Pflicht machen. Im großen Ganzen ist jedoch der Eigentrieb hier zu tief eingewurzelt und — zumal in den von Mode- und Saisonwandel stark beeinflußten Fertigindustrien — in tatsächlichen Bedingtheiten der Produktion zu sehr verankert, als daß eine derartige Entwicklung in absehbarer Zeit zu erwarten wäre. Dr. Nr.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1927.

II.

Die für die Baumwollindustrie in unserm letztjährigen Berichte vorausgesehene Belebung hat sich gleich seit Anbeginn des jetzt zu Ende gehenden Jahres bewahrheitet. Die damals noch billigen, wirklich fast vorkriegszeitlichen, einladenden Baumwollpreise animierten zusehends die Käuferschaft; dies umsomehr, als sich bald Aussichten auf höhere Rohstoffpreise einstellten, die denn auch schon gegen Mitte des Jahres in einem bedeutenden Aufschlag zum Ausdruck kamen. Während New-York-Termine Anfang des Jahres noch auf etwa 13 Cents standen, hatten sie gegen Mitte Juni schon 17 Cents erklommen; diese Aufwärtsbewegung ging stetig weiter und erreichte vorübergehend sogar 25 Cents. Die Ursachen dieses scharfen Aufschlages lagen zunächst in den Mississippi-Ueberschwemmungen vom Frühjahr, sodann im stark eingeschränkten Anbau-Areal, weiterhin in der etwas unsteten Witterung und endlich in dem erneut scharfen Auftreten des Kapselkäfers in den meisten Distrikten des Baumwollgebietes der Vereinigten Staaten von Amerika. Das Ernteergebnis bleibt infolge dieser nachteiligen Erscheinungen ganz wesentlich hinter demjenigen des Vorjahres zurück, sollen doch nur etwa 13 Millionen gegenüber 18 Millionen Ballen in letzter Saison herauskommen. Die Preise der ägyptischen Baumwolle, sowie der andern Provenienzen folgten natürlich der Aufwärtsbewegung der amerikanischen Schritt für Schritt.

Im Garn- und Tüchergeschäft entwickelte sich von Anbeginn des Jahres und in dessen Verlauf ein umfangreicher Umsatz. In erster Linie waren es Makogarne und Makogewebe, von diesen vor allem die verschiedenen Voilequalitäten, ebenso Musselines, die flotte Beschäftigung und befriedigenden Erlös boten; dann waren es auch die kuranten Garne und Gewebe, aus amerikanischer Baumwolle, von letztern zum Beispiel doppelbreite Tücher, Cretonne, Streifsatins, Moltons und ähnliche Sorten, die in guter Nachfrage standen, bei denen jedoch vielfach mit knappen Margen, sowohl für Garne wie Tücher, gerechnet werden mußte. Ganz schlimm ist es das ganze Jahr hindurch mit dem Absatz und auch dem Erlös der bekannten Calicotsgewebe gestanden; die Nachfrage dafür scheint wirklich von Jahr zu Jahr zurückzugehen. — Die Schlagersorte 87 c/m 19/21 F 36/42 und ähnliche Einstellungen liefern den besten Beweis für den geschwundenen Erlös, der u. a. auf die ausländische Konkurrenz mit ihren wesentlich niederern Arbeitslöhnen zurückzuführen ist. — Der recht ordentliche Geschäftsgang im Großteil unserer Industrie spiegelt sich am deutlichsten in den Zollstatistiken wider, welche in diesem Jahr Monat um Monat ganz befriedigende Ziffern aufwiesen. Einige Etablissemente dürften noch auf längere Zeit hinaus gut beschäftigt sein, und es machte am Ende des Jahres den Eindruck, wie wenn die Nachfrage weiter anhalten wolle, wennschon sich gewisse Zurückhaltungen einstellen mögen, in Anbetracht des in letzter Zeit etwas unstabilen Rohstoffmarktes.

Das Jahr 1927 ist für die Wollindustrie charakterisiert durch eine sozusagen ununterbrochene Festigung und Steigerung der Preise auf den Rohwollmärkten. So brachte noch die letzte Auktion in London eine Erhöhung bis zu 5% für feine Wollen, während Crossbreds 5—7% über den Septemberpreisen abschlossen. Diese Festigung auf den Ursprungsmärkten wirkte sich auch in den einzelnen Industriezweigen aus. — Die Beschäftigung in der schweizerischen Kammgarnspinnerei kann für das Jahr 1927 als zufriedenstellend bezeichnet werden, obwohl die Nachfrage auf den verschiedenen Absatzgebieten eine recht verschiedene war. Immerhin ließen trotz der verhältnismäßig guten Beschäftigung die erzielten Preise oft zu wünschen übrig, besonders da durch die gestiegenen Rohwollpreise die fest abgeschlossenen Kontrakte sich recht ungünstig auswirkten. Die Festigung der französischen Valuta brachte es mit sich, daß auch die französische Konkurrenz sich wieder auf ein normales Niveau zurückzog. Davon profitierte in starkem Maße auch die Kammgarnweberei, die das ganze Jahr hindurch ordentlich beschäftigt war. Auch die starke Nachfrage nach Wollmousseline, die insbesondere im zweiten Semester einsetzte, half mit, den Beschäftigungsgrad günstig zu gestalten, wenn auch die Kammgarnweberei, wie alle Gruppen der Wollindustrie, stark unter den äußerst gedrückten Preisen leidet. Das Inlandsgeschäft konnte auch im verflossenen Jahr nicht zufriedenstellen, und die Lage wird sich hier wohl kaum bessern, solange die anormal großen Lager der „Valutaeinkäufe" in Frankreich nicht liquidiert sind. In der Wolltuchbranche bestanden die Absatzschwierigkeiten des Vorjahres während der ersten Monate 1927 noch unverändert weiter. Gegen Jahresmitte trat endlich, dank dem Zusammenwirken verschiedener günstiger Faktoren, etwelche Besserung ein. Vor allem veranlaßte die Festigkeit der Wollpreise die Verbraucher zu größeren Bestellungen. Dann verschwand infolge der stabileren Währungsverhältnisse die gefürchtete Valutakonkurrenz nach und nach, und nicht zuletzt profitierten die einheimischen Tuchfabrikanten vom bessern Beschäftigungsgrad der ausländischen, insbesondere der deutschen Industrie, die längere Lieferzeiten verlangen mußte und weniger geneigt war, zu Schleuderpreisen zu verkaufen. So darf für die zweite Jahreshälfte der Beschäftigungsgrad als befriedigend bezeichnet werden, während die erzielten Verkaufspreise noch wenig nutzbringend blieben. In der Wolldeckenbranche ermöglichte der Auftragsbestand eine volle Ausnützung der vorhandenen Produktionsmittel. Aber auch hier blieben die Verkaufspreise trotz der Steigerung des Rohmaterials das ganze Jahr hindurch stabil. Insbesondere klagt dieser Fabrikationszweig über die viel zu langen Zahlungstermine, die der Kundschaft zugestanden werden müssen, um den Kampf gegenüber der ausländischen Konkurrenz bestehen zu können. Färberei und Appretur kamen ohne Betriebseinschränkungen durch, leiden aber unter unregelmäßigem Auftragseingang und kurzen Lieferungsfristen, was eine rationelle Arbeitseinteilung verunmöglicht. Auch in den übrigen Zweigen der Wollindustrie scheint sich eine gewisse Belebung der Absatzmöglichkeiten bemerkbar zu machen; aber auch hier wird über ganz ungenügende Preise geklagt.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den beiden ersten Monaten 1928:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	2050	14,525,000	304	1,693,000
Februar	2162	16,152,000	303	1,710,000
Januar/Februar 1928	4212	30,677,000	607	3,403,000
Januar/Februar 1927	4108	31,830,000	633	3,882,000

Einfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	495	2,975,000	16	168,000
Februar	499	2,630,000	22	216,000
Januar/Februar 1928	994	5,605,000	38	384,000
Januar/Februar 1927	692	3,969,000	37	391,000

Polen. — Aufwertung der Zölle. In der Märznummer der „Mitteilungen" wurde die mit der Aufwertung der Zlotywährung verbundene Zollerhöhung bekanntgegeben, von der auch die Seidenwaren betroffen werden und beigefügt, daß die Einfuhrverbote, und damit auch die Kontingentierungen für ganz- und halbseidene Gewebe, nunmehr gegenstandslos geworden seien.

Diese Meldung ist nach den inzwischen eingetroffenen Berichten dahin richtigzustellen, daß die Seidenwaren der T.-No. 195, 196 und 197 immer noch auf der Liste der Einfuhrverbote stehen und infolgedessen nach wie vor nur innerhalb der vertraglich festgelegten Kontingente nach Polen eingeführt werden können.

Französischen Pressenachrichten ist zu entnehmen, daß die polnische Regierung sofort nach Zusammentritt des neuen Parlamentes diesem einen Gesetzesentwurf vorlegen wird, der die Er-

hebung eines besonderen Wertzolles auf den eingeführten sogen. Luxuswaren vorsieht. Der Ansatz dieser neuen Steuer, von der auch Seidenwaren betroffen werden, soll bei einer Wertsumme von über 100,000 Zloty 5%, von über 200,000 Zloty 7½% und von über 300,000 Zloty 10% betragen. Es sei sogar beabsichtigt, diesen neuen Zoll rückwirkend auf den 1. Januar 1928 zu beziehen! Wir geben diese Meldung, für die eine Bestätigung von anderer Seite noch nicht vorliegt, unter allem Vorbehalt wieder.

Französisch-belgisches Handelsabkommen. Zwischen Frankreich und Belgien ist am 23. Februar 1928 ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen worden, der auf den belgischen Zöllen für Seidenwaren einige bescheidene Ermäßigungen vorsieht. Die neuen belgischen Zölle lauten folgendermaßen:

T.-No.		Neuer Zoll vom Wert	Geltend. Zoll vom Wert
511	Gewebe aus Seide, nicht anderweit genannt:		
	1. aus natürlicher Seide oder mit natürlicher Seide gemischt	18%	20%
	2. andere (d. h. insbesondere Gewebe aus Kunstseide od. mit Kunstseide gemischt)	16%	20%
503	Bänder, nicht gemustert, andere als aus Samt:		
	1. aus natürlicher Seide oder mit natürl. Seide gemischt	18%	20%
	2. andere (d. h. insbesondere Bänder aus Kunstseide od. mit Kunstseide gemischt)	16%	20%

Der Wertzoll für Tüll, Samt und Plüsch, Samtband, wird gleichfalls von 20 auf 18% bezw. 16% ermäßigt.

Da Belgien eine Revision seines Tarifs vorgenommen hat, und die neuen allgemein erhöhten Zölle demnächst in Kraft treten werden, so sind die Frankreich eingeräumten Zugeständnisse nicht nur im Verhältnis zu den zurzeit geltenden, sondern auch zu den künftig vorgesehenen Zöllen zu beurteilen.

Portugal. — Aenderung des Wortlautes des Zolltarifs. Durch Regierungsverfügung vom 14. Februar 1928, die am 2. April 1928 in Kraft treten wird, erfährt der Text der T.-No. 353 eine neue Fassung, nämlich:

	Zollsatz in Eskudos je 1 kg
Gewebe, nicht anderweit genannt, ganz aus Seide, auch andere Gespinste im Gewicht von weniger als 2% enthaltend	14.—

In der alten Fassung fehlte der Zusatz, der sich auf die anderen Gespinste als Seide bezieht.

Rumänien. — Neuer Zolltarif. Die Schweizerische Gesandtschaft in Bukarest berichtet, daß der neue rumänische Zolltarif voraussichtlich schon im Monat April, d. h. der Genehmigung durch das Parlament vorgängig in Kraft gesetzt werden soll. Einzelheiten über den neuen Tarif sind zurzeit noch nicht bekannt.

Chile. — Neuer Zolltarif. Die Regierung hat am 27. Februar einen neuen Zolltarif veröffentlicht, der am 26. April 1928 in Kraft treten wird. Es handelt sich um eine vollständige Neuordnung der Zölle, unter Berücksichtigung der schutzzöllnerischen Wünsche der chilenischen Industrie.

Für Seidenwaren stellen sich die neuen Ansätze wie folgt:

T.-No.		Chil. Pesos für 1 kg
276	Seidengarn	1.50
328	Seidenbeuteltuch	20.—
	Gewebe:	
395	bis 20% Seide enthaltend	30.—
396	20 bis 80% Seide enthaltend	60.—
397	80 oder mehr Prozent Seide enthaltend	120.—
398	Gewebe aus Rohseide (Tussor und dergl.)	60.—
	Bänder:	
464	bis 20% Seide enthaltend	30.—
465	20 bis 80% Seide enthaltend	60.—
466	80 und mehr Prozent Seide enthaltend	120.—

Der Zollberechnung wird das Nettogewicht, d. h. die unverpackte Ware zu Grunde gelegt.

Das Verhältnis des Anteils der Seide wird nach der Fadenzahl bestimmt.

Die Kunstseide wird der natürlichen Seide gleichgestellt.

Das chilenische Peso entspricht heute ungefähr dem Wert von 62½ Rappen.

Während für Seidenbeuteltuch und ganz- und halbseidene Bänder eine Herabsetzung des Zolles Platz gegriffen hat, ist bei den Zöllen für ganz- und halbseidene Gewebe, sofern es sich um dichte Stoffe handelt, eine Erhöhung eingetreten, die für die Position bis zu 80% Seide zwar unbedeutend ist, für die Position von 80% Seide und darüber jedoch 100% ausmacht. Den bisher geltenden Zöllen für undichte Gewebe gegenüber ist dagegen eine beträchtliche Ermäßigung eingetreten.

Kanada. — Aenderungen des Zolltarifs. Der kanadische Finanzminister hat am 16. Februar im Unterhause das neue Budget eingebracht, das auch Aenderungen des Zolltarifs vorsieht, die am 17. Februar in Kraft getreten sind. Für Seidenwaren beschränken sich die Aenderungen auf eine Neuordnung der Klassifikation im Sinne einer weitgehenden Unterteilung der Gewebe je nach der Art und der Zusammensetzung. Der heute geltende Zollsatz bleibt jedoch für sämtliche neuen Kategorien bestehen.

Von Bedeutung ist die vom Ministerium angekündigte Ermäßigung der Sales Tax um 25%, die allen Verkäufern in Kanada zugute kommt.

Die kanadischen Textilindustriellen beklagen sich über den ausländischen Wettbewerb und verlangen immer wieder einen starken Zollschutz. Die Regierung hat daher Untersuchungen über die Produktionsbedingungen der kanadischen Textilindustrie angeordnet. Für die Woll- und Baumwollindustrie sind diese Prüfungen zum Abschluß gelangt und als deren Ergebnis erfahren die Zölle für diese Artikel zum Teil eine Erhöhung, zum Teil aber auch eine Ermäßigung. Die Untersuchungen über die Seiden- und Kunstseidenfabrikation sind noch im Gange und es mag auf diesen Umstand zurückzuführen sein, daß an den Seidenzöllen vorläufig noch nichts geändert worden ist; im übrigen sind diese Zölle zurzeit noch durch den französisch-kanadischen Handelsvertrag gebunden.

Hollands Kunstseidenausfuhr im Jahre 1927. Da in Holland bekanntlich nur zwei Kunstseidenunternehmen bestehen, die Breda und die Enka, ist es umsomehr zu bewundern, welche Bedeutung diese beiden Firmen für die Handelsbilanz der Niederlande haben. Die Ausfuhr im Jahre 1927 belief sich auf 6,952,000 kg gegen 5,325,000 kg im Jahre 1926. Der Wert dieses Exportes stellte sich auf 25,89 Millionen hfl. gegen 20,93 Millionen hfl. im Jahre zuvor. Der weitaus größte Teil des holländischen Exportes ging nach Deutschland; es waren 1927 2,101,000 kg im Werte von 8,62 Mill. hfl. gegen 831,000 kg im Werte von 3,41 Mill. hfl. im vorhergehenden Jahre. Der zweitwichtigste Kunde der Niederlande sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die 1,404 Mill. kg aufnahmen. Alsdann ist China mit 652,000 kg zu nennen und schließlich Kanada, wohin 449,000 kg gingen. Dr. P.

Die Textilbedürfnisse Cyperns. Auf dem Textilmarkt Cyperns sind heute Deutschland und die Tschechoslowakei am besten eingeführt, welche Länder diesen Erfolg hauptsächlich dem Umstand zu danken haben, daß sie zahlreiche Geschäftsreisende, die sehr reichliche Musterkollektionen mit sich führen, von Zeit zu Zeit dorthin schicken, die bei dem Besuch der Kundschaft sich mit den Spezialbedürfnissen des Textilhandels auf Cypern gut vertraut machten und dadurch zu einem Umsatz beitrugen, der denjenigen Frankreichs, Englands und Italiens übertrifft. Gut gehen zurzeit Damenkleiderstoffe, und daneben auch in beschränktem Umfange blaue und schwarze Herrenstoffe. Der Absatz in letzteren hat sich während des Jahres 1927 ziemlich vergrößert. Große Anstrengungen macht auch Roubaix, um wollene und halbwollene Stoffe nach Cypern zu liefern; doch stellen sich sowohl die französischen als auch die englischen Stoffe zu teuer gegenüber den deutschen und tschechischen Artikeln. Cypern, welches früher ein Exporteur von Seidenraupenkokons war, absorbiert diese jetzt alle selber, da die neugegründete dortige Seidenspinnerei ein reiches Rohmaterial verbraucht. Groß ist ferner der Bedarf in Damenstrümpfen, die fast

sämtlich aus Chemnitz stammen. Die von Italien und Frankreich gelieferten Strümpfe stellen nur einen kleinen Bruchteil gegenüber den Lieferungen aus Chemnitz dar. In seidenen Stoffen nimmt Lyon den ersten Rang ein, soweit es sich um sehr teure Qualitäten handelt. Falls dies aber nicht zutrifft, vernachlässigt der Seidenhandel Cyperns das französische Seidenprodukt immer mehr, da gegenwärtig die dafür geforderten Preise für zu hoch erachtet werden. Selbstverständlich werden auch viele andere Textilartikel von Cypern eingeführt; es lohnt sich aber ganz besonders, seine Aufmerksamkeit auf den Absatz von Kleiderstoffen, Herrenstoffen, Strümpfen und Seidenwaren zu konzentrieren. L. N.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1928:

		1928	1927	Januar-Februar 1928
Mailand	kg	648,011	439,935	1,203,580
Lyon	„	568,440	415,635	1,144,318
Zürich	„	80,670	71,168	169,119
Basel	„	23,953	18,451	48,990
St. Etienne	„	25,871	19,358	51,164
Turin	„	37,726	29,424	77,268
Como	„	25,670	23,416	48,541

Schweiz.

Textilindustrie und Arbeitsmarkt. Ueber die Lage des schweizerischen Arbeitsmarktes gibt die letzte Nummer der „Wirtschaftlichen und Sozialstatistischen Mitteilungen" vom Eidg. Volkswirtschafts-Departement recht interessante Aufschlüsse. Die allgemeine Lage war im Februar 1928 für diese Jahreszeit günstig zu nennen. Die Zahl der Stellensuchenden fiel um 2195, jene der offenen Stellen stieg um 1142. Die Zahl der Stellensuchenden ist um 7184 niedriger als Ende Februar 1927, erreicht aber gleichwohl die Summe von 12,017, denen nur 3564 offene Stellen gegenüberstehen.

Ueber die Arbeitsmarktlage in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie entnehmen wir dem Berichte des Eidg. Arbeitsamtes folgende Zusammenstellung:

	Ende Februar 1927	Ende Januar 1928	Ende Februar 1928
	Zahl der Stellensuchenden		
Seidenindustrie	1670	1171	1155
davon Seidenbandindustrie	1483	974	937
Baumwollindustrie	333	226	296
Stickerei	765	387	491
Bleicherei, Färberei, Appretur	196	116	134
Uebrige Textilindustrie	19	11	15
Total	2983	1911	2091
	Zahl der offenen Stellen		
Seidenindustrie	42	63	162
davon Seidenbandindustrie	—	—	—
Baumwollindustrie	24	14	28
Stickerei	40	39	93
Bleicherei, Färberei, Appretur	5	2	1
Uebrige Textilindustrie	23	18	26
Total	134	136	310

Die in der Seidenindustrie gemeldeten offenen Stellen beziehen sich hauptsächlich auf die Kunstseidenindustrie, die sich allgemein eines guten Geschäftsganges erfreut. In dieser Industrie macht sich ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften bemerkbar; auch in einzelnen Berufen der Baumwollindustrie zeigt sich dieselbe Erscheinung. Die gegenüber dem Vormonat leicht gestiegene Zahl der stellensuchenden Textilarbeiter ist zum Teil saisonmäßig bedingt und betrifft vor allem die Stikkerei- und die Baumwollindustrie. In der Seidenbandindustrie wird eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage festgestellt.

Aus der Leinenindustrie wird gemeldet: Der Verband schweizerischer Leinenindustrieller beschloß die Einführung einer einheitlichen Schutzmarke für Leinen- und Halbleinengewebe behufs Schutz der Käuferschaft vor minderwertiger ausländischer Ware. Die Schutzmarke solle außerdem für die Qualitätsprodukte einer Jahrhunderte alten einheimischen Industrie werben.

Aus der schweizerischen Kunstseidenindustrie. Im Bericht der Thurgauischen Handelskammer für das Jahr 1927 läßt sich die Steckborn Kunstseide A.-G. in ausführlicher Weise über ihre Verhältnisse vernehmen. Man weiß, daß die Kunstseidenfabrik in Steckborn Ende November 1926 in Konkurs geriet, der Fabrikbetrieb jedoch, dank des mutigen Eingreifens der schweizerischen Aktionäre, weitergeführt wurde. Es ist der Fabrik inzwischen gelungen, die nach eigenem Verfahren hergestellte Viscose-Kunstseide zu verbessern und die starke Nachfrage ermöglichte ein rasches Abstoßen der übernommenen Lagerposten und den Verkauf der neuen Ware zu etwas anziehenden Preisen. Die Nachfrage setzte nicht nur aus der Schweiz selbst ein, sondern es gelang auch, kontinentale und überseeische Absatzmärkte zu erschließen. In der Schweiz haben sich namentlich die Wirk- und Strickwarenfabriken und die Strumpfindustrie als sehr aufnahmsfähig gezeigt. In bescheidenem Ausmaße sind auch die Baumwoll- und die Wollweberei zur Verwendung von Kunstseide übergegangen. Für die schweizerische Strohgeflechteindustrie sind bedeutende Mengen sogen. Maglina-Bändchen hergestellt worden. Die Aussichten für das Jahr 1928 können, selbst bei vorsichtiger Abwägung der Verhältnisse, nicht als ungünstig betrachtet werden. Die Kunstseidenfabrik in Steckborn selbst werde denn auch ihre Tagesproduktion in nächster Zeit auf 2500 kg erhöhen. Das Ausfuhrgeschäft wird durch die in fast allen Ländern bestehenden Zollmauern außerordentlich erschwert, und es sei daher umso bedauerlicher, daß die Schweiz für Kunstseide immer noch an einem Zollsatz festhalte, der einer statistischen Gebühr gleichkomme. — Einem im Lyoner „Bulletin des Soies et des Soieries" erschienen Bericht über die Kunstseidenindustrie in der Schweiz im Jahr 1927 ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Jahr dasjenige der Kreppgewebe aus Kunstseide gewesen sei. Während langer Zeit habe die

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Februar 1928

Konditioniert und netto gewogen	Februar 1928	Februar 1927	Januar/Februar 1928	Januar/Februar 1927
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**4,278**	6,363	**8,463**	11,119
Trame	**794**	3,070	**1,661**	5,496
Grège	**18,659**	9,018	**38,644**	22,081
Divers	**222**	—	**222**	298
	23,953	**18,451**	**48,990**	**38,994**
Kunstseide	—	375	**596**	375

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,088	—	214	400	—
Trame	848	6	100	—	1
Grège	8,164	—	30	240	—
Schappe	—	44	20	360	—
Kunstseide	1,346	19	214	340	—
Divers	13	15	—	—	—
	12,459	**48**	**578**	**1,340**	**1**

Brutto gewogen kg 8,916.

BASEL, den 29. Februar 1928.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1928 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1927
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	3,054	9,199	260	272	59	—	791	13,635	11,275
Trame	61	2,551	—	1,745	571	2,421	—	7,349	8,975
Grège	5,236	7,229	60	3,067	2,624	4,116	25,077	47,409	45,020
Crêpe	—	8,140	3,032	60	—	—	—	11,232	5,500
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	1,045	398
	8,351	27,119	3,352	5,144	3,254	6,537	25,868	80,670	71,168

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	292	7,372	49	42	1	25	1	Baumwolle kg 275
Trame	120	2,565	4	20	33	9	2	
Grège	1,189	30,788	—	87	—	9	1	
Crêpe	65	1,472	106	7	—	5	196	
Kunstseide	45	1,128	4	1	—	—	—	Der Direktor:
	1,711	43,325	163	157	34	48	200	**Bader.**

Frage der Herstellung verwendungsfähiger, hochgezwirnter Kunstseide die maßgebenden Kreise beschäftigt. Schließlich sei es in Lyon gelungen, eine befriedigende Lösung zu finden, und man sei dort der Auffassung, daß der Kunstseidenkrepp der künstlichen Seide ein neues und großes Absatzgebiet eröffnen werde. Die schweizerische Seidenweberei sei eine der ersten gewesen, die die Bedeutung der kunstseidenen Krepp erkannt habe, aber sie werde erst im Jahr 1928 ihre Erzeugung auf diesem Gebiete zur vollen Auswirkung bringen. Ein gutes Kreppgewebe aus Kunstseide sei gewöhnlich aus Kette aus Azetatseide und Trame aus Viscose-Krepp hergestellt, doch sei die Erzeugung von Azetatseide noch zu klein, um der Nachfrage zu genügen. Es seien denn auch verschiedene neue Projekte im Studium begriffen und es wird behauptet, daß eine der in Frage kommenden Azetatgruppen sich mit dem Gedanken trage, ihre Fabrikation auch in die Schweiz zu verlegen.

Der neueste Stand der Fabriken in der Schweiz. Die vom Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen „Wirtschaftlichen und Sozialstatistischen Mitteilungen" veröffentlichen in der Februar-Nummer eine Erhebung über den gegenwärtigen Stand der Fabriken. Darnach ist die fabriksmäßige Produktion in der Schweiz mit dem Jahre 1927 wieder in eine Periode des Aufstieges getreten. Nachstehende kleine Zusammenstellung zeigt die Entwicklung der Zahl der Fabriken und der Fabrikarbeiter.

Jahr	Fabriken	Fabrikarbeiter
1882	2642	134,862
1895	4843	200,199
1901	6080	242,534
1911	7785	328,841
1918	9317	381,170
1922	8337	304,339
1923	7941	337,403
1925	8124	354,496
1927	8163	366,350

Das Jahr 1918 wies somit den höchsten Stand auf. Nach der großen Krise von 1922 sank die Zahl der Fabriken recht bedeutend. Vom Jahre 1924 an zeigt sich wieder eine langsame aber stetige Zunahme der Zahl der Fabriken, als auch der Fabrikarbeiter. Vom Jahre 1918 abgesehen, weist das vergangene Jahr den Höchststand inbezug auf die Fabrikarbeiterzahl auf.

Von besonderem Interesse ist die Verteilung der Fabriken und Fabrikarbeiter auf die verschiedenen Industriezweige, worüber nachstehender Auszug orientiert:

Industriegruppen	Zahl der Fabriken Ende 1926	Zahl der Fabriken Ende 1927	Zahl der Arbeiter 1926	Zahl der Arbeiter 1927
Baumwollindustrie	342	357	34,517	37,565
Seidenindustrie	183	177	25,966	25,452
Wollindustrie	69	67	6,870	7,302
Leinenindustrie	27	30	1,564	1,757
Stickerei	722	683	11,044	10,532
Uebrige Textilindustrie	155	159	6,401	7,110
Kleidung, Putz, Ausrüstungsgegenstände	914	921	35,493	37,052
Chemische Industrie	224	209	15,021	16,508
Maschinen, Apparate, Instrumente	736	759	61,485	64,696
Uhrenindustrie, Bijouterie	1120	1113	42,687	42,520
Herstellung und Bearbeitung von Metallen	603	628	26,778	27,300

Die Zusammenstellung zeigt, daß beinahe alle Industriegruppen gegenüber dem Jahre 1926 eine Zunahme aufweisen. Die Seidenindustrie weist sowohl in der Zahl der Fabriken, als auch in derjenigen der Arbeiter einen Rückgang auf, ebenso die Stickerei- und die Uhrenindustrie. Die größte Arbeiterzahl umfaßt die Gruppe Maschinenindustrie mit rund 64,700, dann folgt die Uhrenindustrie mit 42,520 und im dritten Rang steht die Baumwollindustrie mit 37,565 Arbeitern. Inbezug auf die Zahl der Fabriken steht die Uhrenindustrie mit 1113 dem Fabrikgesetz unterstellten Betrieben weitaus an erster Stelle; an zweiter Stelle folgt die Kleidungs- und Putzindustrie mit 921 Fabriken, und hierauf die Maschinenindustrie mit 759 Betrieben. Rechnen wir die verschiedenen Industriegruppen der Textilindustrie zusammen, so ergeben sich für die gesamte Textilindustrie 2394 Fabriken mit total 126,770 Arbeitern. Von der gesamten Fabrikarbeiterzahl der Schweiz sind somit mehr als 34% in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie beschäftigt. Aus diesen Zahlen läßt sich mit aller Deutlichkeit die gewaltige Bedeutung der Textilindustrie für die schweizerische Volkswirtschaft erkennen.

Belgien.

Von der Kunstseidenindustrie. In der letzten Nummer unserer Fachschrift brachten wir einen kurzen Bericht über die Entwicklung der bekannten belgischen Kunstseidenfabrik Soie Artificielle de Tubize. Inzwischen ist das Jahresergebnis des Jahres 1927 bekannt geworden, das mit einem Reingewinn von 52,016,153 Fr. abschließt, gegen 43,360,533 Fr. im Vorjahre. Bei einem Stammkapital von 25,2 Millionen Fr. per 31. Dezember 1927 (inzwischen wurde, wie wir in der

letzten Nummer meldeten, eine Erhöhung um 99,8 Millionen Fr. auf 125 Millionen Fr. vorgenommen), macht der erzielte Reingewinn somit mehr als 200 Prozent des Kapitals aus. Nach den Vorschlägen des Verwaltungsrates soll die Dividende auf 45 Fr. brutto (35,10 Fr. netto) festgelegt werden, wozu die Herren Aktionäre ferner je ein Zehntel Vorzugsaktie und je ein Zehntel Stammaktie erhalten würden. Dies würde eine Summe von 23,36 Millionen Fr. beanspruchen; im weiteren sollen 7,506,153 Fr. für Abschreibungen verwendet, 9,5 Mill. Fr. der außerordentlichen Reserve, 1,016,000 Fr. dem sogen. Vorsichtsfonds, 3,25 Millionen Fr. der Pensionskasse und 4,76 Mill. Fr. statutenmäßigen Bestimmungen überwiesen werden.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien hat sich in der Berichtsperiode weiter verschlechtert. Seit Jahren wurde nie so wenig bestellt wie in den letzten zehn Wochen. Belangreiche neue Aufträge sind eine große Seltenheit. Verschiedene Betriebe mußten darum die Arbeitszeit um einige Stunden pro Woche verkürzen.

Die Lage am Stoffmarkt ist vollständig ungeklärt. Der Grossist bestellt nicht, weil er nicht weiß, was er bestellen soll; er weiß nicht, welche Artikel in den nächsten Monaten hauptsächlich gehen werden und will sich daher nicht festlegen. Er weiß auch nicht, wie die Kaufkraft des Publikums sein wird. Auch muß damit gerechnet werden, daß im Frühjahr auf Grund der vielen zu erneuernden Tarifverträge da und dort Wirtschaftskämpfe entstehen könnten. Schon die geringsten Anzeichen drohender Wirtschaftskämpfe wirken aber lähmend auf den Handel.

So ist die Lage heute vollständig unübersehbar, und es ist unmöglich, sich ein Urteil über die Zukunftsaussichten zu bilden. -y.

England.

Aus der englischen Kunstseidenindustrie. (Korr. aus London.) Der Name des Kunstseidenkönigs Courtauld ist hier in aller Munde, seit die kürzliche Hausse in Courtaulds-Aktien ihren Wert verzehnfachte und die Familie Courtauld an einem Tage anderthalb Millionen Pfund gewann. Kürzlich wurde die Generalversammlung von Courtaulds Ltd. abgehalten, und der Vorsitzende, Mr. Samuel Courtauld, brachte in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede einen interessanten Ueberblick über das vergangene Geschäftsjahr und über die gegenwärtige Lage in der Kunstseidenindustrie. Er sagte u. a., daß vor zwölf Monaten infolge des Kohlenstreiks und der Depression auf dem amerikanischen Rohmaterialmarkt ein starkes Nachlassen des Bedarfes zu verzeichnen war. Dadurch wurden die Preise ungerechtfertigt gedrückt. Zur Stabilisierung griff man zu verschiedenen Mitteln, wovon das wirksamste gewisse internationale Abkommen waren. Mitte Sommer war der Zug nach abwärts aufgehalten, und während der übrigen Monate des Jahres 1927 gelang es der Gesellschaft, ihre gesamte Produktion zu verkaufen, sowie die großen Lager, die sich bis dahin angehäuft hatten, zu liquidieren. Die gesamten Verkäufe übertreffen die im Jahre 1926 erzielten um 50 Prozent.

Demgegenüber dürfte es zuerst verwunderlich erscheinen, daß wir nur einen Profitzuwachs von 25% aufweisen können. Dies läßt sich dadurch erklären, daß die Preise im Herbst 1926 bedeutend zurückgingen und die Verkäufe von 1927 zu, oder nur wenig über, diesen geringen Preisen abgeschlossen wurden. Dadurch ist der Durchschnittsgewinn per Pfund Gewicht 1927 bedeutend geringer als 1926.

Der Bedarf nach Kunstseide ist sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten jetzt noch ein sehr lebhafter, und die gegenwärtige Preislage scheint den Konsumenten zu konvenieren. Die Aussichten sind gute, obgleich wir in diesem Jahr keine so großen Realisationen erwarten können wie im verflossenen, da keine so großen Restbestände lagern. Unsere Fabriken breiten sich weiter in England aus. Die zweite Hälfte in Wolverhampton wird im Sommer zu produzieren beginnen und dann wird unsere Fabrik in Wolverhampton die zweitgrößte der Welt sein; jene der Viscose Company in Roanoke (Virginia) ist die größte. Diese Gesellschaft besitzt außerdem vier Fabriken erster Größe in Amerika — in Marcus Hock und Lewistown (Pennsylvanien), die erwähnte in Roanoke und eine in Parkersburg in West-Virginien. Unsere Fabrik in Chapellane (Coventry) arbeitet gut; auch die Fabrik La Soie Artificielle de Calais ist auf dem Wege zur Höchstproduktion. Die Glanzstoff-Courtauld-Fabrik in Köln ist beinahe vollendet.

Schließlich berichtete Mr. Courtauld, daß die Kapital-Reserve auf 8,921,000 £ angewachsen sei; in andere Textilindustrien ist um 7½ Millionen £ mehr investiert worden wie im vorigen Jahr. — Der gleiche Aufsichtsrat wie im vorigen Jahr wurde wieder gewählt, Mr. Ernest Lunge, der lange Zeit mit der Gesellschaft in Verbindung gestanden war, hinzugewählt.

Kunstseiden Courtauld'scher Provenienz werden von allen einschlägigen Geschäften Londons geführt. Wir nennen das einfarbige Gewebe „Delysia", das in den schönsten Modeschattierungen zu haben ist und sich auf 3 Schilling 11 Pence per Elle stellt. Sodann „San-Toy", bedruckte Marocains von bester Qualität, und „Luvisca" für Lingerie, Pyjamas und Kinderkleider. -er.

Verlegung von Wollfabriken nach Kanada. Eine Wollspinnerei von Bradford, die über 7000 Spindeln betreibt, hat sich entschlossen, den ganzen Betrieb nach Kanada zu verlegen. Dem Unternehmen wurden von der Gemeinde Victoria freies Bauland, freie Wasserversorgung und lokale Steuerfreiheit auf sieben Jahre zugesichert unter der Bedingung, daß die Firma in erster Linie ansässige Arbeitskräfte beschäftige. Aehnliche günstige Offerten sollen von verschiedenen kanadischen Lokalbehörden auch andern englischen Textilfirmen angeboten worden sein.

Ungarn.

Entwicklung und Bedeutung der ungarischen Textilindustrie. Das Konventionskartell zwischen den tschechischen, österreichischen und ungarischen Textilindustrien steht vor der Verwirklichung. Daß die hochentwickelte tschechische Textilindustrie sich bemüht, in Ungarn durch Uebersiedlung von eigenen Fabrikanlagen oder durch gemeinsame Neugründungen Fuß zu fassen und von dort aus den Balkanmarkt zu erobern, zeigt die Bedeutung Ungarns für den Textilhandel.

Unterstützt durch das allgemeine Abschließungsbestreben wuchs Ungarns Textilindustrie in den Nachkriegsjahren mächtig an. Die nachstehenden Zahlen geben ein Bild dieser Entwicklung.

Jahr	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter am 1. Oktober	Zahl der Textilarbeiter im Prozentsatz der gesamten Industriearbeiterschaft	Wert der Produktion der Textilindustrie in Mill. Goldkronen
1921	114	13,300	8,5	47,1
1922	134	17,667	9,1	85,2
1923	176	23,967	11,4	142,5
1924	199	28,665	14,5	223,4
1925	228	32,348	15,9	215,6
1926	223	33,269	16,0	223,9

Die Zahl der Textilfabriken erhöhte sich im Laufe von sechs Jahren um 95,6%, die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter um 150,1%, und schließlich der Wert der Textilproduktion des Landes um 375%. Im Jahre 1926 zeigt die Textilindustrie nach einzelnen Branchen gruppiert folgendes Bild:

Industriegruppe	Zahl der Betriebe	Zahl der Betriebstage	Zahl der beschäftigten Arbeiter im Jahresdurchschnitt	Ausbezahlte Löhne in 1000 GKr.
Baumwollindustrie	48	13,542	9,073	8,221
Leinenindustrie	10	2,943	1,851	1,429
Hanfindustrie	25	6,358	2,878	2,043
Juteindustrie	3	767	1,699	1,505
Wollindustrie	31	8,178	4,999	5,160
Seidenindustrie	9	2,636	2,455	1,702
Strick- und Wirkwarenindustrie	45	12,689	4,930	3,960
Band-, Spitzen- u. Posamentrieindustrie	23	6,957	1,953	1,580
Ausrüstungsindustrie	29	8,087	2,462	3,190
Zusammen	223	61,806	32,300	28,790

Die maschinelle Einrichtung der Textilindustrie wird unausgesetzt verbessert und ausgebaut. Die Kraft, Maschinen, Spindeln und Webstühle verteilen sich auf die einzelnen Gruppen folgendermaßen:

Industriegruppe	Zahl der PH der Kraftmaschinen	Zahl der Spindeln		Zahl der Webstühle	
		in den Jahren			
	1926	1921	1926	1921	1926
Baumwollindustrie	17,037	28,260	141,236	4,204	8,750
Leinenindustrie	3,255	5,000	10,890	291	917
Hanfindustrie	7,272	13,878	15,082	282	295
Juteindustrie	3,418	8,982	11,618	569	588
Wollindustrie	8,675	10,710	57,683	244	1,335
Seidenindustrie	2,619	35,576	43,226	540	728

Besonders stark entwickelte sich die Baumwollindustrie. Seit 1924 stieg die Zahl der in dieser Industrie verwendeten Spindeln von 79,228 auf 141,236, die Zahl der Webstühle von 7362 auf 8750. Auch die Wollindustrie zeigt eine starke Entwicklung; verhältnismäßig gering ist das Erstarken der Leinen-, Hanf- und Juteindustrien. Eine völlige Stagnation ist in der Seidenindustrie zu verzeichnen, sodaß die Seidenexportländer in Ungarn noch immer einen guten Absatzmarkt finden. Die Einfuhr von Seiden- und Halbseidenstoffen stieg sogar in den letzten Jahren. Im Jahre 1921 importierte Ungarn 1280 Meterzentner Seidenstoffe und im Jahre 1926 1543 Meterzentner. Dagegen fiel die Einfuhr von Schafwollstoffen. Die Entwicklung der Einfuhr von Textilien gestaltete sich in der Periode des Aufschwunges der Textilindustrie folgendermaßen:

	1921	1924	1925	1926
		Meterzentner		
Schafwollstoffe	36,927	43,126	30,528	25,525
Baumwollgarne und Zwirne	28,033	71,945	58,033	68,009
Wollgarne	1,736	19,985	25,880	31,037
Baumwollgewebe	119,303	119,048	104,338	95,306
Seiden- u. Halbseidenstoffe	1,280	1,949	1,543	1,543
Schafwolle	1,281	—	—	13,877
Seide und Seidengarne	—	1,262	1,717	4,049

Der Wert der Textilproduktion betrug im Jahre 1926 274 Millionen Goldkronen. Davon entfallen auf Baumwollfaden 20, auf Wollfaden 18, auf Leinenfaden 3,5, auf Hanffaden 5, auf Jutefaden 6, auf Seidenfaden 4, auf Kunstseidenfaden 2, auf Baumwollstoffe 100, auf Wollstoffe 30, auf Leinen- und Hanfstoffe 12, auf Jutestoffe 10, auf Seiden- und Halbseidenstoffe 12, auf Strick- und Webwaren 22 und auf konfektionierte Waren 30 Millionen Goldkronen. Zur Herstellung dieser Waren verbrauchte die Textilindustrie Rohmaterialien und Halbfabrikate im Werte von 123,9 Millionen Goldkronen. Die durchschnittliche Produktion der einzelnen Fabriken betrug im Jahre 1925 1,004,000 Goldkronen.

An der ungarischen Textilindustrie ist das tschechische Kapital in ganz hervorragendem Maße beteiligt. In vielen Fällen wurden die Gründungen von bedeutenden tschechischen Textilfirmen mit Hilfe der ungarischen Großbanken durchgeführt. Im vorigen Jahre trat eine Krise in der Textilindustrie ein, die immerhin Opfer verlangte. Die soliden Unternehmungen überstanden sie aber, und obwohl die Zahl der Betriebe zurückging, stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Da die Einfuhr von Textilwaren trotz der enormen Entwicklung der heimischen Textilindustrie noch immer eine allzu große Belastung der Handelsbilanz bedeutet, ist anzunehmen, daß diese Industrie in Ungarn noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten vor sich hat. Sie wird für das ausländische Kapital noch für Jahre zu rentablen Anlagen Gelegenheit bieten. Paul Peresleny.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. Die Frühjahrssaison scheint nach der Flauheit der Wintersaison in der Textilbranche einen Aufschwung zu bringen. Für feine Schafwollware, namentlich für Kasha herrscht große Nachfrage als Frühjahrsmodeartikel und importieren die Großhändler die feinsten Genres dieses Artikels in größeren Quantitäten, während der Bedarf von Mittelgenre durch die heimischen Fabriken gedeckt wird. Es ist jedoch vorauszusehen, daß der Import teils wegen des Fortschrittes in der Erzeugung der einheimischen Fabriken, teils wegen des hohen Zollsatzes sich allmählich reduzieren wird.

Wir haben stets Erweiterungen der bestehenden Betriebe und auch kapitalkräftige Neugründungen zu verzeichnen. Die Galatzer Textilindustrie A.-G. hat vor kurzem eine Kapitalserhöhung von 8 auf 10 Millionen Lei beschlossen. In Temesvar hat eine Firma einen neuen Wollwäschebetrieb errichtet. Desgleichen wurde die Seidenweberei „Lyonaise" Cluj (Klausenburg) in Betrieb gesetzt und erhielt auch diese Unternehmung die gesetzlichen Industriebegünstigungen. Eine Betriebserweiterung erfolgte in der Gloria Strick-, Wirkwaren und Strumpffabrik. Die nach neuesten Mustern des Auslandes hergestellten Erzeugnisse dieser Fabrik erfreuen sich am rumänischen Markt großer Beliebtheit. Die Textilindustrie nimmt unzweifelhaft eine günstige Entwicklung; desgleichen auch die größeren und kleineren Werke von Seidenfabriken.

Die größte Ausbreitung ist bei der Lugoser Textilfabrik wahrnehmbar. Dieses Unternehmen wurde 1912 gegründet mit einem Aktienkapital von 1,750,000 Kronen und gegenwärtig beträgt das Eigenkapital 875,000 Lei. Nun wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 28 Millionen beschlossen, wovon vorläufig die Zeichnung nur auf 14 Millionen vorgelegt wurde, und für die restlichen 14 Millionen die Direktion sich den Emissionstermin vorbehielt.

Kunstseide wie auch bedruckte Crêpe de Chine, Japonais, Pongées und Georgette sind gesuchte Artikel und haben sich die drei größten einheimischen Fabriken zur Erzeugung derselben eingerichtet. Im größten Maße die Seidenfabrik S. Trebitsch & Sohn, welche die erwähnten Seidensorten bedruckt, hingegen die „Sighisoara"-Seidenfabrik gespritzt in Verkehr bringt. Dessinierte Seidenartikel fehlen seit ca. neun Jahren auf unserem Markte, da zufolge des enormen Zolles (Sfr. 500 für 1 kg) diese Seidenwaren auf legalem Wege nicht einführbar sind und somit der Inlandsbedarf auf die heimischen Erzeugnisse angewiesen ist, wenn auch dieselben vorläufig qualitativ und im Preise mit der Auslandseidenware nicht konkurrenzfähig sind.

Im weiteren ist in der Wirkwarenerzeugung eine Betriebsvergrößerung zu erwähnen. Die zum Konzern zweier mächtiger Bukarester Finanzinstitute gehörende Bukarester Trikotagen A.-G. hat vor kurzem ihr Aktienkapital von 25 auf 50 Millionen Lei erhöht. Der großzügige Zollschutz, den die Regierung der heimischen Textilindustrie angedeihen ließ, gab dieser Unternehmung neue Entwicklungsmöglichkeiten, sodaß die neue Kapitalserhöhung sich als notwendig erwies, um die zur Erweiterung nötigen Investitionen durchführen zu können. Der Betrieb arbeitete bisher mit 280 Strickmaschinen und einer Jahreskapazität von 70 Tonnen Strickwaren. Nach der Durchführung der geplanten Investierungen wird diese Kapazität bedeutend erhöht werden. Desiderius Szenes, Timisoara.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus der amerikanischen Baumwollindustrie ging der „N. Z. Z." am 1. März folgende Kabelmeldung zu: Die Vertreter von 60 Baumwollspinnereien mit über 90 Prozent der gesamten amerikanischen Feinbaumwollproduktion kündigen eine Reduktion ihrer Produktion um durchschnittlich 20% an. In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Baumwollinstitut wurde beschlossen, daß das Institut mit den Spinnereien zum Studium der Gestehungskosten und sonstigen Probleme zusammenarbeiten wird.

Brasilien.

Seidenindustrie in Brasilien. Einer vom Verband der bras. Textilindustriellen in St. Paulo veröffentlichten Statistik zufolge, befaßten sich im Jahr 1927 in diesem Staate, in dem die bras. Industrie in der Hauptsache konzentriert ist, 31 Betriebe mit der Seidenzwirnerei und -Weberei. Die Zahl der Arbeiter beträgt 3769, die Zahl der Webstühle 1434 und die Zahl der Zwirnspindeln 6378. Viel größere Bedeutung hat die Baumwollindustrie, die 41,600 Arbeiter beschäftigt und 23,380 Stühle und 781,000 Spindeln zählt.

Man weiß, daß die brasilianische Seidenindustrie, an der italienisches Kapital in erheblichem Umfange beteiligt ist, zurzeit eine Krise durchmacht, trotzdem die außerordentlich hohen Zölle der noch jungen Industrie weitgehenden Schutz verleihen.

ROHSTOFFE

Griechenlands Rohseidenerzeugung. (Nachdruck verboten.) Griechenlands Rohseidenerzeugung rückt neuerdings wieder mehr in den Vordergrund des Interesses, weil die Anstrengungen, die seitens der griechischen Regierung gemacht werden, die schon seit dem Mittelalter in Hellas bekannte Seidenkultur wieder in Schwung zu bringen, der Beachtung wohl würdig sind. Es sei offen zugegeben, daß auch hier vielfach aus der Not eine Tugend gemacht wird, weil nämlich die aus Kleinasien in die alte Heimat rückwandernden Flüchtlinge Spezialisten in der Seidenraupenzucht sind, stammt doch ein großer

Teil von ihnen aus dem alten türkischen Seidenzentrum Brussa. Klimatisch sind alle Voraussetzungen einer sich ausdehnenden Seidenkultur in Griechenland gegeben, zumal auch der Maulbeerbaum von jeher aufs beste auf griechischem Boden gedeiht.

Der Krieg hat ja auch das Schicksal Griechenlands wesentlich beeinflußt und dem Lande Gebiete eingebracht, die für die Seidenraupenzucht von großer Bedeutung sind. In Vorkriegsjahren hatte die griechische Seidenkultur ihren Hauptstützpunkt in Thessalien und auf der Halbinsel des Peloponnes, während jetzt noch Salonik, Monastir und Janina hinzukommen. Hauptstapelplätze für Rohseide sind in Griechenland: auf dem Peloponnes Nauplia mit der Flüchtlingssiedelung Neukios. (Hier sitzen vor allem die Rückwanderer aus Kios bei Brussa, daher der Name.) In Thessalien die Städte Volo, Aghia, Saitsani; in Westthrazien die Orte Soufli und Komotini; in Mazedonien die Städte Siatista und Saristani und auf der Insel Euböa die Stadt Kymi. Beherrscht wird jedoch der ganze griechische Markt von Salonik aus.

Die Produktion der verschiedenen griechischen Provinzen weicht erheblich von einander ab. Die weitaus größte Erzeugung weist Griechisch-Mazedonien mit etwa 1 Mill. kg frischen Kokons auf; es folgt Westthrazien mit zirka 700 t, Thessalien bringt 500 t auf den Markt, im Peloponnes entwickelt sich die Seidenkultur wieder schnell: 450 t, Kretas Erzeugung ist mit 165 t nicht zu hoch angegeben und zuletzt sei Euböa mit etwa 60 t genannt.

Diese Zahlen sind selbstverständlich nur relativ zu bewerten, denn je nach der Witterung schwankt der Jahresertrag. Immerhin kann man im Durchschnitt mit einer gesamt griechischen Produktion von 2900 bis 3000 t rechnen. Davon verarbeitet die griechische Industrie etwa 800 bis 1000 t, während der Rest zur Ausfuhr frei ist und nach Marseille und Mailand verschifft wird.

Wenn man auch nicht verkennen darf, daß die schnelle Entwicklung der griechischen Seidenzucht durch die Zeitumstände wesentlich begünstigt wird — der teilweise Ausfall Chinas als Lieferant unserer Märkte spielt dabei eine große Rolle — so liegt doch sehr viel daran, daß von seiten des Landwirtschaftsministeriums alles getan wird, um die Produktion zu heben. So hat man 1924 ein „Institut für Seidenraupenzucht" gegründet (Sitz: Athen), wo die Züchter kostenfrei in einem Kursus von 6 Monaten Dauer sich alle wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, die für ihren Beruf nötig sind, aneignen können. Man ist in Griechenland der Ueberzeugung, daß die Seidenzucht eine der bedeutendsten Einnahmequellen des Landes werden wird. Inwieweit die Hoffnungen in Erfüllung gehen werden, dürfte davon abhängig sein, ob es gelingt, in kurzer Zeit genügend Maulbeeranpflanzungen vorzunehmen, um die Würmer gut zu ernähren. Gelingt das, dann ist die Aufgabe zum größten Teil erfüllt.

In Verbindung mit dem Aufschwung der Seidenraupenzucht steht die Aufwärtsentwicklung der griechischen Seidenindustrie. Als einer der wenigen griechischen Industriezweige völlig unabhängig vom Rohstoffbezug aus dem Auslande, wird sie sich auch noch in Zukunft günstig weiter entwickeln können, zumal fachmännische Arbeitskräfte unter Rückwanderern in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. Die griechische Seidenindustrie vermag schon jetzt den gesamten Bedarf an Garnen und Stoffen zu decken, sodaß die Einfuhr, die in der Hauptsache von Italien und Frankreich bestritten wurde, ständig zurückgeht. Dr. P.

Die französische Coconproduktion 1927. Die Chambre Syndicale de l'Union des Marchands de Soie, Lyon hat eine Erhebung über das Ergebnis der diesjährigen französischen Seidenproduktion veranstaltet, das gegenüber 1926 folgendes Ergebnis zeitigt:

Departement	1927 kg Cocons	1927 kg Cocons
Gard	898,215	1,032,265
Ardèche	842,224	958,085
Drome	553,644	627,004
Vaucluse	272,341	295,300
Var	225,799	239,717
Basses Alpes	88,366	98,618
Isère	80,610	94,990
Lauzère	40,229	69,078
Bouches du Rhône	68,304	70,154
Herault	43,980	47,806
Corsica	28,263	29,143
Sonstige Departements	31,043	33,206
	3,173,016	3,595,360

Nach dieser vorläufigen Schätzung betrug der Ueberschuß der Coconproduktion des Jahres 1927 gegenüber derjenigen des Jahres 1926 422,344 Kilogramm, oder 13%. -r.

SPINNEREI - WEBEREI

Einiges über die Verarbeitung von Kunstseide in der Weberei.

Die Kunstseide findet heute in der Weberei vielseitige Verwendung. Es ist das die Folge der weitgehenden qualitativen Verbesserung der Kunstseide inbezug auf weichen Griff, Geschmeidigkeit und des Erhöhens der Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit. Mit Baumwolle verarbeitet kann die Kunstseide auch für Wäschestoffe verwendet werden, die gekocht werden, wenn es sich um Kunstseide handelt, die nach dem Kupferoxydammoniak-Verfahren hergestellt worden ist, oder auch Azetatseide. Aber auch die sehr viel zur Verwendung gelangende Viskoseseide ist weitgehend verbessert worden; ihr Griff ist weich und ihr Glanz nicht mehr so stechend. Früher wurde die Kunstseide mehr zur Herstellung von Effekten in Geweben verarbeitet und deshalb war der Verbrauch nur ein geringer. Heute werden aber eine ganze Reihe von Geweben ganz oder aber zur Hälfte aus Kunstseide gearbeitet, wodurch der Verbrauch an Kunstseide sehr gestiegen ist. Die Kunstseide- und Halbkunstseidengewebe sind gut aufgenommen worden und werden immer mehr verlangt. Wie bei jedem anderen Artikel, so werden auch bei dieser Fabrikation Erfahrungen gesammelt, die der Fabrikation nicht nur betreffs der Steigerung der Produktion, sondern auch hinsichtlich des Ausfalls der Fabrikate von Einfluß sein können. So hat man besonders in der Baumwollindustrie in der Vorbereitung der Kunstseide auf sorgsame Behandlung erst später Wert gelegt, was in der Seidenweberei als selbstverständlich betrachtet wird.

Da gegenwärtig mild glänzende Gewebe bevorzugt werden, und die Kunstseide selbst auf einfache Bindungen wirksam reagiert, so hat man diese Charaktereigenschaft benützt und die einfache Taffetbindung in richtigem Einstellungsverhältnis mit feinen Baumwollgarnen verwebt, wodurch angenehm glänzende Gewebe entstehen. Durch geeignete Kombinationen haben sich besondere Gewebegenres herausgebildet, die durch ihre Farbengebung anmutig zur Wirkung kommen und einfache Bindungen und mittlere Einstellungen zur Grundlage haben. Man hat aber auch allerhand Effekte hergestellt, die sich besonders auf Taffetgrund gut ausnehmen. So sind denn weiche und geschmeidige Taffetgewebe in Form von Karos von Bedeutung und in Fantasiemustern hat man wirkungsvolle Ausmusterungen hervorgebracht. Die Taffetgewebe können auf einfachen Exzenterstühlen mit Schützenwechsel hergestellt werden, da sie meistens karriert werden, wobei auf den Erhalt einer geschlossenen Ware zu achten ist. Das Fach ist etwas zeitig einzustellen, damit der Schuß noch bei geschlossenem Fach an die Warengrenze angeschlagen wird. Der Streichbaum wird möglichst hoch gelegt, damit das Fach durchhängt und die Fäden des Unterfaches mehr angespannt werden als diejenigen des Oberfaches. Da das Fach bei jedem Schuß vollständig umwechselt, wird das Walken erreicht und eine geschlossene Ware erzielt. Um eine gute Ware zu erhalten, ist es weiter von Vorteil, die Schäfte nicht zu straff anzuschnüren. Beim Arbeiten mit Schaftmaschinen —

was besonders in solchen Fällen vorkommt, wenn die einfachen Exzenterstühle nicht ausreichen oder aber Gewebe hergestellt werden, die mit Effekten ausgestattet werden — findet der Walkschienen-Apparat Verwendung. Dieser hat zwei Stäbe, welche als Kreuzstäbe dienen und er erhält eine schwingende Bewegung von einem an der unteren Stuhlwelle angebrachten Exzenter, und zwar werden die Fäden des Oberfaches mit denen des Unterfaches abwechselnd angespannt, sodaß die Schußfäden während des Eintragens etwas hin und her walken, d. h. die Kettenfäden werden abwechselnd angespannt, sodaß einmal das eine und einmal das andere Fach angespannt wird. Bei dieser Stuhlvorrichtung wird der Streichbaum in der Höhe des Brustbaumes gelagert. Die Breithalter werden möglichst nahe an die Warengrenze eingestellt, um eine gute Leiste zu erhalten, wozu auch das sachgemäße Bäumen der Kette wesentlich beiträgt. Die Baumscheiben müssen gut eingestellt werden und die Kette wird vorteilhaft 3 bis 4 Prozent breiter aufgebäumt als die Fäden der Kette im Webgeschirr stehen.

Das Einstellen des Schlages muß genau vorgenommen werden. Viele Webereien haben anfänglich mit der Verarbeitung von Kunstseidenschuß Schwierigkeiten. Die Einwirkung des Pickers auf den Schützen erfolgt in dem Moment, in welchem die Lade die Schäfte erreicht hat, also bevor sie ihren weitesten Stand nach rückwärts erreicht hat. Der Schlag vollzieht sich also nachdem die Lade in der Mitte ihrer Rückwärtsbewegung angelangt ist. Von Bedeutung ist auch die Beachtung der Spannung der Webkette. Diese muß in mäßigen Grenzen gehalten werden; ein übermäßiges Spannen ist bei den doch weniger dichten Geweben nicht erforderlich. Die Bremsvorrichtung des Kettenbaumes muß gut funktionieren und nachgiebig sein.

Die sogen. Sandkreppseiden werden vorzugsweise in der Kette aus 100/2 oder 120/2 hergestellt und im Schuß aus feiner Kunstseide. Es ist nicht erforderlich für diese Gewebe, stärkere Kunstseiden für den Schuß zu verwenden, weil die Bindung etwas offener ist als die Taffetbindung, denn bei Anwendung von Sandkreppbindungen, welche die obere Warenseite mehr vom Schuß bilden als von der Kette kommt die Kunstseide deshalb genügend zur Wirkung durch ihren Glanz, und wenn die Ware etwas dichter ausfallen soll, dann ist es ratsam, lieber einen Schuß per cm mehr einzutragen. Man erreicht dadurch ein feineres Gewebe und auch die Weichheit desselben wird weit besser gefördert als durch Verwendung von stärkerer Kunstseide. Man hat nun auch sogenannte wilde Sandkreppbindungen hergestellt, die zum Weben eine hohe Schäftezahl oder gar die Jacquardmaschine erfordern. Es lassen sich dadurch allerdings andere Effekte herstellen, aber man kann auch mit wenig Schäften gute Bindungen herstellen. Aus Kreuzköper und auch aus Atlasbindungen lassen sich gute Kreppbindungen entwickeln. Betreffs der zur Verwendung gelangenden Kunstseiden ist zwischen solchen Geweben zu unterscheiden, die für Waschzwecke Verwendung finden und solchen, die nicht gewaschen werden und stärker glänzen sollen. So hat sich für Hemdenstoffe und Waschkunstseidengewebe vorwiegend die Kupferkunstseide bewährt und für Futterstoffe, sowie auch für Krawattengewebe verwendet man mehr Viskosekunstseide. In diesen hat man Jacquards in bunten Farbenstellungen und kleineren Figurenmustern hergestellt. Auch ripsartige Gewebe und ausgesprochene Krawattenstoffripse. Bei diesen liegt die Kette im Gewebe und der Schuß kommt zur Geltung. Da sie auch auf der unteren Gewebeseite meistens nur sehr wenig zur Geltung kommt, so verwendet man Baumwollzwirn dazu. Es ist empfehlenswert gasierte Zwirne zu verwenden, damit die Schußfäden leicht an ihre Lage gelangen können und eine sehr reine Fachbildung ermöglicht wird, die besonders bei engen Ripsbindungen mit hoher Schußdichte notwendig ist, wenn man eine glatte Ware erzeugen will. Wenn rauhe Zwirne Verwendung finden, so können sich in der Richtung der Rippen an einzelnen Stellen ungleiche Rippen, sogenannte Brüche bilden, die schwer zu beseitigen sind. Bei der hohen Dichte, die diese Gewebe im Schuß aufweisen, muß die Kette gut haltbar sein und sie darf auch nicht fasern, da sonst die Rippen nicht gleichmäßig und scharf genug ausfallen. Glatte Zwirne ermöglichen das bessere Gleiten der Schußfäden und können auch der Reibung im Geschirr und Blatt besser standhalten als faserige und ungleichmäßigere Zwirne, die man zu verwenden geneigt sein könnte, weil sie im Gewebe nicht zur Geltung kommen und von den Schußfäden eingebettet werden. Dieser Umstand wird allerdings durch Verwendung einer weichen Seide gemildert, aber wenn man eine härtere Kunstseide verwenden kann, so stellt sich die Preisdifferenz gewöhnlich etwas höher als diejenige der beiden Zwirnarten. In der Appretur läßt sich bei mangelhaft ausgefallenen Ripsgeweben nicht viel verbessern. Kommen auf dem Webstuhl Stellen vor, an denen sich im Gewebe verzogene Rippen bilden, so sind es öfters bei Verwendung nicht ganz glatter Zwirne rauhe Stellen an den Kettenfäden, welche den Fehler verursachen. Man kann nun diesem Uebelstande von vornherein begegnen, indem man die Kettengarne im Strang oder noch besser in der Kette leicht schlichtet. Obwohl das im allgemeinen bei der Verwendung von Zwirnen nicht erforderlich ist, trägt es doch zum Erhalte einer gleichmäßigen Ripsware wesentlich bei. Die Schlichte braucht nur dünn zu sein und es genügen auf 100 Liter Wasser 6 kg Kartoffelmehl, die mit 30 g Diastase L. bei 63 bis 65° C verkleistert werden. Dann werden der Masse 100 g Japanwachs und 150 g Appreturöl beigegeben und aufgekocht. Es ist von Vorteil, wenn das geschlichtete Material der Einwirkung von Bürsten ausgesetzt werden kann, damit der Faden recht glatt gestrichen wird. Sind aber auf dem Stuhle rauhe Stellen vorhanden, so ist das Ausstreichen derselben mit Fett oder Talkum ratsam. Ripsgewebe gehören im allgemeinen zu den einfachen Gewebe- und Bindungsarten, indessen erfordern dicht eingestellte Qualitäten eine besondere Sorgfalt bei der Herstellung. Der Ansatz beim Weben ist bei diesen Waren meistens zu erkennen und die Trennstellen bleiben bei noch so sorgfältigen Arbeiten sichtbar. Daher ergibt sich ohne weiteres, daß man bei der Vorbereitung der Webketten eine kleine Mehrarbeit nicht scheuen soll; man erhält dafür außer einer größeren Produktion in der Weberei auch bessere Ware. Beim Anfertigen von Ripswaren in größeren Breiten kann es auch vorkommen, daß die Ware nach den Leisten zu etwas vorarbeitet und die Rippen in der Schußrichtung erscheinen nicht genau geradlinig. Dies ist gewöhnlich auf dem Webstuhl nicht oder nur ganz mäßig wahrzunehmen, da sich die Ware auf diesem in gespanntem Zustande befindet. Durch das Anziehen des Schusses werden die äußeren, an den Leistenfäden befindlichen Kettenfäden an den Außenrändern der Ware zusammengedrängt und dadurch arbeitet die Ware ständig eine Kleinigkeit vor, was sich infolge der in der Ware enthaltenen Rippen in der Schußrichtung bemerkbar macht. Diesem Uebelstande läßt sich durch gut ziehende Breithalter begegnen. Diese dürfen die Ware aber nicht zerstechen und man wendet zuweilen für diese dichten Waren Sonnenräder an.

Eine weitere Gewebeart, die guten Anklang findet, aber sehr sorgfältig hergestellt werden muß, sind die aus einfarbiger Kette und einfarbigem Schuß hergestellten Halbkunstseidengewebe, die im Schuß in einer zur Kettfarbe kontrastrierenden Farbe gehalten sind. Die Musterung wird durch die Bindung hergestellt und man hat sowohl kleine Schußfiguren auf Taffetgrund oder zuweilen auch kleine Eisbindungen ebenfalls auf Taffetgrund, oder auch Karos gemustert, die aus zweierlei Bindung hergestellt werden. Die Ware zeigt schöne Effekte, wenn man den Grund in Schußeffekt und die Karodurchzüge in Ketteffekt binden läßt. Dazu eignen sich Köperbindungen gut, auch Kreuzköperbindungen. Man kann auch Karos durch verschiedene Gradrichtungen herstellen und dieselben außerdem durch Panamakaros abgrenzen. Auch in Rips und in Steinmusterbindungen hat man weitere Zeichnungsmöglichkeiten. Diese Musterungen ergeben in Halbkunstseide recht wirkungsvolle Gewebe; es muß aber beim Weben mit großer Sorgfalt gearbeitet werden, da jede Trennstelle im Gewebe einen mehr oder weniger erkennbaren Streifen in der Schußrichtung hinterläßt und besonders die rauhen Fäden zu sehen sind. Um überhaupt Trennstellen zu vermeiden, ist die Verwendung einer guten Zwirnkette erforderlich, oder aber man sollte Kettfadenwächter anwenden.

H-ch.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei allfälligen Bestellungen stets Bezug darauf. Sie nützen damit uns und Ihnen.

Einzelantrieb von Ringspinnmaschinen in Wollspinnereien.

In Wollspinnereien werden bekanntlich an die Spinnmaschinen die größten Anforderungen gestellt, was schon in dem mehrreihigen Streckwerk und dem besonders sorgfältigen Bau der Maschine zum Ausdruck kommt. Je nach den Bedürfnissen des Marktes werden die verschiedensten Wollqualitäten verarbeitet, werden grobe oder feine, meistens nur schwach gezwirnte Garne gesponnen. Dabei wird die Arbeitsgeschwindigkeit, die, wie immer, von der Gewandtheit der Arbeiterin abhängt, noch weiter je nach Wollmischung durch die Eigenschaften des Materials, den Zustand der Maschine und die Feuchtigkeitsverhältnisse des Arbeitsraumes beeinflußt.

Die Forderungen auf einen sanften Anlauf und auf weitgehende Abstufung der Arbeitsgeschwindigkeit versuchten die Spinnmaschinenfabrikanten auf mechanische Weise zu erfüllen. Zu diesem Zwecke wird im Vorbau der Maschine, wie Abbildung 1 zeigt, ein Seilvorgelege eingebaut, das so bemessen ist, daß es den sanften Anlauf der Spinnmaschine gewährleisten soll. Durch Wechseln der treibenden Seilrolle dieses Vorgeleges, das von der Transmission aus mit angenähert konstanter Drehzahl angetrieben wird, soll die jeweilig gewünschte Drehzahl, also die Arbeitsgeschwindigkeit der Spinnmaschine eingestellt werden.

Diesem System haften offenkundige Mängel an, deren wichtigster, rein spinntechnisch gesprochen, darin besteht, daß die einmal eingestellte Arbeitsgeschwindigkeit nicht so leicht wieder geändert wird. Ganz anders gestalten sich jedoch die Verhältnisse bei Verwendung des regelbaren elektrischen Einzelantriebes, wodurch sich diese Forderungen viel besser und umfassender erfüllen lassen. Hierfür kommen Kommutatormotoren in Betracht, meistens in einphasiger, seltener in dreiphasiger Ausführung, zum Anschluß an jedes bestehende dreiphasige Niederspannungsnetz. Diese Motoren, mit ihrem sanften Anlauf, sind lediglich durch Verdrehen des außen am Motorgehäuse angeordneten Bürstenverstellhebels im Verhältnis von 1 : 2, bei Bedarf auch im Verhältnis von 1 : 3 regulierbar, wobei der Wirkungsgrad nahezu unverändert bleibt. Durch diese Antriebe wird nicht nur die schwerfällige Transmission ersetzt, auch das umfangreiche und kraftraubende Seilvorgelege fällt vollständig weg; die Arbeiterin hat es in der Hand, jederzeit, ganz nach Bedarf, ihre Maschine auf die günstigste Arbeitsgeschwindigkeit einzustellen. Wie die Erfahrung gezeigt hat, kann dabei, ganz unabhängig von einer etwaigen automatischen Drehzahlregulierung, wozu sich der Kommutatormotor ganz hervorragend eignet, die bis jetzt als zulässig erachtete höchste Spinngeschwindigkeit zeitweise überschritten werden. Diese Anpassung der Geschwindigkeit der Spinnmaschine an die Arbeitsbedingungen führt, wie die Betriebsergebnisse zeigen, zu einer wesentlichen Mehrproduktion; sie sichert aber auch beste Qualität bei größtmöglicher Produktion, wodurch der regelbare elektrische Antrieb, bei dem hohen Wert der Wolle, äußerst wirtschaftlich wird.

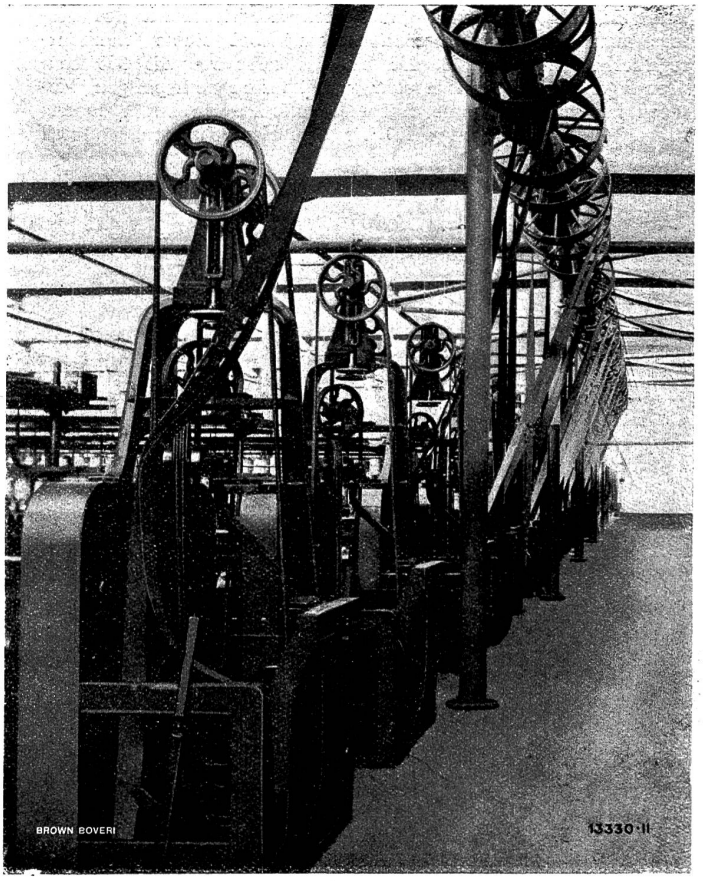


Abb. 1. Transmissionsantrieb von Wollspinnmaschinen mit Reguliervorgelege.

Welchen Fortschritt und welche Vorteile schon rein äußerlich der elektrische Einzelantrieb bringt, geht aus Abb. 2 hervor. Dieses Bild spricht für sich selbst. Der Antrieb stellt sich ganz einfach dar, mit geringerem Platzbedarf; die Uebersicht im Saale ist frei, keine Transmission, kein Riemen wirkt mehr störend auf das Ganze ein. Das Gebäude kann leicht gehalten werden; es fallen die Wartung und der teure Unterhalt der Transmissionen, besonders der Riemen und Seile, weg. Die Motoren sind vollständig geschlossen für Durchzugsventilation gebaut; sie sind vor Verunreinigung und Beschädigung geschützt und erfordern daher nur geringe Wartung. Mit Rücksicht auf die bei Wollspinnmaschinen niedrigen Drehzahlen der Tambouren sind die Motoren meistens mit im Lagerschild ein-

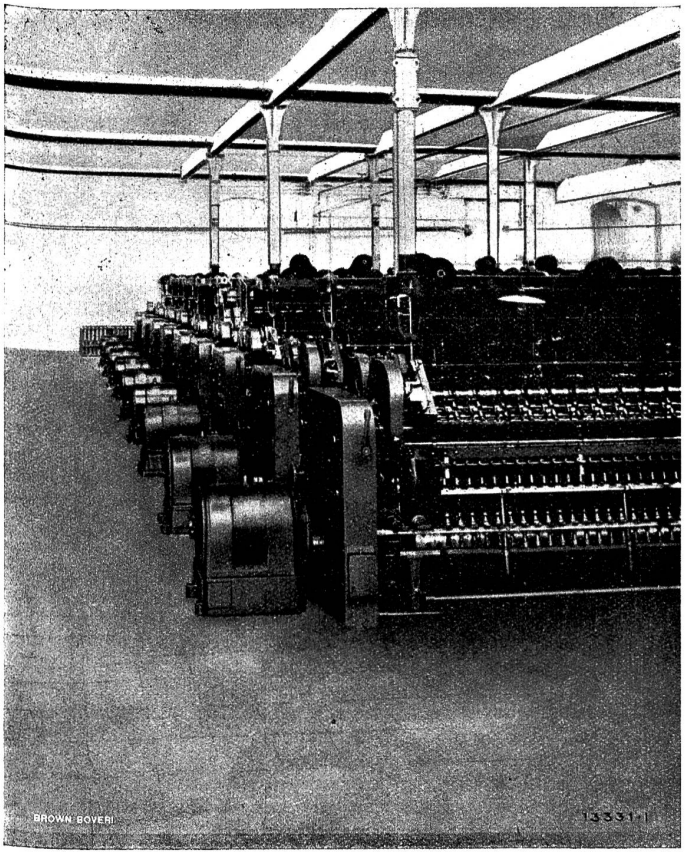


Abb. 2. Regelbarer elektrischer Einzelantrieb von Wollringspinnmaschinen.

gebautem, im Oelbad praktisch geräuschlos laufendem Zahnradvorgelege höchster Präzision ausgerüstet, eine der A.-G. Brown, Boveri & Cie. geschützte Ausführung. Diese Vorgelege, die mit einem Wirkungsgrad von etwa 98% arbeiten, ermöglichen ganz beliebige, selbst die niedrigsten verlangten Tambourdrehzahlen, dem günstigsten Arbeitsbereich des Motors anzupassen. Sie gestatten somit, bei einem Tambourregulierbereich von z. B. 450 bis 900 oder 300 bis 900 Umdrehungen, die elektrisch sehr vorteilhaften sechspoligen Motoren zu verwenden mit einem Regulierbereich bei Frequenz 50 von 600 bis 1200 oder 400 bis 1200 Umdrehungen, wodurch wiederum die höchste Wirtschaftlichkeit des Antriebes gewahrt werden kann. Mit diesen Vorgelegen können zudem, wie Abb. 3 zeigt, sogar für Doppelmaschinen mit zwei unabhängigen Seiten beide Motoren, auch bei den kleinsten vorkommenden Trommelachsabständen, nebeneinander aufgestellt werden. Bei Bedarf werden die Motoren für Lauf in beiden Drehrichtungen ausgeführt, was das Spinnen von rechts- und linksdrähtigen Garnen ohne irgendwelche Aenderung der Maschine oder des Antriebes ermöglicht.

Die an diese Antriebe gestellten Erwartungen haben sich in der Praxis durchaus erfüllt. Die hier wiedergegebenen Aufnahmen stammen aus der Anlage Gaetano Marzotto e Figli, Maglio di Sopra (Vicenza, Italien), die vor einigen Jahren die Elektrifikation ihrer Spinnerei unternommen und insgesamt 140 derartige Antriebe angeschafft haben. Abb. 4 zeigt eine Gruppe zweiseitiger Maschinen mit Doppelantrieb. Zahlreiche weitere Lieferungen für die Wollindustrie haben die große Ueberlegenheit dieser Antriebsart bewiesen; es macht sich in neuerer Zeit, wo auf die Steigerung der Rentabilität und der Produktion der Anlagen sehr großer Wert gelegt wird, das Bedürfnis nach solchen Antrieben immer mehr geltend. Die A.-G. Brown, Boveri & Cie. hat schon mehrere hundert Zahnradvorgelegeantriebe für die Wollindustrie, insgesamt gegen 6000 Kommutatormotoren gebaut und für die verschiedensten Textilanlagen des Festlandes und für Uebersee geliefert, was als der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit ihres regelbaren elektrischen Antriebes gewertet werden kann.

J. Elmer.

Anmerkung der Redaktion: Die Druckstöcke zu diesem Artikel wurden uns von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden, freundlichst zur Verfügung gestellt.

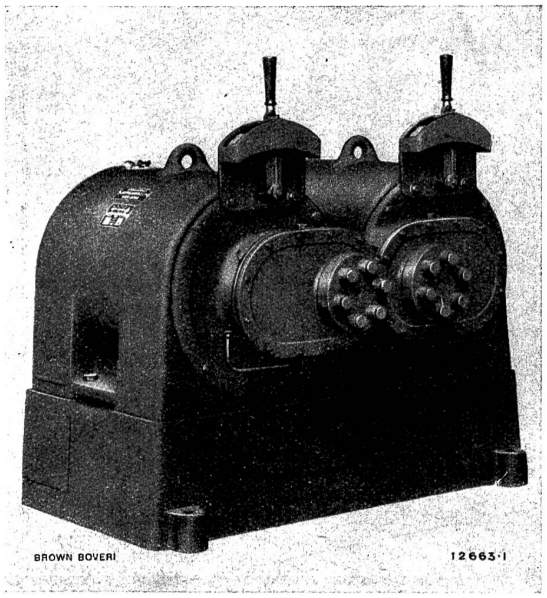


Abb. 3. Einphasen-Kommutatormotorenpaar mit eingebautem Zahnradvorgelege.

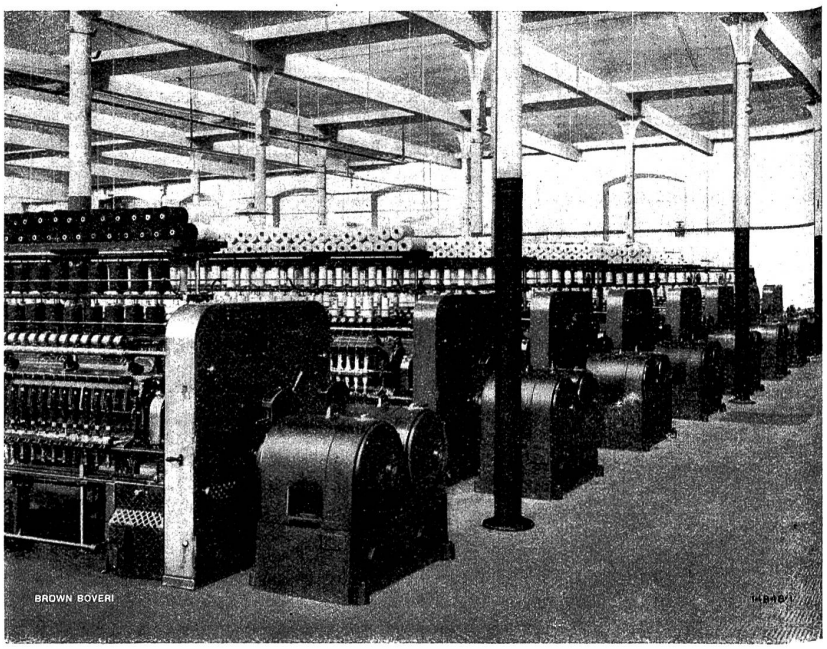


Abb. 4. Antrieb von doppelten Wollringzwirnmaschinen durch Einphasen-Kommutatormotoren mit eingeb. Zahnradvorgelege.

Von stückgefärbten Geweben.

So wenig neue Artikel hervorgebracht werden, da fast alles auch schon dagewesen ist, mit Ausnahme etwa der Kunstseidenartikel, so sehr bemüht man sich, Neuheiten zu schaffen, um den Absatz zu heben und bessere Preise zu erzielen, als bei den abgedroschenen Stapelartikeln möglich ist, die von aller Welt hergestellt werden.

Bei diesem krampfhaften Bemühen, neue Effekte und neue Materialzusammenstellungen zu finden, erlebt der Disponent häufig unliebsame Ueberraschungen aller Art, die nicht selten auf mangelnde Erfahrung, besonders auch auf dem heute für den Fabrikanten so wichtigen Gebiet der Stückfärberei, zurückzuführen sind.

Wenn ich mir deshalb vornehme, gelegentlich in diesen Spalten nützliche Winke und Mitteilungen aus der Praxis über dieses Gebiet der Fabrikation erscheinen zu lassen, so hoffe ich damit nicht wenige aufmerksame Leser zu finden.

Ein Artikel, der seit einiger Zeit sich besonderer und unerwarteter Gunst erfreut, sind die ganzseidenen, fast ausnahmslos erschwerten Crêpes satin. Waren diese vor zwei Jahren noch fast immer sechsbindig, also in unregelmäßigem Atlas gearbeitet, weil man durch diese Bindung ein ausgeprägteres Crêpebild erhielt, so verlangt man in letzter Zeit im Gegenteil einen spiegelglatten, duchesseähnlichen Satin, den man besser mit der Fünferbindung erzielt.

Da kommen nun mitunter sehr schwere Qualitäten von 70 bis 100 gr Rohgewicht per laufenden Meter vor und es zeigt sich nun nicht selten, daß die gefärbten Stücke, wenn man in der Kettrichtung darüber hin sieht, einen starken Flaum aus abstehenden Fasern aufweisen. Woher nun diese Erscheinung? Meist vermutet man zuerst Mißhandlung durch die Färberei. Aber dies ist nicht die Ursache. Es handelt sich vielmehr ganz einfach um den der Rohseide anhaftenden Flaum, italienisch „Pelo" genannt, der auf unsorgfältiges Spinnen der Grège zurückzuführen ist.

Die meisten der ältern Kollegen werden sich noch daran erinnern, daß man bei den stranggefärbten Artikeln manchmal solch flaumige Organzin hatte, die sich besonders im Verweben von Taffetketten durch Einlegen, Abstoßen in Geschirr und Blatt und durch viele Fadenbrüche lästig bemerkbar machte. Um denselben Pelo handelt es sich bei den stückgefärbten flaumigen Crêpes satin.

Dieser Pelo besteht bekanntlich aus unaufgelösten Schleifen des einzelnen Coconfadens, die beim Spinnen in die Grège hineingeraten. Solange die Seide nicht entbastet ist, machen

sich diese Schlingen nicht bemerkbar, weil der Seidenleim sie an das Gespinst anklebt. Ebenso treten sie bei Crêpes de Chine in der Regel nicht in Erscheinung, weil die enge Taffetbindung ihre Auflösung nach dem Abkochen verhindert. Noch weniger bei Georgettes, weil sie natürlich im Crêpematerial eingezwirnt werden.

Ganz anders verhält es sich dagegen bei Crêpes satin, wo die längere Flottierung der Kettfäden ihnen ermöglicht, sich nach dem Abkochen der Stücke frei zu entfalten und durch Abstehen von der glatten Oberfläche dem Stoff ein haariges, scheinbar aufgerauhtes Aussehen zu geben. Es ist nun auch ohne weiteres klar, daß, wenn eine Grège pelose ist, der Fehler sich umso stärker bemerkbar macht, je dichter die Kette eingestellt ist.

Wie kann man nun dieser Erscheinung steuern? Nur dadurch, daß man die Grège, die man für Crêpes satin verwenden will, vorher auf dem Haspel auf ihre Pelosität prüft. Zu diesem Zwecke sollte man, um sicher zu gehen, mindestens zehn Flotten aus verschiedenen Teilen des Ballens ziehen, denn da natürlich an einem Ballen viele Spinnerinnen arbeiten, kann darin schlechte Arbeit neben guter vorkommen. Was ist aber zu tun, wenn der Fehler erst an den fertig gefärbten Stücken entdeckt wird? Dann kann man nur noch versuchen, die längsten Haare auf der Rasiermaschine wegzuschneiden. Eventuell können solche Stücke, wenn es noch möglich ist, für Schwarz oder ganz dunkle Farben verwendet werden, bei denen der Flaum weniger sichtbar ist.

Ein anderer Uebelstand bei den Crêpes satin ist der, daß bei schweren Qualitäten mit mehrfachem Crêpe, dieser sich wegen der Dichte des Gewebes und der Dicke des Crêpematerials fast nicht mehr abkochen läßt. Besonders da, wo der Crêpe etwas gröber ist oder eine stärkere Drehung hat, oder wo die Schüsse dichter stehen (Ansätze), bleiben trotz sorgfältigstem Abkochen noch Spuren von Bast zurück, die dem Stoff einen gelben Ton geben und auf der Rückseite gelbe Bänder oder einzelne gelbe Schüsse bilden. Da aber die Schußseite bei den Crêpes satin sehr oft als rechte Seite getragen wird, wirken diese gelben Passagen sehr störend und manchmal sind solche Stücke für Weiß oder zarte Töne in ciel oder Blaurosa gar nicht zu gebrauchen. Bei solchen Qualitäten ist deshalb die Verwendung von weißbastigem Crêpe zu empfehlen.

In neuester Zeit erzeugt man sehr schöne Crêpes satin mit Kunstseidenkette und Seidencrêpe, aber auch schon in Ganzkunstseide. Es gibt da Qualitäten, die auch für den Fachmann auf den bloßen Blick und Griff hin von ganzseidener Ware nicht mehr zu unterscheiden sind. Man kann deshalb schon heute mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß in der nächsten Saison die seidenen, erschwerten Crêpes satin durch die halb- und ganzkunstseidenen verdrängt sein werden, die neben grösserer Billigkeit auch den Vorzug größerer Haltbarkeit haben.

Allerdings muß man, um eine weiche, schöne Ware zu erhalten, in der Kette Acetatseide, und, wenn auch der Schuß aus Kunstseide bestehen soll, eine feinfibrillige Viscose verwenden. Diese Kombinationen, sowohl mit echter Seide, wie mit Viscose im Schuß, lassen überdies in Verbindung mit Acetatkette sehr hübsche Zweifarben-Effekte (Glacés, Camaïeux) zu. -o-

Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textilindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

(Fortsetzung v. S. 44, Heft No. 3.)

I. Die zweckmäßige Organisation eines Textilbetriebes.

Bei Beginn eines textiltechnologischen Fabrikations-Unternehmens müssen zunächst Vorarbeiten allgemeiner, kommerzieller, technischer und technisch-wirtschaftlicher Art geleistet werden, um die Zweckmäßigkeit eines Fabrikbetriebes klarzulegen und von vornherein zu bestimmen, ob der Neugründung ein wirtschaftlicher Erfolg beschieden sein kann. Je gründlicher diese Vorarbeiten geleitet werden, umso sicherer lassen die Ergebnisse zwingende Beweisschlüsse zu, umso klarer werden die bestimmenden Faktoren für ein wirtschaftliches Gedeihen aufgehellt. Die Organisation dieser Vorarbeiten läßt schon erkennen, ob der betreffende Fachmann seine Sache auch in organisatorischer Hinsicht versteht und ob es möglich sein kann, daß unter seiner späteren Leitung dem Unternehmen ein Erfolg beschieden sein wird. Die Vorarbeiten umfassen die Ermittlung des Bedürfnisses nach den herzustellenden Waren, die Möglichkeiten eines lohnenden Absatzes unter Berücksichtigung der Konjunktur, der Kaufkraft der in Frage kommenden Kreise, die Verhältnisse des Einkaufs, die Lage der neu zu gründenden Fabrik in Hinblick auf Bezug der Rohstoffe, Betriebsmaterialien, dann hinsichtlich des Absatzes der Erzeugnisse. Gebührende Berücksichtigung müssen finden: das Klima, die geographischen und sonstigen äußeren Bedingungen, die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter Arbeiter usw. Dann kommen die rein technischen Fragen für den Bau, die dann durch die Erwägungen hinsichtlich der Baukosten, insbesondere auch durch die Bodenpreise, durch die Energiekosten, das Verkehrsproblem, eine Erweiterung erfahren. In kommerzieller Hinsicht tritt dann die Geldbeschaffung in den Kreis der Untersuchung. Auch hier zeigt sich wieder das Organisationstalent. Man wird naturgemäß die Geldaufnahme so organisieren, daß man die geringsten Beschaffungsspesen, den geringsten Bauzinsenverlust erhält. Ein planmäßiges Bauprogramm zeigt genau wie hier zu verfahren ist, damit keine Fehler begangen werden. Das Baukapital fließt nun in zahlreiche Anlagenwerte und muß hier genau festgelegt werden, sodaß die Teilbeträge der einzelnen Anlagenwerte jederzeit ersichtlich sind. Wesentlich ist bei der Organisation der Buchführung, daß spätere Anschaffungen stets in sinngemäßer Weise auf Baukapital gebucht werden, und der Buchwert der Anlagen stets den zeitlich zutreffenden Wert darstellt. Sehr selten sind die Fälle, wo mit Beginn der Fabrikation auch die Baurechnung abgeschlossen werden kann. Abgesehen von der erst nach Beginn der Fabrikation sich einstellenden Rechnungsablegung, ist in der Regel auch mit Nacharbeiten zu rechnen, die dann aber in keiner Weise mit dem Betriebskonto verquickt werden können. Es fehlt leider an allgemeinen Normen für eine einheitliche Buchführung in der Textilindustrie. Aehnlich wie dieselbe für Eisenbahnbetriebe mit großem Erfolg geschaffen werden konnte, in ähnlicher Weise läßt sich ein Normalbuchungsschema auch für die Fabriken der Textilindustrie schaffen, wo eine solche Einrichtung fast noch wichtiger ist, da die Verhältnisse in der Regel viel komplizierter sind. Ein Baukostenschema für Textilfabriken, und zwar sowohl für einen Großbetrieb wie auch für einen Kleinbetrieb, sind in der Anlage I gegeben. Es wird den maßgebenden Verbänden der Textilindustrie dringend geraten, die Frage der Schaffung eines Normalbuchungsschemas aufzurollen und bezügliche Normen nach erfolgter Aussprache einzuführen, denn zu groß sind die Vorteile in buchtechnischer und besonders auch in organisatorischer Hinsicht, um dieselben nicht restlos verwirklichen zu wollen. Nach Erstellung der Anlage für Fabrikationsbeginn und nach Inbetriebsetzung der Anlage (auch für Versuchszwecke von manchen gefordert, obwohl unrichtig) ist ein Betriebsbuchführungsschema erforderlich. Dasselbe umfaßt folgende Kapitalbewegungen, wobei stets das sogenannte Betriebskapital in die Rechnung einzusetzen ist. Zunächst wird Geld ausgegeben für die Roh- und Betriebsmaterialien, dann für Gehälter und Löhne, und schließlich für allgemeine Unkosten, und für den Kapitaldienst. Geld geht ein aus dem Verkauf der Erzeugnisse. Der Ueberschuß des Verkaufserlöses über die gesamten Betriebsausgaben geht als Gewinn an den Firmeninhaber, welcher denselben gewöhnlich wieder für Betriebszwecke benützt, um den Umsatz zu vergrößern oder sonst Anlagenwerte neu zu schaffen. Von ganz besonderem Wert ist ein Normalbuchungsschema für die Betriebskapitalbewegungen. Hier muß unter allen Umständen Einheitlichkeit geschaffen werden, damit Bewertungsschwierigkeiten vermieden werden und auch die Buchführung modernen betriebswissenschaftlichen Grundsätzen genügt. Ein Buchungsschema für einen Großbetrieb ist in Anlage II, ein Schema für einen Kleinbetrieb in Anlage III gezeigt.

Anlage I.

Baukostenschema für einen Großbetrieb einer Textilfabrik.

I. Fabrikanlage und Einrichtungen.

A. Organisations- und Verwaltungskosten.
1. Gehälter, Taggelder und Reisekosten für die Vorarbeiten.
2. Bürokosten für die Vorarbeiten.
3. Allfällig notwendiges Mobiliar, Instrumente und Meßgerätschaften.
4. Miete, Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Vorarbeitenbüros.
5. Allgemeine Rechtskosten.
6. Verschiedenes.

B. Grunderwerbskosten.
1. Gehälter und Löhne, Reiseauslagen.
2. Grundstücksentschädigungen.
3. Schätzungs- und Gerichtskosten.
4. Herstellung der Katasterpläne und allgemeine Vermessung.
5. Verschiedenes.

C. Fabrikbau.
1. Herstellung der Gebäulichkeiten.
   a) Erdarbeiten und Fundamentierungsarbeiten.
   b) Umgebungsarbeiten.
2. Hochbau.
   a) Verwaltungsgebäude.
   b) Fabrikgebäude.
   c) Werkstattanlage.
   d) Wasserbeschaffungsstation.
   e) Hebevorrichtung, Brückenwagen.
   f) Portierhäuschen.
   g) Verschiedenes.

D. Maschinelle Anlagen.
1. Vorbereitungsmaschinen.
2. Fabrikationsmaschinen.
3. Fertigstellungsmaschinen.
4. Nebeneinrichtungen des Fabrikbetriebes.
5. Kontroll- und Signalanlagen.

E. Mobiliar und Gerätschaften für Nebenbetriebe.

II. Verzinsung des Baukapitals, Geldbeschaffungskosten.

Baukostenschema für einen Kleinbetrieb einer Textilfabrik.

A. Organisations- und Verwaltungskosten.
B. Grunderwerbskosten.
C. Fabrikbau.
D. Maschinelle Anlagen.
E. Mobiliar und Gerätschaften für Nebenbetriebe.
F. Verzinsung des Baukapitals, Geldbeschaffungskosten.

Anlage II.

Buchungsschema für einen Großbetrieb einer Textilfabrik.

I. Erlös aus Waren.

II. Verschiedene Einnahmen.
1. Pacht- und Mietzinsen.
2. Ertrag von Hilfsgeschäften.
3. Sonstige Einnahmen.

III. Ausgaben.

A. Allgemeine Verwaltung.
1. Gehälter und Löhne.
2. Bürobedürfnisse, Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Ergänzung und Unterhalt des Büromobiliars.

B. Unterhalt und Aufsicht der Fabrikanlagen.
1. Gehälter und Löhne.
2. Unterhalt und Erneuerung der Einrichtungen.
3. Sonstige Ausgaben.

C. Ausgaben der Fabrikation.
1. Rohmaterialien.
2. Gehälter und Löhne.
3. Betriebsmaterialien.
4. Krafterzeugungskosten.
   a) Für motorische Kraft.
   b) Für Beleuchtung.
   c) Für sonstige Zwecke.
5. Sonstige Ausgaben.

D. Verschiedene Ausgaben.
1. Pacht- und Mietzinsen.
2. Verlust an Hilfsgeschäften.
3. Sonstige Ausgaben.

Anlage III.

Buchungsschema für einen Kleinbetrieb einer Textilfabrik.

I. Erlös aus Waren; verschiedene Einnahmen.

II. Ausgaben.

A. Allgemeine Verwaltung.
B. Unterhalt und Aufsicht der Fabrikanlagen.
C. Ausgaben der Fabrikation.
1. Rohmaterialien.
2. Gehälter und Löhne.
3. Betriebsmaterialien, Krafterzeugungskosten, sonstige Ausgaben.

D. Verschiedene Ausgaben.

(Forts. folgt.)

FÄRBEREI - APPRETUR

Ueber die katalytischen Erscheinungen.

Von Justin Hausner.

Das Gebiet der katalytischen Erscheinungen ist nicht erst in jüngster Zeit, wie z. B. das Gebiet der radioaktiven Erscheinungen neu entstanden, sondern es haben sich im Laufe der Jahrzehnte aus gleichartigen experimentellen Beobachtungen diejenigen Begriffe herausgebildet, die heute tief in die Denkweise des modernen Chemikers eingedrungen sind und sich als äußerst fruchtbar für chemische Spekulationen erwiesen haben. Aber nicht nur der wissenschaftlich arbeitende Chemiker verfolgt mit Interesse die geheimnisvollen katalytischen Erscheinungen, sondern auch für den Textiltechniker verlohnt es sich, sich mit diesem interessanten Kapitel vertraut zu machen, da diese Erscheinungen in Natur und Technik eine ungeheuer wichtige Rolle spielen. Wer von den Lesern ist wohl beim Studium der Fachliteratur noch nicht auf Ausdrücke wie Katalysator, Kontaktreaktion, katalytische Zersetzung etc. gestoßen? Es sei deshalb versucht, das für die Praxis Wissenswerte aus diesem interessanten Gebiet kurz zusammenzufassen.

Schon Döbereiner, ein Zeitgenosse Goethes, konstruierte eine Zündmaschine auf katalytischer Grundlage, indem er fein verteiltes Platin durch Wasserstoffgas zum Glühen brachte und es dadurch entzündete. Auch heute noch benützt man das Platin bei gewissen Gasanzündern zu ähnlichen Zwecken. Das Merkwürdige an dieser katalytischen Erscheinung ist, daß das Platin dabei nicht verbraucht wird, sondern unermüdlich seine geheimnisvolle Wirkung ausübt. Im Laufe der Zeit fand man immer mehr und mehr solcher Reaktionen, die sich nur in Anwesenheit eines Fremdkörpers oder Katalysators abspielen, und zwar ohne daß dieser verändert oder verbraucht würde.

Wilh. Ostwald, der Klassiker der physikalischen Chemie und Schöpfer der bekannten Farbenlehre, bezeichnete als Katalysatoren solche Stoffe, die eine chemische Reaktion zu beschleunigen vermögen, ohne selbst daran teilzunehmen. Die Beschleunigung der Reaktion braucht dabei nicht immer eine positive zu sein, also einen Geschwindigkeitszuwachs darzustellen; vielmehr gibt es, wenn dies auch seltenere Fälle sind, sogen. negative Katalysatoren, die eine Reaktionsgeschwindigkeit vermindern können. Für das Auftreten einer katalytisch verlaufenden Reaktion ist Vorbedingung, daß der zu beschleunigende Vorgang auch ohne Katalysator, wenn auch langsamer als in dessen Anwesenheit, stattfindet. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß viele Reaktionen, wie z. B. die oben erwähnte der Verbrennung von Wasserstoff durch Platin, sich überhaupt erst bei Anwesenheit von Kontaktkörpern abzuspielen scheinen; denn als Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch nimmt die Wissenschaft an, daß in diesen Fällen die Reaktion auch ohne Katalysator stattfindet, daß sie sich nur durch zu große Langsamkeit unserer Beobachtung entzieht.

Die Vorstellung von dem Wesen der katalytischen Erscheinungen bewegt noch heute die Gemüter der Wissenschaftler, während derartige Fragen naturgemäß für den Praktiker geringeres Interesse besitzen. Um durch ein Bild die sonderbare Wirkungsweise der Katalysatoren zu veranschaulichen, kann man diese gut mit dem Schmieröl einer Maschine vergleichen. Dieses dient bekanntlich nicht zum Antrieb der Maschine, liefert also nicht, wie die verheizten Kohlen, die Energie, sondern bezweckt, die Maschine durch Verringerung der Reibung leichter und schneller laufen zu lassen. Was das Schmieröl für die Dampfmaschine, ist der Katalysator für die chemische Reaktion. Die Energie, die bei einem katalytisch beschleunigten Vorgang umgesetzt wird, stammt nur aus den sich umsetzenden Stoffen, nicht aber aus dem Katalysator. Demzufolge gilt das Gesetz von der Erhaltung der Energie bei katalytisch beschleunigten Reaktionen ebenso wie bei den gewöhnlichen, normalen.

Als Katalysatoren betätigen sich die verschiedensten Stoffe; ihnen allen ist gemeinsam, schon in sehr geringer Menge und nur spezifisch bei ganz bestimmten Reaktionen zu wirken. So besitzt jede katalytisch beschleunigte Reaktion ihre bestimmten spezifischen Katalysatoren; umgekehrt wirkt ein Katalysator nur bei gewissen Reaktionen oder Reaktionsgruppen, ebenso wie, um mit Emil Fischer zu reden, ein Schlüssel nur für ein bestimmtes Schloß paßt. Und diesen Schlüssel zu finden, ist für den Chemiker oft nicht leicht, wenn man auch im Laufe der Zeit auf diesem Gebiete große Erfahrungen gesammelt hat; denn es gibt wohl keine Substanz, die nicht auch einmal bei irgend einer Reaktion katalytisch wirken kann. Katalytisch wirksam sind vor allem die Metalle, die meist feinst verteilt verwendet werden, sowie ihre Salze. Im Folgenden sind als Beispiele einige technisch wichtige Kontaktprozesse, die Metallkatalysatoren verwenden, aufgeführt. So wirkt z. B.

metallisch. Eisen	als	Katalysator	bei	der	Bildung	von	Ammoniak	aus	den Elementen
Platin	„	„	„	„	„	„	Stickoxyden (Salpetersäure)	„	Ammoniak u. Sauerstoff
Kupfersalze	„	„	„	„	„	„	Chlor	„	Chlorwasserstoff und Sauerstoff
Platin	„	„	„	„	„	„	Kontaktschwefelsäure	„	Schwefeldioxyd und Sauerstoff
Kupfer	„	„	„	„	„	„	Formaldehyd	„	Methylalkohol und Sauerstoff
Quecksilbersalze	„	„	„	„	„	„	Acetaldehyd	„	Acetylen u. Sauerstoff
Nickel	„	„	„	„	„	„	Hartfetten	„	Oelen u. Wasserstoff
Vanadiumsalze	„	„	„	„	„	„	Anilinschwarz	„	Anilin und Sauerstoff

Kupfersalze werden als Katalysatoren beim Aufschließen der Stärke mit Aktivin zugegeben, um die stärkeaufschließende Wirkung zu erhöhen.

Von den nichtmetallischen Katalysatoren interessiert den Textiltechniker insbesondere die stärkeabbauende Wirkung ganz geringer Säuremengen, die man bekanntlich beim Entschlichten stärkehaltiger Gewebe benützt.

Sehr wichtig für diejenigen Betriebe, die mit Bleichlaugen zu arbeiten haben, ist deren katalytische Zersetzung.

Chlorbleichlaugen und auch fester Chlorkalk zerfallen rasch katalytisch unter Sauerstoffentwicklung z. B. bei Gegenwart von Kobaltverbindungen, eine Tatsache, die man bisweilen sogar zur Darstellung von Sauerstoff aus Chlorkalk verwendet. Insbesondere wirkt auch metallisches Eisen stark zersetzend auf Chlorbleichlaugen, ein Umstand, dem man in Bleichereibetrieben die größte Aufmerksamkeit schenken sollte, denn in der unmittelbaren Umgebung des Eisens, z. B. eines Nagels, findet lebhafteste Sauerstoffentwicklung statt, die das zu bleichende anliegende Gewebe unter Oxyzellulosebildung lokal überbleicht und schließlich zermürbt. Daher fort mit allen Eisenteilen aus den Bleichgefäßen! Chlorbleichlaugen zerfallen auch katalytisch in Gegenwart von Kupfer- oder Kupfersalzen, und es ist daher zu vermeiden, daß bei der elektrolytischen Darstellung von Chlorbleichlaugen Kupfersalze von Leitungen etc. auch nur spurenweise in die Bleichlaugen gelangen, wodurch ihre Haltbarkeit herabgesetzt würde.

Mehr noch als die Chlorbleichlaugen ist das Wasserstoffsuperoxyd bezw. dessen Abkömmlinge, das Natriumsuperoxyd und Natriumperborat der katalytischen Zersetzung ausgesetzt, ist doch die Katalyse gerade am Wasserstoffsuperoxyd eingehend studiert worden. Als Katalysatoren wirken besonders Tonerde, Mangandioxyd, Salze des Kobalts, Mangans und Kupfers. So ist z. B. nach Kind („Das Bleichen der Pflanzenfasern") Mangan noch in Verdünnung von 10 Millionen Litern, Kobalt und Kupfer in Verdünnung von 1 Million Litern in alkalischer Lösung katalytisch wirksam. Um die Empfindlichkeit der Wasserstoffsuperoxydlösungen gegen katalytische Zersetzung zu vermindern, gibt man Antikatalysatoren, die auch Stabilisatoren genannt werden, zu. In der Praxis wird das Wasserglas hiefür am meisten verwendet. Auch die Empfindlichkeit der Wasserstoffsuperoxyd- bezw. Perboratlösungen gegenüber Kupfer und Kupfersalzen ist für die Praxis von großer Bedeutung, da sie, ähnlich wie oben bei den Chlorlaugen geschildert, oft die Ursache für lokale Faserzerstörung ist. Heermann, der diese Verhältnisse eingehend studierte, belegte diese Erscheinung bekanntlich mit dem Namen „Sauerstoffraß".

Zu den Katalysatoren gehören ferner die Enzyme (oder Fermente), jene Heinzelmännchen, die in der tierischen und pflanzlichen Natur die allerbedeutendste Rolle spielen, die in ganz geringen Mengen schon ungeheure chemische Arbeit zu leisten vermögen. Diese geheimnisvollen Stoffe, von denen man noch keinen Vertreter in reiner Form zu fassen vermochte, besitzen in der Textilindustrie, insbesondere bei der Bereitung von Stärkelösungen für Schlicht- und Appreturzwecke oder beim Entschlichten stärkehaltiger Gewebe ein großes Anwendungsgebiet. Man verwendet für diese Zwecke besonders als stärkeverzuckernde Enzyme die Diastase des Malzes, das Enzym der Pankreasdrüse, sowie andere Fermente, deren Herkunft verschwiegen wird.

Den Katalysatoren, ebenso wie den Enzymen gemeinsam ist die Empfindlichkeit gegenüber Stoffen wie Blausäure, Jod, Schwefelwasserstoff, Anilin etc., die auf den Organismus ebenso wie auf den Katalysator als Gifte wirken. Diese Stoffe sind meist die Ursache dafür, daß man nicht, wie es die Theorie lehrt, mit kleinsten Katalysatormengen beliebig große Quantitäten reagierender Stoffe zur Umsetzung bringen kann, denn die Kontaktkörper werden durch minimale Spuren, der sehr verbreiteten Katalysatorgifte in ihrer Wirksamkeit geschwächt oder verlieren diese vollständig. Die Katalysatoren müssen demzufolge bei manchen technischen Prozessen regeneriert und wieder wirksam gemacht werden. Katalysatoren beteiligen sich, wie man sieht, an den verschiedensten textilchemischen Reaktionen, teils zum Nutzen, teils zum Schaden der Industrie, und es ist eine wichtige Aufgabe des Technikers, sie zu unterstützen oder zu hemmen, um dadurch den Betrieb in die gewünschten Bahnen zu leiten.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die elegante Pariserin im Frühling und Sommer.

Keine Jahreszeit gleicht dem herrlichen Frühling, denn Leben und Walten der Natur mit allen ihren Schönheiten und Erhabenheiten sehen wir in diesem und dem kommenden Monat. Zu keiner Zeit lacht die Sonne strahlender und ist der Himmel blauer als in den schönen Tagen des Vorfrühlings, der nicht allein an der Riviera, sondern auch in der Großstadt Paris seine verschwenderische Pracht entfaltet. Nichts ist daher naheliegender, als daß sich das lachende Bild der Natur auch auf die Menschen überträgt. Wenn man in diesen herrlichen Tagen die eleganten Straßen von Paris durchschreitet, sieht man nur lachende und frohe Gesichter. Unwillkürlich überkommt jeden eine sonntägliche Stimmung und das Bedürfnis, sich wie zu einem Feste zu schmücken. Nimmt es daher Wunder, wenn die Pariser Haute Couture den Augenblick wahrnimmt, um durch eine groß angelegte Modeschau zu zeigen, was in den letzten Wochen mühseliger Arbeit geschaffen worden ist? Das Wort Mode bedeutet eigentlich nur Ausnutzung der Stimmung, sei es der Frau oder des Mannes, Mode ist, was gefällt, und Gefallen finden wird an allem Schönen und noch mehr, wenn das Schöne dazu beiträgt, die angeborene Eitelkeit des Menschen zu unterstützen und zu pflegen. Je schöner das Gemälde, umso kostbarer der Rahmen, der es umgibt; je schöner die Frau, umso anspruchsvoller darf sie sein

in der Kleidung, die dazu beitragen soll, ihre natürlichen Reize in vorteilhafter Weise hervorzuheben. Diese Aufgabe zu erfüllen, ist die vornehmste Pflicht der Pariser Schneider, und es darf ihnen zum Ruhme nachgesagt werden, daß sie sich in jeder Hinsicht dieser Pflicht zur vollsten Zufriedenheit entledigen.

Jeder praktische Beruf bringt seine Schwierigkeiten mit sich, doch gibt es wohl kaum einen Beruf, welcher mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat als derjenige, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Launen und Geschmacksrichtungen des schönen Geschlechtes zu befriedigen. Es muß allerdings anerkannt werden, daß die heutige Stoffindustrie auf einer derart hohen Stufe angelangt und imstande ist, ein derart reichhaltiges Material zu liefern, daß es dem Modecreateur manchmal leichter wird, für dieses oder jenes Kostüm die entsprechende Anregung zu finden.

Gibt es etwas Schöneres als das dreiteilige Frühjahrskostüm, dessen jumperähnliche Bluse aus feinstem Jersey gefertigt ist und der seidene Rock teilweise in Farben bestickt, die den Nuancen der Bluse entsprechen? Und dazu ein Jackett aus edelstem Kasha in zarter Harmonie zum Rock und in der Fütterung zur Bluse passend? Die beste Gelegenheit, sich über die Mode zu informieren ist, sich der Mühe zu unterziehen, das Packen der Koffer einer Dame von Welt zu beobachten, welche in diesen Tagen an die Riviera geht, um dort den Vorfrühling zu verbringen und den wirklichen Frühling mit allen seinen Abwechslungen in der Lichtstadt Paris zu verleben. Betrachten wir zuerst das Reisekleid aus feinstem leichten Wollstoff in gedeckten grauen Farben mit einem feinen, kaum wahrnehmbaren Muster. Der praktische, etwas weit gearbeitete Rock mit zwei tiefen seitlichen Falten auf der linken Seite und am Rockschluß rechts etwas plissiert in Verbindung mit der bequemen Bluse mit halben Ärmeln aus weichem Rodierstoff bilden das idealste Kostüm; auch der halblange Mantel aus gleichem Stoff, wie der Rock sind nicht nur äußerst elegant, sondern auch ebenso kleidsam. Ein einfacher englischer Schnitt mit langen, nicht zu breiten Revers und einem beiderseitig angedeuteten Gürtel bieten die Gewähr für die Wirkung der schlanken Linie, welche zurzeit das erste Gebot der Frau von Welt ist. Die etwas kühle Temperatur des Vormittags erfordert einen wärmeren Anzug; hier kommt noch der feine Pelz zu Ehren, unter dem das elegante Kleid aus Mousseline getragen wird, denn dieser Stoff erfreut sich nicht nur für den Frühling, sondern auch für den Sommer besonderer Beliebtheit. Teilweise sehen wir den einfachen Mantel etwas bauschig gearbeitet im Raglanschnitt, mit edlem Pelzbesatz auf Kragen und Ärmeln, der Verschluß ziemlich weit seitlich in einer Schnalle aus Silber oder anderem Material, das sich der Farbe und Art des Stoffes anpaßt.

Das Kleid zum Dejeuner besteht aus feiner Seide, Taffetas, Crêpe Picador oder anderen fließenden Seidenstoffen. Eine kleine Veränderung für diese Roben ist insofern eingetreten, als wir vorzugsweise lange Ärmel sehen, denn das ärmellose Kleid ist für den Nachmittagsbesuch oder den Fünfuhrtee bestimmt. Fünfuhrtee bedeutet im Sinne des Wortes Flirt, und welche schöne Frau liebt es nicht, bei den Klängen einer einschmeichelnden Musik zu flirten. Die Kashaseide in allen ihren Spielarten, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Seidenmousseline in möglichst vielen und leuchtenden Farben bedruckt, bilden einen Teil des zu verarbeitenden Materials. Die Taille ist ziemlich lang gehalten, der Rock in mehreren Spitzen auslaufend, wird in der Taille seitlich mit einer schönen Schleife, die wiederum durch eine Straßspange verziert ist, gehalten. Die Mode der breiten und bunten Seidenbänder ist äußerst gefällig und bildet eine Ergänzung zum Hut, denn auch hier haben die Pariser Modistinnen zu den weichen und schmiegsamen Filzsorten die entzückendsten Kombinationen mit Bänderschleifen erdacht. Der warme Nachmittag, ebenso wie der Sport, der an der Riviera unerläßlich ist, geben Gelegenheit, das reizvollste Promenadenkostüm zur Schau zu tragen. So strahlend wie die Sonne, sind dann auch die gewählten Farben, denn viel weiß und das hellste beige sieht man, wenn man in Nizza die Promenade des Anglais heraufgeht. Weiche Wollstoffe mit Seide kombiniert, gewirkte Kostüme, deren Bluse in irgend einer zarten, gestreiften, blauen, meergrünen oder blaßbraunen Farbe gehalten ist. Je nach der Figur der Trägerin finden wir das halblange oder dreiviertellange Jackenkleid. Eine große Rolle spielt der Gürtel, für dessen Ausstattung der Phantasie volle Freiheit gelassen wird. Man sieht wahre Kunstwerke der Steinschneiderei, denn neben Silber und Gold spielen Horn, Bein, Galalith und Steinnuß eine große Rolle. Einen besonders schönen Eindruck machte ein Kostüm, dessen Rock und Mantel aus weißem, gewirktem Jerseystoff und die Bluse aus havannabrauner Seide bestand. Der Gürtel aus weißem Wildleder wurde mit einer Achatschnalle verschlossen, welche ebenfalls in braun und weiß geadert war. Für die etwas ältere Dame ist der Seidenmantel als selbstverständlich zu betrachten, dunkle Farben, wie schwarz, dunkelblau und dunkles Tabakbraun werden mit besonderer Vorliebe getragen.

Der Sommer erfordert naturgemäß eine etwas leichtere Kleidung, doch variiert der Schnitt im allgemeinen wenig zu dem des Frühjahrs. Auch hier möglichst viel weiß, oder ganz helle Farbtönungen, viel gewirkte Stoffe, die sich ihre vorherrschende Rolle dadurch geschaffen haben, daß sie schön fallen und in Verbindung mit der Seide, die Figur schlank erscheinen lassen. Leichte Mousselin- und Seidenstoffe, mit kleinen Mustern bedruckt, bieten die Möglichkeit, durch drapieren und teilweise schmalen Faltenwurf die schönsten Wirkungen zu erzielen. Ch. J.

Modeschau „Seiden"- Spinner.

Jung mit der Mode
Dem Frühling entgegen...!

Unter diesem Leitwort lud das Seidenhaus E. Spinner & Cie., Zürich diesmal zur Frühjahrs-Modeschau ein. Wer hätte einer solch freundlichen Einladung nicht willig und mit Freuden Folge gegeben? Die Anzeige versprach viel und die Vorführung im festlichen Spiegelsaal des Kursaales war in vielfacher Hinsicht ein reicher Genuß. Als Henneberg, der einstige großzügige Seidenfabrikant sein herrliches Palais am Alpenquai der Kunst widmete, da dachte er wohl nicht daran, daß in seinem Palais die Mode-„Kunst" — der er einst selbst sehr nahe stand — Triumphe feiern werde. Wandlungen der Zeit!

Es ist Abend; weiche, schmiegsame Musik klingt durch den in gelblich-rotem Licht erleuchteten Saal. Auf erhöhtem Podium der improvisierten Bühne gegenüber, ein Scheinwerfer. Der letzte Platz ist besetzt; überwiegend natürlich die Damenwelt, denn ihr huldigt ja die Dame „Mode"; aber auch viele Herren, denen man noch vor wenigen Jahren nur vereinzelt an einer Modeschau begegnete. Herr Bertl Tomming vom Stadttheater, der als charmanter und humorvoller Conférencier amtete, empfahl denn auch in seiner Begrüßung den Herren der Schöpfung nicht nur für den Moment, sondern auch später, wenn die Damen ihre Toiletten, der Zeit und der Mode entsprechend, zu ergänzen und zu bereichern wünschen, freundlich lächelnd das nötige Verständnis hiefür zu zeigen.

Die Dame am Morgen. Im eleganten Boudoir, ausgestattet von der Firma Keller, sehen wir die Dame im modernen, spitzenbesetzten Pyjama, oder — eben dem Bade entstiegen — im duftigen, seidenen Morgenkleid. Ein Kimono in schwarzem Satin mit reicher, in japanischer Art gehaltener Blumenstikkerei, entzückte das Auge. Elegante Badekostüme, für den Strand gedacht, und schützende Mäntel verrieten reiche Phantasie. — Die Dame am Vormittag, beim Sport und auf der Reise. Im wiedererstandenen Zeitalter des Sportes ist es natürlich, daß die Haute-Couture darauf bedacht ist, mit allem Raffinement sich dieser dominierenden Bewegung anzupassen. Dies bewiesen einige elegante Tenniskleidchen, wobei eines in weißem Wollstoff mit blauen Garnierungen und lose herabhängenden Patten eine wirklich vornehm wirkende Verbindung von Beinkleid und Rock darstellte und der Trägerin beim Spiel die erforderliche Bewegungsfreiheit gestattet. Die Straßenkleider in gediegenen einfachen Wollstoffen erfreuen sich leichter Garnierungen aller Art. Sehr häufig erscheint die Quergarnitur, sei es in einfacher Drapierung, geraden Streifen oder in zwei bis drei übereinander angeordneten Travers- oder Chevronstreifen. Eine reiche Auswahl dieser Tailleurs erfreute durch den einfach-eleganten Schnitt, durch eigenartig wirkende einfacher oder auch stärker betonte Garnituren und Kombinationen. Wenn der Musterzeichner und der Disponent

Jahr für Jahr, Saison für Saison neue Ideen, Dessins und neuartige Stoffe hervorbringen, bewiesen uns die vorgeführten Mäntel und Roben, daß auch der „Modekünstler" über eine sprechende Phantasie verfügen muß, um seinen Schöpfungen Originalität und Schönheit zu verleihen. In ihrem einfachen Schnitt wirkten z. B. zwei Kleider aus weißem Wollstoff mit einem leicht betonten querlaufenden Chevrondessin in abnehmender Nuancierung der Farben von dunkel nach hell, das eine in blauer, das andere in grüner Farbengebung, ebenso schön wie vornehm. Dégradé- und Ombré-Kombinationen scheinen sich überhaupt einer gewissen Bevorzugung zu erfreuen, denn dieselben fanden sich wiederholt vor. Von sehr schöner Wirkung war sodann ein Jumperkostüm aus Wollmouliné fond beige mit einem Traversmuster in weiß, gelb und braun, das durch seine einfache Machart in der Hauptsache den Stoff mit dem Dessin zur Geltung brachte. Höchste Originalität betonte ein Kleid aus blauem Grundstoff mit linksseitig angebrachter schräglaufender breiter Pattengarnitur. Die Garnituren, Patten, Bänder, Plissés, Nervuren, Blenden und wie die Fachausdrücke alle lauten, finden oftmals nur andeutungsweise, dann aber auch wieder stärker betonte Verwendung, wodurch gewissermaßen jedem Kleid gleichwohl eine persönliche Note verliehen wird. Und gerade darin liegt die Kunst der Mode-Createure.

Bei den Nachmittagskleidern, wo die Seidenstoffe in allen möglichen Crêpe- und Satin-Geweben reiche Verwendung finden, erfreute eine reiche Phantasie selbst das verwöhnteste Auge. Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, Satin und Taffetas in uni, in zarten, hauchfeinen Imprimé-Dessins, oder dann wieder mit großgemusterten Blumen- und Früchtegebilden, brachten farbenfrohe neue Variationen. In Verbindung mit mehrfachen Volants und Plissés, Doppelröcken usw. entwickelt die Mode auf diesem Gebiet eine reiche Gestaltungskraft. Wir notieren ein Kleid in Crêpe imprimé mit einem Kirschenmuster; ein anderes versetzte uns durch sein Muster in „das Land wo die Zitronen und Orangen blühn". Wieder ein anderes erfreute durch die Farbenpracht roter Tulpen auf einem grünen Fond, und brachte dadurch die harmonische Wirkung erfreuend zur Geltung. Ein Besuchs- oder Theekleid zeigte auf blauem Fond am untern Saum eine weiße Blumenstickerei und endigte in einem schmalen schwarzen Abschluß. Die neuen Modestoffe erfreuten das Auge durch gefällige Dessins und harmonische Farbengestaltung. Kleine Muster in Camaïeux-Tönen von grau, beige-braun, blau und grün scheinen in besonderer Gunst zu stehen; aber auch große Blumen- und Früchtedessins, sehr oft auf schwarzem oder dunkelm Fond bewiesen, daß der bedruckte Stoff nichts an seiner Beliebtheit eingebüßt hat. In Taffetas gaben einige cadrillé-Dessins in abgetönten Camaïeux-Zusammenstellungen Gelegenheit zu allerliebsten Theekleidern. Das Band scheint in der kommenden Mode auch wieder etwas vermehrte Aufnahme zu finden; in allen denkbaren Anordnungen, vorn am Hals, auf der Schulter, auf dem Rücken, an der Taille, zeigten die Modelle von Spinner reiche Anwendungsmöglichkeiten des Bandes. Es wäre erfreulich, wenn dadurch unsere Basler Bandindustrie wieder eine entsprechende Belebung erfahren würde.

Was soll man von den Abendkleidern noch sagen? Brachten schon die Nachmittagskleider Eleganz und Farbe in reicher Menge, so erfuhr die Pracht noch eine weitere Steigerung in den höchst vornehmen Abendroben. Hier scheint neben dem seit Jahren beliebten Tüll, dem wir in allen nur denkbaren Veredlungsarten: imprimé, brodé, broché, lamé, Tüll mit Perlen usw. begegnen, neben elegantem Duchesse noir und Crêpe Georgette auch der Taffetas eine nicht unbedeutende Rolle zu spielen. Sollte gar dem typisch zürcherischen Gewebe wieder ein Aufschwung bevorstehen? Kombinationen von hell mit dunkel, deux-tons, camaïeux- und ombrés-Musterungen wechselten in reicher Folge. Von ganz eigenartiger Wirkung war ein Satin-Kleid mit einem Oberteil in einem ganz hellen rose, das durch eine Zwischenstufe in dünklerer Nuancierung und schräger Drapierung zu schwarz überleitete und in einem gewellten Festonabschluß endigte. Ein anderes zeigte ebenfalls die Verbindung rose/noir mit hübscher Stickerei auf dem geradlinigen Oberteil. Ein sogen. Ensemble in camaïeux bleu clair/foncé wirkte durch den elegant vornehmen Schnitt und die Kombination von uni und imprimé mit einem großgemusterten Blätter- und Blumendessin sehr originell. Reiche Eleganz kam in einigen Roben von Taffetas noir mit Silberstickerei zur Geltung. Ob die Tendenz der ungleichlangen Stoffbahnen, vorn kürzer, hinten länger, wie dies vorschiedene Abendkleider zeigten, von Erfolg sein wird, bleibt der nächsten Zeit vorbehalten. Entschieden ein Meisterwerk des Hauses Spinner war ein Brautkleid aus Crêpe Georgette blanc mit reichem Muster in Lamé argent und entzückte insbesondere die jungen Damen. Nicht unerwähnt seien sodann noch eine Anzahl herrlicher Shawles, die mit ihren reichen Dessins und Farben beredtes Zeugnis von der Kunst der Createure ablegten. Um einigermaßen ein vollständiges Bild zu geben, müssen wir auch noch der Mäntel gedenken, meistens in übereinstimmender Farbe zum Kleide oder mit gleichartigem Stoff gefüttert.

Zur Ergänzung der Toilette gehört natürlich der Schuh, der Schmuck und der Schirm. Das bestbekannte Schuhhaus Capitol A.-G. hatte für jeden Zweck den richtigen und zum Kleide abgestimmten Schuh geliefert, während der Schmuck in vornehmem Geschmack aus den Ateliers der Firma Gebr. Schelhaas A.-G. stammte. Und die Schirme? Auf diesem Gebiet wurde durch eigenartige Stoffkreationen viel Neues geschaffen. Selbstverständlich ist der Schirm aus Seide. Ombrés, Dégradés und Damiers bilden in reichen Variationen unendliche Möglichkeiten, und der moderne „en-tout-cas" unterscheidet sich in seiner neuen Art entschieden vorteilhaft von dem frühern einfachen Parapluie. Die Firma Franz Hoigné bewies mit den vorgeführten Objekten viel Originalität und Goût.

Nun aber müssen wir auch noch der Musik- und der Gesangeskunst gedenken. Herr Melzer vom Stadttheater erfreute in klangvollem Vortrag mit Liedern von Schubert und Richard Strauß und Frau Riedel-Kühn, die gefeierte Sängerin, welche französische und deutsche Lieder zum Vortrag brachte, rissen das Publikum zu begeisterten Ovationen hin. Ein Duett beider Künstler, die jeweils von Herrn Kapellmeister M. Sußmann stimmungsvoll begleitet wurden, bildete den Abschluß des sehr genußreichen Abends. -t-d.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 27. März 1928. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die vermehrte Nachfrage, von der wir in unserem Letzten berichten konnten, dauert von verschiedenen Seiten an.

Yokohama verzeichnete auch in der vergangenen Woche wenig Nachfrage. Die Preise sind daher zurückgegangen auf:

Filatures	1½	13/15	weiß	prompte	Verschiff.	Fr. 59.50
„	1	13/15	„	„	„	„ 60.50
„	Extra	13/15	„	„	„	„ 61.25
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 62.50
„	Extra Extra crack	13/15	„	„	„	„ 63.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 65.—
„	Extra Extra A	20/22	„	„	„	„ 61.50
„	Triple Extra	13/15	gelb	„	„	„ 62.75
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 61.—
„	Extra	13/15	„	„	„	„ 58.75
Tamaito	Rose	40/50		auf Lieferung		„ 28.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 23,000 Ballen angewachsen. Trotzdem fällt es schwer, den obersten Kategorien entsprechende Ware zu finden.

Der Wechselkurs ist auf Fr. 2.52 4 m/s gestiegen.

Shanghai: Die Lebhaftigkeit auf diesem Markte machte nach und nach größerer Ruhe Platz. Die Preise zeigen wenig Aenderung, wie folgt:

Steam Fil. Grand Extra Extra 1er & 2me genre Soylun Anchor	13/22	Juli/Aug.	Versch.	Fr. 79.50
Steam Fil. Extra Extra 1er & 2me genre Stag	13/22	April/Mai	„	„ 70.75
Steam Fil. Extra B 1er & 2me gleich Double Pheasants	13/22	„	„	„ 62.—
Steam Fil. Extra C 1er & 2me gleich Pasteur	13/22	„	„	„ 58.50
Szechuen Fil. best crack	13/15	„	„	„ 60.—
Shantung Fil. good	13/15	„	„	„ 56.50
Tsatl. rer. new style Wochun good 1 & 2		„	„	„ 44.50
„ „ „ „ inferior		„	„	„ 37.—
„ „ ord. gleich Begasus 1 & 2		„	„	„ 39.50
Tussah Fil. 8 coc. best 1 & 2		„	„	„ 26.75

In einigen Sorten beginnt sich schon Knappheit bemerkbar zu machen. Der 4 m/s Wechselkurs auf Zürich stellt sich auf Fr. 3.34.

Canton: Auch dieser Markt ist ruhiger geworden, und die Preise sind etwas zurückgegangen. Man notiert:

Filatures Extra	13/15	prompte Versch.	Fr.	57.75
„ Petit Extra	13/15	„ „	„	55.75
„ Best I fav. special	13/15	„ „	„	54.50
„ Best I fav.	13 15	„ „	„	48.75
„ Best I new style	14/16	„ „	„	49.50
„ Best I new style	20/22	„ „	„	46.—

Der Viermonatswechselkurs steht auf Fr. 2.65½. Der Stock weist 3000 Ballen auf.

New York ist ruhig. Die Preise sind leicht zurückgegangen.

Kunstseide.

Zürich, den 24. März 1928. Die Lage auf dem Kunstseidenmarkt ist unverändert. — Die Nachfrage ist, bei stabilen Preisen, stets eine befriedigende.

Seidenwaren.

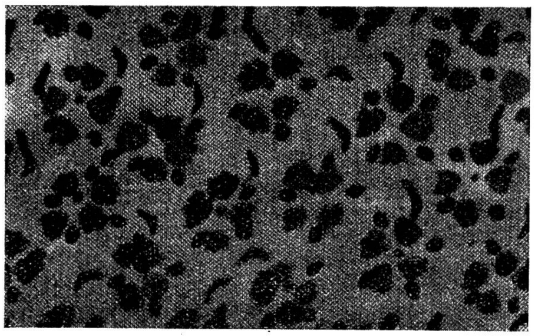
Paris, 23. März. Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes kann diesen Monat als außerordentlich gut betrachtet werden. Die Geschäfte sind sehr rege geworden und die Besuche ausländischer Kunden haben zugenommen. Immerhin ist zu bemerken, daß auf dem Platze sozusagen nur Stock- oder baldigst eingehende Ware in Betracht kommt; es ist dies wohl auf die langen Lieferfristen, die Lyon gegenwärtig verlangt, zurückzuführen. Die Ausländer, welche gewünschte Artikel nicht in Lyon lagernd finden, flüchten sich nach Paris, in der Hoffnung, hier Stockware einkaufen zu können. Diesen Uebelstand weiß natürlich der Pariser Grossist auszunützen, indem er seine Preise für lagernde Ware dementsprechend erhöht. Die getätigten Geschäfte in Frankreich selbst sind als sehr gut zu bezeichnen und als ausländische Kunden sind die Amerikaner und die Deutschen an erster Stelle zu nennen. Was die Preise anbetrifft, sind dieselben momentan fest.

Hutartikel: Obwohl der Taffetas-cuir immer noch an erster Stelle steht, so wird der Satin-cuir eher wieder etwas verlangt. Der Grund liegt jedenfalls darin, da in ersterem Gewebe großer Mangel an Stockware herrscht.

Kleiderstoffe: Crêpe de Chine, hauptsächlich gute Qualitäten, sowie Crêpe satin sind immer noch sehr verlangt. Der Taffetas unis wie glacé zählt auch zu den gesuchten Artikeln. Kunstseidene Crêpe de Chine und Crêpe satin werden meistens nur noch vom Inlande gekauft. Der Rückgang ist der fehlerhaften Ware zuzuschreiben. Die ausländischen Kunden behaupten sogar, daß die Schweiz das einzig gut liefernde Land in diesen Geweben sei und deshalb ziehen sie vor, einen etwas höheren Preis für fehlerlose Ware zu bezahlen.

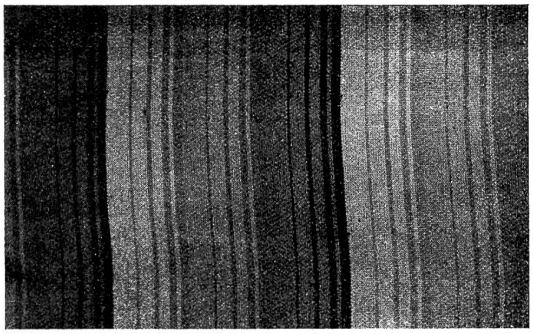
In Crêpe-lingerie, sowie Toile de soie tout schappe, hauptsächlich bessere Qualitäten, sind enorme Orders eingegangen, aber auch der Toile de Soie, Kunstseide mit Baumwolle scheint für billigere Damenwäsche seinen Platz einzuhalten.

Fantasie-Gewebe: Die Crêpe de Chine impr., hauptsächlich kleinere Dessins, wie à petits pois et carreaux in den verschiedensten Variationen erfreuen sich dieses Jahr einer außerordentlichen Beliebtheit und herrscht sogar ein Mangel an Stockware. Auch Toile de soie rayée und quadrillée sind diese Saison wieder etwas gesucht. In Honan impr. werden hauptsächlich kleine Blumenmotive ausgewählt und sind in diesem Gewebe bedeutende Geschäfte getätigt worden, vorwiegend aber in Frankreich. Folgende Abbildung zeigt ein beliebtes Dessin.

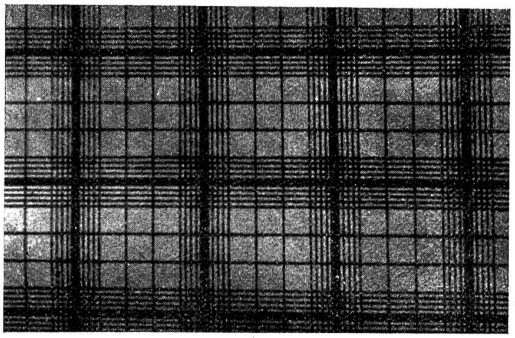


Maßstab 1×1.

Taffetas rayé et quadrillé werden diese Saison vom Auslande mit Vorliebe eingekauft, sei es in ganz Naturseide, ganz Kunstseide oder beide Materialien miteinander vermischt, gemäß nachstehenden beiden Dessins.



Maßstab 1×1.



Maßstab 1×1.

Mantelstoffe: Die Givrine envers satin spielen immer noch eine große Rolle und ist darin kaum Stockware aufzutreiben.

Farben: Die verlangten Farben sind immer noch: sehr viel schwarz und marine, dann beige, gris und rouge.

O. J.

Lyon, 24. März. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes hat sich sehr wenig geändert, d. h. ganz Lyon ist vollauf beschäftigt und sind die Fabrikanten im allgemeinen zufrieden.

Die Foire 1928 hat ihre Pforten geschlossen und sind dieses Jahr vorzügliche Geschäfte getätigt worden. Auch die Seidenindustrie hatte ihre Erzeugnisse im „Salon" ausgestellt und sah man sehr schöne neue Sachen. Durch diese Ausstellung sind eine Menge ausländischer Käufer nach Lyon gekommen, die während und auch nach derselben die Fabrikanten besuchten, sodaß schöne Aufträge gegeben wurden.

Einer lebhaften und andauernden Nachfrage erfreuen sich immer noch die bedruckten Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, besonders in Punktmustern und ist darin kaum vorrätige Ware zu finden. Sehr viel wird schwarz/weiß und marine/weiß verlangt.

Für Mantelstoffe werden immer wieder die Sultane, Givrine und jetzt besonders schwere Marocain verlangt. In letzterem Artikel ist seit zirka zwei Wochen eine lebhafte Nachfrage.

Einer enormen Nachfrage erfreut sich der viereckige bedruckte Crêpe de Chine-Shawl 100/100 cm, zumeist ohne Fransen. In den vielen Kollektionen findet man hübsche Dessins, wie Blumen, Punkte und auch schottische Muster. Dann wird als letzte Neuheit der sogenannte „Triangel" auch Fichu genannt, in den Handel gebracht und erwartet man darin größere Orders.

Die kunstseidenen Stoffe nehmen immer mehr überhand und werden große Aufträge darin getätigt, sowohl in Crêpe de Chine, als auch in Crêpe Georgette. Da die ersten Versuche von Voile artificielle zu einem guten Resultat geführt haben, so liegen bereits die ersten Orders vor und verspricht man sich eine gute Saison.

Was die Preise anbetrifft, so sind solche bereits sehr fest geworden und steigen eher etwas. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so muß man sich in der nächsten Zeit auf eine Hausse

gefaßt machen, besonders was die ganzseidenen Artikel anbetrifft; denn die Rohseide ist bedeutend im Preis gestiegen.

C. M.

Baumwolle.

Liverpool, 23. März. Die letzten Tage zeigten auf dem hiesigen Markt zunehmende Aktivität, was vielleicht hauptsächlich auf die letztmonatlichen Verbrauchszahlen in Amerika und den letzten Entkörnungsbericht zurückzuführen ist. Die Verbrauchsziffern vom Februar zeigen einen bedeutend grösseren Umsatz als erwartet wurde.

Der Schlußentkörnungsbericht lautet auf 12,778,000 Ballen, welcher mit der offiziellen Ernteschätzung von 12,789,000 Ballen zu 500 lb. zu vergleichen ist. Daraus ergibt sich eine schlechtere Baumwollversorgung als man vor Monaten anzunehmen geneigt war. Demzufolge interessiert man sich heute mehr als gewöhnlich um die Möglichkeiten der nächsten amerikanischen Ernte. Die Vorbereitungen gehen ohne spezielle Vorkommnisse ruhig vor sich. Die größte Gefahr bildet immer noch der Boll weewil, da stärkere Fröste zur Vernichtung dieses Schädlings gefehlt haben.

Neben den guten Termin- und spot-Verkäufen in amerikanischer Baumwolle ist bei großen Preisschwankungen, aber festem Schluß, wieder eine zunehmende Handelstätigkeit in ägyptischer Baumwolle zu verzeichnen.

Einige Notierungen in American-Futures:

29. Februar		21. März	23. März
9.82	März	10.55	10.44
9.76	Mai	10.39	10.29
9.70	Juli	10.26	10.18
9.55	September	10.07	10.02

J. L.

Manchester, 23. März. Vergangene Woche hat man sich wieder ziemlich viel mit den Preisen der Rohbaumwolle befaßt. Die Lage entwickelte sich etwas anders als man am Anfang des Jahres erwartete. Was die amerikanische Baumwolle anbetrifft, scheinen die Einflüsse, welche zu der kürzlichen Preissteigerung geführt haben, legitimer Herkunft zu sein. Die von der International Federation und dem Census-Bureau veröffentlichten Zahlen für den Februar zeigen deutlich, daß der Verbrauch größer war, als man allgemein annehmen durfte. Doch scheint es, daß die Preisbewegung schon etwas zu weit gegangen ist, da der Einfluß der jetzigen Preisbasis auf die diesjährige Anbaufläche in sich selbst schon ein Faktor bildet, der für die spätere Saison niedrigere Preise bedingt.

Manchester interessiert sich natürlich hauptsächlich darum, welchen Einfluß die jetzige Lage auf die Auslandkunden ausübt: Eine aufsteigende Preiskurve der Baumwolle sichert dem Fabrikanten den Profit auf alten Einkäufen und veranlaßt ihn eher zu neuen Abschlüssen. Es sind aber Anzeichen vorhanden, welche die Unternehmung hemmend beeinflussen. In erster Linie ist es, wie bereits erwähnt, sehr fraglich, ob die steigende Preisentwicklung anhält und anderseits ist die Tatsache zu berücksichtigen, daß die Baumwolle heute ca. $2^1/_4$ d per lb. teurer ist als im Februar letzten Jahres. Die starken Käufe im ersten Vierteljahr des letzten Jahres scheinen einen großen Eindruck auf die indische Kundschaft gemacht zu haben und die Preise, welche auf jetzige Anfragen hinausgekabelt werden, werden wahrscheinlich noch mit den letztjährigen Aufträgen verglichen.

Wenn diese störenden Faktoren berücksichtigt werden und man ebenfalls die Restriktionen, die durch die Marwari Chamber in Calcutta aufgedrängt wurden, in Erwägung zieht, so erscheint die heutige Lage in Manchester sehr befriedigend. Als bemerkenswertestes Ereignis der letzten Woche darf die Ausdehnung der Erkundigungen seitens Calcutta für dhooties und leichte Weißwaren für Sommerverschiffungen erwähnt werden, obschon zugegeben werden muß, daß die Fabrikanten soweit nicht viel davon profitierten. Andere indische Plätze haben zu einem ziemlich regelmäßigen Verkehr beigetragen.

China verhält sich wieder etwas ruhiger, die neuesten Berichte lauten ziemlich befriedigend. Java und Singapore waren ebenfalls weniger aktiv; Aegypten und der Nahe Osten aber enttäuschend. Die Verkäufe in Aegypten waren etwas besser, doch die Vorräte der meisten Artikel sind noch mehr als genügend. Käufe aus Westafrika, Südamerika und dem Kontinent sind unregelmäßig. Das Inland und die Kolonien kauften in mäßigem Rahmen.

Die Spinnereien hatten keine sehr gute Woche. Sie versuchten ihre Kotierungen zu erhöhen, um die Preiserhöhung des Rohstoffes zu kompensieren, doch speziell die ägyptischen Garne hatten Schwierigkeiten, diese erhöhten Preise effektiv zu halten. Die Inland-Fabrikanten haben sich meistens mit den dringendsten Käufen begnügt und der Umsatz hat wahrscheinlich weiter abgenommen. Anderseits zeigte die ausländische Kundschaft eher Neigung zum Kaufen. Es waren mehr Abschlüsse vorhanden für Indien; Erkundigungen aus dem Kontinent gingen in größerem Umfange ein. — Die Frage der Lohnstreitigkeiten in Lancashire ist noch nicht abgeklärt und recht unsicher.

J. L.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Einkauf an der Schweizer Mustermesse 1928. Basel steht im Zeichen intensivster Vorbereitungen für die Messe 1928. Eine gute Botschaft: Die große Wirtschaftsveranstaltung unseres Landes wird abermals einen Fortschritt in der Beschikkung zu verzeichnen haben. In den 20 Gruppen wird ein Angebot von mehreren tausend Fabrikaten auf den Markt gebracht. Vor allem werden auch viele Neuheiten vorgeführt.

Die Beschickung durch unsere Industrien ist also jedenfalls wieder derart umfangreich, daß die Mustermesse 1928 das volle Interesse der Geschäftswelt verdient. Es ist zu erwarten, daß der Besuch aus den Kreisen des Handels dieses Jahr ebenfalls stärker wird und die Messe an kaufmännischer Bedeutung gewinne. Günstig ist der Einkauf an der Messe. In den meisten Branchen ist ein Angebot vieler, zum Teil sogar der meisten führenden Firmen da. Die Fabrikate können in sehr kurzer Zeit geprüft und verglichen werden. Wertvoll ist auch die Orientierung auf der Messe. Es können auch Erfahrungen in organisatorischer und propagandistischer Hinsicht gemacht werden.

Jeder moderne Geschäftsmann wird die Mustermesse besuchen. Er wird sich für den Besuch auch vorbereiten, damit das Messegeschäft möglichst nützlich gestaltet werden kann. Der Geschäftsmann, der die Messe besucht, soll sich vorher orientieren über den Bedarf. Empfehlenswert ist es, den Messekatalog schon vor der Messe zu beziehen; er wird anfangs April bereits erscheinen. Auch der Messebesuchstag soll zeitig bestimmt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Messe an den Samstagen und Sonntagen auch dem Publikum geöffnet ist. Geschäftsleute sollen also die Messe nach Möglichkeit an den übrigen Wochentagen besuchen, die dem Handel reserviert sind.

Möge also die Schweizer Mustermesse 1928 aus allen Kreisen des Handels gut besucht werden. Und denke jeder geschäftliche Besucher, daß der Einkauf an unserer Landesmesse Bevorzugung guter Schweizer Ware und darum privatwirtschaftlich vorteilhaft und volkswirtschaftlich klug ist.

Textilmaschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928. Durch die letztjährigen Erfolge der schweizerischen Textilmaschinenindustrie aufgemuntert, beteiligten sich an der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse auch eine größere Anzahl deutscher Firmen der Textilmaschinenindustrie. Im weiteren waren sogar einige französische, englische, russische und amerikanische Fabriken mit Spezialmaschinen vertreten.

Großes Interesse wurde von den Textilfachleuten dem zum erstenmal öffentlich vorgeführten schützenlosen Gabler-Webstuhl entgegengebracht, der nebst einigen andern Textilmaschinen von den Berlin-Karlsruher Industriewerken in Karlsruhe ausgestellt war. Diese neue Webstuhlkonstruktion, die bekanntlich die Schützen durch Greifer ersetzt, die den Schußfaden in das Fach einschieben, haben wir in unserer Fachschrift (Jahrgang 1924, Seite 166) im Bilde dargestellt. Es mögen seither noch verschiedene technische Verbesserungen an dieser sogen. „Webmaschine" angebracht worden sein, im Prinzip aber ist der eigentliche Arbeitsvorgang der gleiche geblieben. In deutschen Fachschriften wird bemerkt, daß der Stuhl sehr rationell arbeiten soll (kein Verschleiß von Schützen und Schlagzeug) und daß eine geübte Weberin imstande sei, 18 solcher Stühle zu überwachen. (Das Problem der

Arbeitslosigkeit würde somit durch die technische Weiterentwicklung neue Nahrung erhalten.)

Von Krefelder Firmen sei die Maschinenfabrik Schroers A.-G. genannt, die eine ganze Reihe Spezialwebstühle für Seide und Kunstseide, im Betriebe vorführte. Mit Webstühlen war ferner die Maschinenfabrik Richard Haase A.-G. in Krefeld vertreten, während die Firma Volkmann & Co. mehrere Spul- und Windemaschinen zeigte.

Die Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, führte in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts den Bau mechanisch angetriebener Spulmaschinen ein. Die Firma befaßt sich auch heute noch ausschließlich mit dem Bau von Spulmaschinen für Spinnerei, Weberei, Zwirnerei, Nähfadenfabrikation, Kunstseideindustrie und Kabelfabrik und hat in ihrem Ausstellungssaal 40 verschiedene Spulmaschinen betriebsfertig ausgestellt. — Auf der Messe brachte die Firma einige ihrer Spezialausführungen zur Ausstellung. Neben einer Patent-Kreuz- und Kreuzfachspulmaschine mit besonders präzis wirkender Abstellung bei Fadenbruch, wurde eine neu herausgebrachte Patent-Gassengmaschine mit Schlitztrommel im Betriebe vorgeführt. Diese Maschine arbeitet je nach Garnmaterial mit einer minutlichen Leistung bis über 600 Meter. Im weiteren führte die Firma ihre neueste Hochleistungs-Canneten-Spulmaschine vor, die bei einfachster Bauart eine minutliche Leistung bis 7000 Spindelumdrehungen erreicht. — Die Maschine eignet sich bestens für alle feineren Materialien (Kunstseide), die von Strang oder von allen Arten Vorspulen abgearbeitet werden, braucht wenig Raum und Kraft, alle sich drehenden Teile laufen in Kugellagern und erfolgt die Fadenaufwicklung entweder in Kreuz- oder in Parallelwindung auf glatte Hülsen, auf Konushülsen oder auch auf Northropspulen. — Nach unserer Erkundigung brachte die Firma im letzten Jahre über 1600 verschiedene Spulmaschinen mit über 35,000 Spindeln zur Ablieferung.

Das sächsische Industriegebiet war übrigens mit allen möglichen Maschinentypen gut vertreten. Die Dresdener Maschinenfabrik Vasanta A.-G. hatte am zweiten Tage einen ungeahnten Messeerfolg, indem der Emir von Afghanistan am Stande dieser Fabrik 150 Strickmaschinen für sein Land bestellte.

Die Frühjahrsmesse 1928 war für Leipzig — im Gegensatz zu der Kölner Textilmesse im vergangenen Februar — unstreitbar ein voller Erfolg. -t-d.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Schweiz.

(Auszug aus dem schweizerischen Handelsregister.)

In die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Syz & Co.**, in Zürich 1, tritt als weiterer unbeschränkt haftender Gesellschafter ein: Maximilian Martin Syz, von Zürich, in Zürich 7. Dessen bisherige Prokura ist damit erloschen.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Färberei- und Appreturgesellschaft vormals A. Clavel & Fritz Lindenmeyer**, in Basel, Färbung, Appretur und Druck von Seiden usw., erteilt Kollektivprokura an Dr. Emil Faes, Nationalökonom, von Schöftland (Aargau), in Basel.

Die Woll- und Crêpeweberei Akt.-Ges. vormals Bachmann & Co., in Rothrist, hat ihr Aktienkapital von Fr. 200,000 auf Fr. 150,000 herabgesetzt durch Annullierung von 50 Aktien zu Fr. 1000 Nominalwert. Das Kapital von Fr. 150,000 ist voll einbezahlt.

Inhaber der Firma **Hans Speiser**, in Basel, ist Hans Speiser-Geiser, von Gelterkinden (Baselland), in Basel. Handel und Fabrikation von Webereiutensilien jeder Art. St. Johanns-Ring 111.

Jakob Altmann sen., Carl Altmann und Jakob Altmann jun., alle von Dättlikon (Zürich), in Weesen, haben unter der Firma **Altmann & Co.**, in Weesen, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1928 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Altmann & Co.", Kommanditgesellschaft, übernahm. Seidenstoffweberei, Dorf-Weesen.

Unter der Firma **A.-G. für Kunstseide-Unternehmungen** hat sich, mit Sitz in Stein a. Rh. und auf unbestimmte Dauer, eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme und Verwaltung von Beteiligungen in der Kunstseideindustrie und anderen Industrien; die Gesellschaft kann sich auch mit Fabrikation und Handel von Kunstseide und anderen Produkten befassen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 100,000, eingeteilt in 100 voll einbezahlte Namenaktien zu Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht aus 3 bis 8 (gegenwärtig 5) Mitgliedern. Dem Verwaltungsrat gehören an: als Präsident Dr. Josef Henggeler, Rechtsanwalt, von Unterägeri (Zug), in Höngg (Zürich); als weitere Mitglieder: Fritz Allemann, Kaufmann, von Tschappina (Graubünden), in Küsnacht (Zürich); Emil Bächi, Bankdirektor, von Unterembrach (Zürich), in Zürich 7; Paul Ferdinand Schmid, Kaufmann, von Zürich, in Zürich 2; Hans Wirth, Fabrikant, von Bauma (Zürich), in Siebnen (Schwyz), welche kollektiv je zu zweien für die Gesellschaft die rechtsverbindliche Unterschrift führen. Das Domizil der Gesellschaft befindet sich bei der Schaffhauser Kantonalbank, Filiale Stein am Rhein, Rathaus.

PERSONELLES

Rudolf Spörri †. Am 6. März starb nach kurzem Krankenlager im 68. Altersjahre Herr Rudolf Spörri, alt Abwart an der Zürcherischen Seidenwebschule. Von Fischenthal im Tößtal stammend, wo er den Beruf als Seidenweber erlernt hatte, kam der Verstorbene in jungen Jahren nach Adliswil und später als Webermeister nach Höngg. Im Jahre 1889 trat er dann als Hauswart in die Dienste der Zürcherischen Seidenwebschule. 38 Jahre hat er der Schule in diesem Amt mit seinen Sonnen- und Schattenseiten treue Dienste geleistet. Als tüchtiger Weber betätigte er sich auch gerne in der Weberei, wo er sich mit ganz besonderem Interesse dem mechanischen Samtwebstuhl widmete. Mit Freude wirkte er in frühern Jahren auch in der nun verschwundenen Hand-Jacquardweberei. Vergangenes Frühjahr, als er sich nicht mehr recht wohl fühlte, trat er in den verdienten Ruhestand, dessen er sich leider nicht lange erfreuen konnte. Er ruhe in Frieden!

FACHSCHULEN

Staatsfachschule für Textil-Industrie, Reichenberg i. B. (Tschechoslokakei). Kongreß der ehemaligen Textilschüler. Aus Anlaß des 75 jährigen Schuljubiläums der Reichenberger Textilschule findet zu Pfingsten (27. und 28. Mai d. J.) in Reichenberg eine großangelegte Tagung der Absolventen und Freunde dieser Anstalt statt. Den tausenden von ehemaligen Schülern der Anstalt muß dies Anlaß geben an die Stätte zu eilen, die ihnen das Rüstzeug für ihre Lebensstellung in der Textilindustrie gab. Daher werden die zu Pfingsten stattfindenden Feierlichkeiten des von einer Reihe opferfreudiger Absolventen und Lehrer gebildeten Festausschusses gleich wie die offizielle Feier in der Textilschule von der Wiedersehensfreude alter Schulkollegen getragen sein. Sie sollen auch Zeugnis geben von dem Zusammenhalt, hervorgegangen aus der Gleichheit der Schulbildung, die ihnen die Textilschule vermittelt hat. Da dem festgebenden Ausschuß die Adressen vieler ehemaliger Schüler nicht bekannt sind, bitten wir um deren Nennung an die Adresse: Herr Rudolf Prade, Beamter, Reichenberg, Johannstraße 13.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Kl. 18 b, Nr. 124731. Verfahren um Alkalizellulose in eine besonders für die Viskosefabrikation geeignete Form überzuführen. — Erste böhmische Kunstseidefabrik A.-G., Theresienthal b. Arnau a. d. E. (Tschechoslowakei).

Kl. 19 c, Nr. 124732. Fadenspannungsregler für ununterbrochen arbeitende Spinnmaschinen. — Albert Nau-Touron, 6, Boulevard du Collet, Grasse (Alpes-Maritimes, Frankreich).

Kl. 19 c, Nr. 124733. Streckwerk mit mehreren Walzenpaaren für Grobspulenbänke. — The British Cotton Industry Research Association, Didsbury; Platt Brothers and Company Ltd., Hartford Works, Oldham; und Arthur Ernest Oxley, M. A., D. Sc., 57 Kingston Road, Didsbury (Lancaster, Großbritannien).

Kl. 19 d, Nr. 124734. Zentralhalter für Garnkörper. — Hüssy & Co. A.-G., Safenwil (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 124735. Spindel für Spulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutschland).

Kl. 21 a, Nr. 124737. Fadenteilerrahmen. — Albert Bär-Luchsinger, Schwanden (Glarus, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 124738. Webladenantrieb für mechanische Webstühle. — Vereinigte Seidenwebereien A.-G., Anrath b. Krefeld (Deutschland).

Kl. 24 a, Nr. 124743. Verfahren zur Herstellung von Zubereitungen aus Stärke für das Schlichten und Appretieren von Textilfasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

Kl. 24 a, Nr. 124744. Spule zur Behandlung künstlicher Seidengarne mit Flüssigkeiten unter Druck. — Joseph Brandwood, Ingenieur, 1830 Beacon Street, Waban (Massachusetts, Ver. St. v. A.)

Kl. 18 a, Nr. 124982. Verfahren bei der Behandlung von Kunstfasern. Benno Borzykowski, Steckborn (Schweiz).

Kl. 23 a, Nr. 124985. Schloß für die Herstellung von beliebig gemusterten Strickwaren auf einfachen Flachstrickmaschinen. Ugo Colonna, Fabrikant, Via Ausonio 1—3, Mailand (It.)

Cl. 24 a, n° 124986. Composition stable d'encollage pour soie, tussah, schappe, soie artificielle, coton en flotte écrue, teinte ou en pièce, etc. et procédé pour sa préparation. Auguste Firmin Galvin, 104, Chemin de Bellecombe, Villeurbanne (France).

Kl. 24 a, Nr. 124987. Verfahren zur Herstellung von haltbaren Küpenfarbstoffpräparaten. I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland).

Kl. 24 b, Nr. 124988. Einrichtung zum Befeuchten von Textilprodukten usw. Ventilator A.-G., Stäfa.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

76 c, 13. B. 134089. Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G., Berlin N. 65, Seestr. 63—67. Vorrichtung für Ringspinnmaschinen zum Regeln der Spindeldrehzahl entsprechend dem Kötzerdurchmesser und Kötzeraufbau.

76 c, 26. W. 74047. Samuel Walker, Lille, Frankreich. Vorrichtung zum Auswechseln der Spulen von Flügel-Spinnmaschinen.

86 c, 21. V. 21313. Vereinigte Oesterreichische Textilindustrie A.-G. Wien. Sicherungsvorrichtung für den Schützenantrieb für Webstühle mit Reibungsrollen.

76 b, 2. F. 64551. John Forkin, Manchester, England. Maschine zum Oeffnen und Reinigen von Baumwollen und ähnlichen Fasern.

76 c, 13. C. 33356. Compagnie d'Applications Mecaniques, Paris. Spinnspindel.

86 c, 26. S. 74919. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Sa. Selbsttätige Schußsucheinrichtung.

76 b, 8. N. 27003. Oskar Naupert, Dresden A., Fürstenstr. 57. Krempel mit Vortambour und Speisevorrichtung.

76 c, 12. L. 65628. Guillaume Clement Laurency, Twickenham und Grant Mc. Lean, London. Nadelwalzenstreckwerk für Spinnmaschinen.

862 P. 50508. Platt Brothers and Company, Limited, Hartford Works und Frederik William Austin, Oldham, County of Lancester, England. Webstuhl zur Herstellung von Florgeweben.

76 c, 25. A. 49895. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW. 40, Friedrich-Karl-Ufer 2—4. Verfahren zur Verbindung der Spindelfedern mit dem Spindelkörper und Spinnspindel.

86 c, 21. Sch. 80722. Emil Scheffel, Oppach, O.-L. Schützenschlagvorrichtung für mechanische Webstühle.

86 c, 22. E. 35273. Elberfelder Textilwerke A.-G., Elberfeld. Sicherungsvorrichtung für Webstühle mit einseitigem Schützenwechsel.

86 a, 1. M. 99500. Maschinenfabrik Zell, J. Krückels, Zell i. Wiesenthal, Baden. Baumgewichtsausgleichvorrichtung für Kettenschermaschinen.

86 b, 2. G. 68019. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain i. Sa. Vorrichtung zum Fachbilden bei mechanischen Webstühlen.

76 d, 6. W. 68681. Wildt and Company Limited und Edwin Wildt, Leicester, Engl. Spulmaschine mit einem durch Steigrad gesteuerten Fadenführer.

86 c, 14. G. 68679. Johann Gabler, Ettlingen, Baden. Vorrichtung zum Regeln der Länge des mittels Greifers eingetragenen Schußfadens für Webstühle mit feststehenden Schußspulen.

86 c, 18. M. 72481. Karl Wittinger jun., Görlitz, Biesnitzstr. 22. Vorrichtung zum Halten gerissener Kettenfäden mittels Klemmung.

Erteilte Patente.

456255. Rudolf Setzer, Trudering, München. Spindelantrieb für Spinn-, Zwirn- und dergl. Maschinen.

456258. Georg Pickel, Chemnitz, Sonnenstr. 11. Kettenbaumbremse mit am Fußboden zu befestigender Federspannvorrichtung.

456147. Vereenigde Textiel-Maatschappijen Mautner, Rotterdam, Holland. Schützenwächtereinrichtung für Webstühle mit Stechereinrichtung.

456606. Dr. Ing. Georg Heintze, Hannover, Wiehbergstr. 24. Maschine zum Aufbereiten von Wolle und anderen Faserstoffen.

456668. Oberrheinische Handelsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Baden. Verfahren zur Verbesserung der Spinnfähigkeit von Natur- und Kunstfasern.

456553. Martin Grabs, Zittau, Sa. Mechanischer Webstuhl mit feststehenden Schußspulen.

456675. Otto Horn, Cunnersdorf b. Bernstadt, Sa. Kettenfadenwächter für Webstühle unter Benutzung paarweise verbundener Weblitzen.

456745. Johann Jakob Keyser, Aarau, Schweiz. Kupplung und Lagerung für die Antriebswellen von Spinn-, Zwirn- und anderen Spindeln.

456965. Max Gutschke, Chemnitz, Elisenstr. 31. Elektrischer Fadenwächter.

456845. Vorwerk & Co., Barmen, Mühlenweg 23. Verfahren und Matrize zur Herstellung von Jacquardpapierkarten mit übernormal großen Kartenlöchern.

457560. Johann Gabler, Ettlingen (Baden). Vorrichtung für Greiferwebstühle zum Festhalten des innerhalb der Webkante abgeschnittenen Schußfadenendes.

457561. Friedrich Wilhelm Gustav Bruhn, Berlin-Wilmersdorf. Nassauische Str. 64. Warenmeßvorrichtung für Webstühle.

457562. Arthur Spindler, Dülken, Rheinland. Verfahren zur Herstellung von gezogenen Noppen im Doppelplüschgewebe.

455622. Morris Wehli, Mülhausen, Elsaß. Messeranordnung für Krempeln.

455565. Robert Hampe, Helmstedt, Braunschweig. Spulenauswechselvorrichtung für Flügel-, Spinn-, Zwirn- und Vorspinnmaschinen.

455716. Eugenio Zattera, Busto Arsizio, Italien. Spulenauswechselvorrichtung für Webstühle.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

KLEINE ZEITUNG

Aus der Zeit vor 50 Jahren. Herr C. Wildberger in Zürich übermittelt uns eine Abschrift der Faktura, die er vor 52 Jahren, d. h. am 15. Februar 1876, damals im Dienste der Firma Rübel & Abegg stehend, für dieses Haus aufgestellt hat, und in der die Seidenstoff-Kollektionen sämtlicher zürcherischen Seidenwebereien aufgeführt sind, die sich an der Weltausstellung in Philadelphia beteiligt haben. Um diese Zeit waren die Vereinigten Staaten das wichtigste Absatzgebiet der schweizerischen Seidenstoffweberei; die Ausfuhr übertraf an Wert den Betrag von 20 Millionen Franken.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, wie einfach und dürftig, an den heutigen Verhältnissen gemessen, die Erzeugung der schweizerischen Seidenweberei damals gewesen ist. Es handelte sich in der Hauptsache um auf Handstühlen hergestellte Ware. Die ganzseidenen glatten Gewebe und Taffete überwogen; Façonnés fehlten fast gänzlich und von Druck war noch keine Rede; ausnahmsweise findet sich schon breite Ware.

Wir veröffentlichen einen Auszug aus den stark vergilbten Blättern; sie geben Aufschluß über die damalige Erzeugung verschiedener, heute noch bestehender Firmen.

	Netto-Preis in Fr. per Meter
Baumann älter & Co., Zürich:	
Faille, schwarz	7.35
Cachemire, schwarz	8.50
Rayé extra	5.40
Brillantine	7.20
Haytienne	7.80
Baumann & Streuli, Horgen:	
Gros de Florence, schwarz	2.65
Gros Ottoman	9.15
Quadrillé riche, weiß und schwarz	6.—
Changeant brillant	4.15
Faille couleur	3.85
Mech. Seidenstoffweberei Adliswil:	
Faille, schwarz	3.— bis 8.—
Taffetas, schwarz	4.45
Canelé, double face	4.60
Façonné	4.85
Satin tramé coton	2.35
Mech. Seidenstoffweberei Winterthur:	
Serge renforcé cuit, schwarz (102 cm)	5.10
Satin de Chine, glacé	3.45
Levantine, farbig	2.80
S. Rütschi & Cie., Zürich:	
Taffetas	2.75
Rayé glacé	2.75
Satin de Chine, weiß	5.50
Luisine, farbig	3.80
Ryffel & Co., Stäfa:	
Marceline	1.35 bis 3.15
Gros du Rhin, schwarz	2.80
Emil Schärer & Co., Zürich:	
Grisaille rayé	3.50
Taffetas quadrillé	4.25
Wm. Schroeder & Co., Zürich:	
Turquoise, farbig	3.45
Cachemire, sublime	2.85 bis 5.90
Gros noble, schwarz	4.90
Broché	4.45
J. Schwarzenbach-Landis, Thalwil:	
Faille, farbig	4.75
Quadrillé, fond blanc	3.—
Gros varié	6.25
Glacé, schwarz	4.—
Jean Stapfer Söhne, Horgen:	
Poult de Soie, farbig	3.35
Oxford	3.60
Quadrillé	2.50
Stünzi Söhne, Horgen:	
Satin, schwarz	1.90 bis 4.—
Grisaille, quadrillé	2.60
Faille, farbig	3.45
Jansen, Bodek & Hertz, Riesbach:	
Armure	2.45
Verschiedene Satins	2.20 bis 4.15

Es handelt sich, wie gesagt, nur um einen unvollständigen Ausschnitt aus den Musterungen der einzelnen Firmen. Der Wert der nach Philadelphia gesandten Coupons stellte sich insgesamt auf 8007 Franken für ganzseidene Gewebe und 1323 Franken für Gewebe aus Seide und Baumwolle. Es war also damals möglich, mit sehr wenig Mitteln ein ziemlich vollständiges Bild der schweizerischen Seidenstofferzeugung zu geben.

Dienstjubiläum. In der Spulmaschinenfabrik Rudolph Voigt, Chemnitz, Sa., feierte der langjährige Prokurist Herr Ingenieur Paul Lippmann sein vierzigjähriges Jubiläum. Der Jubilar wurde durch zahlreiche Ehrungen und Geschenke erfreut.

Wettbewerbserfolge. Die bekannte deutsche Textilfachschrift „Der Textil-Markt", Pößneck i. Th. erließ vor einiger Zeit ein Preisausschreiben: „Wie können Mittel- und Kleinbetriebe in der Textilindustrie am besten rationalisiert werden". Dieses Preisausschreiben scheint in Fachkreisen allgemeine Beachtung gefunden zu haben. Insgesamt sind bei dem erwähnten Verlage 23 Arbeiten eingegangen, die von sechs verschiedenen Preisrichtern gründlich geprüft und beurteilt wurden. In einer der letzten Nummern der genannten Fachschrift wurde das Ergebnis des Preisausschreibens veröffentlicht und wir freuen uns, mitteilen zu können, daß zwei Mitarbeiter unserer Fachschrift mit Preisen ausgezeichnet wurden. Herr Dr. A. Niemeyer, Barmen, welcher in jüngster Zeit in unserer Fachschrift verschiedene Abhandlungen über wirtschaftliche Fragen aus dem Gebiete der Seiden- und Kunstseidenindustrie publizierte, errang den 1. Preis und Herr C. J. Centmaier, beratender Ingenieur, Eßlingen (N.) Württemberg, welcher durch seine technischen Abhandlungen in unserer Fachschrift und sein früheres Wirken in Oerlikon und als Dozent an der Zürch. Seidenwebschule unsern Lesern bestens bekannt ist, wurde mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Wir gratulieren!

LITERATUR

Textilchemische Erfindungen. Berichte über neuere Deutsche Reichspatente aus dem Gebiete der Färberei, Bleicherei, Appretur, Mercerisation, Wäscherei usw., der chemischen Gewinnung der Gespinstfasern, des Karbonisierens, sowie der Teerfarbstoffe, von Dr. Adolf Lehne, Prof. und Vorsteher der Textiltechnischen Abteilung der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Lieferung I (1. 7. 26. — 30. 6. 27). Preis einzeln Mk. 10.—, bei Subskription des Gesamtwerkes Mk. 7.50. — A. Ziemsen, Verlag, Wittenberg (Bez. Halle) Deutschland.

Die Bedeutung der Patentschriften und ganz besonders diejenige der deutschen Patentschriften, die einen hohen Wert haben, ist allgemein bekannt. Die deutschen Patentschriften sind dadurch ausgezeichnet, daß sie im Gegensatz zu den meisten ausländischen Patentschriften von überflüssigem Beiwerk vollständig befreit sind und den Gegenstand der Neuerung knapp und klar kennzeichnen. Es wird in der Regel auf das auf dem betreffenden Gebiete bisher Bekannte hingewiesen und diesem gegenüber das als neu und eigenartig Beanspruchte hervorgehoben. Die vorliegende Sammlung des in Fachkreisen rühmlichst bekannten Verfassers gibt Aufschluß über alle neuern, vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 erschienen Patentschriften der Patentklassen 8 i—w, 22 a—e und 29 b, und umfaßt die textilchemischen Verfahren und die Verfahren zur Herstellung von Teerfarbstoffen. Die Tatsache, daß auf diesen beiden Gebieten in den letzten Jahren unzählige neue Verfahren und Erfindungen patentamtlich eingetragen und geschützt wurden, macht das vorliegende Buch für jeden Fachmann auf dem Gebiete der Textilveredlung zu einem unentbehrlichen Ratgeber und Nachschlagewerk. Wir erwähnen kurz,

daß das Buch insgesamt 184 Verfahren schildert, wovon z. B. Klasse 8 k, Appretieren, Mercerisieren usw., deren 13 umfaßt, Klasse 8 m, Färben und Beizen, deren 58, 8 u Zeugdruck, 9, die verschiedenen Gebiete der Farbstoffklassen zusammen 76 und Klasse 29 b, Chemische Gewinnung der Gespinstfasern, Kunstseide usw. deren 24 Verfahren. Die verdienstvolle Arbeit von Dr. Lehne wird daher für den Laboratoriums- wie für den Betriebschemiker von großem Werte sein. Im Anschlusse an diese erste Sammlung von Patentberichten werden jeweils halbjährlich weitere Berichte folgen. -t-d.

The Artificial Silk Handbook. Soeben ist im Verlage von John Heywood, Ltd., Publishers, Deansgate, Manchester, die neue Auflage des in englischer Sprache geschriebenen Kunstseidenhandbuches erschienen. Flott eingebunden kostet das Buch 3/9. — In einem kurzen Vorwort geben die Verfasser einen gedrängten Ueberblick über die gewaltige Entwicklung der englischen Kunstseidenindustrie, deren Produktion sich im vergangenen Jahre auf 38,500,000 lb. beläuft, gegen 25,500,000 im Jahre 1926. Der Textteil umfaßt etwa 100 Oktavseiten und leitet mit einer kurz zusammengefaßten geschichtlichen Darstellung ein. Einige kleine Tabellen geben über die wichtigsten Industrieländer und deren Kunstseidenzölle, über die Weltproduktion von 1891—1927, und über die Produktion der verschiedenen Länder interessante Aufschlüsse. Wir erfahren, daß im Jahre 1927 die erzeugte Viscose-Seide 84% der Gesamtproduktion umfaßt, während die andern Verfahren nur 16% betragen. Ueber das Rohmaterial und dessen Lieferanten, wofür hauptsächlich die nordischen Staaten, Norwegen, Schweden und Finnland und Kanada in Betracht kommen, orientiert eine interessante Abhandlung. In der Folge werden die verschiedenen Verfahren und die Eigenschaften der hergestellten Erzeugnisse, ihre Behandlung und Verarbeitung in der Winderei, Weberei, Färberei, Appretur usw. geschildert, die manch wertvollen Hinweis für den Weberei- und Färbereitechniker enthalten. Die wichtigsten Farbstoffe, deren Eigenschaften und deren Hersteller, die Behandlung von gemischten Geweben aus Kunstseide und Seide, Kunstseide und Wolle usw. erfahren eine eingehende Würdigung. Vergleichstabellen, Angaben über Unterscheidungsmerkmale, eine „Terminology of the artificial Silk Industry", Adressenverzeichnisse über die Lieferanten von Maschinen usw. vervollständigen das kleine Handbuch, das ohne Zweifel geeignet ist, jedem Kunstseide-Verbraucher nützliche Dienste zu leisten. -t-d.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Besuch der Wollspinnerei und -Webereien in Wädenswil. Es ist diesen Firmen bei der heutigen Geschäftslage leider nicht möglich, die Betriebe wegen einem Besuch unserer Vereinigung Samstag nachmittag arbeiten zu lassen. Um wenigstens unseren Zürcher Mitgliedern Gelegenheit zur Besichtigung eines solchen Betriebes zu geben, haben wir vorgesehen, Montag, den 23. April a. c., nachmittags (Sechseläuten) nach Wädenswil zu fahren. Wir bitten die sich interessierenden Mitglieder, sich bis zum 18. April per Postkarte beim Unterzeichneten anzumelden, worauf jedes einzelne Mitglied benachrichtigt werden wird, ob die Exkursion zustandegekommen ist oder nicht.

Der Präsident: **E. Six**, Zürich 7, Hinterbergstr. 86.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

111) Schweizerische Seidenstoffweberei sucht zu baldmöglichstem Eintritt tüchtigen Webermeister für Glatt- und Wechselstühle.

112) Jacquardweberei in Ungarn sucht ehemaligen Seidenwebschüler mit guter praktischer Erfahrung als Jacquardwebermeister.

113) Schweizerische Textilmaschinenfabrik sucht für neue Seidenweberei in England einen ganz tüchtigen, in jeder Hinsicht selbständigen Webermeister. Gute Position mit Aussicht auf Obermeisterstelle.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden, ohne Uebersendung der Einschreibegebühr, und sogar ohne Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibegebühr werden in Zukunft in den Papierkorb wandern.

Stellen-Gesuche.

135) Ehemaliger Seidenwebschüler, gegenwärtig im Ausland als Vorwerkmeister tätig, sucht anderweitig Stellung als Webermeister, auf Fabrik- oder Dispositionsbüro, im In- oder Ausland. Erfahrung in der Verarbeitung von Kunstseide und Praxis in Maschinenfabrik. Sprachenkenntnisse: Deutsch, französisch, englisch und italienisch.

136) Junger Mann, ehem. Seidenwebschüler, mit kürzerer Webereipraxis, Handelsdiplom und guten Sprachenkenntnissen, sucht Stellung als Stoffkontrolleur, in der Verkaufsabteilung oder als Stütze des kaufmännischen Leiters einer Seidenfabrik.

137) Tüchtiger Webereifachmann mit Webschulbildung, seit Jahren in größerer Fabrik der Baumwollbranche in leitender Stellung als selbständiger Disponent und Webereitechniker, mit der Fabrikation und Kalkulation bestens vertraut, sucht gestützt auf prima Zeugnisse anderweitig leitende Stellung im Inland.

138) Ehemaliger Seidenwebschüler mit mehrjähriger praktischer Tätigkeit als Hilfswebermeister und Ferggstubenangestellter, sucht Stellung als Webermeister oder Stoffkontrolleur.

139) Ehemaliger Seidenwebschüler mit Werkstattpraxis in der Maschinenfabrik Rüti, sucht Stelle als Hilfswebermeister im In- oder Ausland.

140) Webereifachmann mit langjähriger Tätigkeit als Webermeister und Obermeister wünscht seine Stelle als Obermeister zu ändern. Absolut vertraut mit sämtlichen Crêpeartikeln, Krawatten- und Kunstseidengeweben. Gründliche Stuhlkenntnisse: Honegger, Benninger, Jäggli, Diederich, Glatt und Wechsel; Ratièren: Stäubli und Rüti.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

MIT **Diastafor**

von Dr. A. Wander A.-G., Bern

Keine Auflagerung,
Keine Verschleierung der Farben,
Grösste Schonung der Ware, 2961
DIASTAFOR ist neutral, es enthält weder Säure noch Alkalien.

Genaue Vorschriften und alle Auskünfte durch:
Alfred Hindermann, Zürich 1, Postfach Hauptbahnhof

Vertreter für die Schweiz: 2836

L. Borgognon, Aktiengesellschaft in Basel

Gesucht

Werkmeister

mit mehrjähriger Praxis in Haspelei, Spulerei, Zwirnerei oder Spinnerei. Baldiger Eintritt erwünscht. Offerten mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen an **Société de la Viscose Suisse S. A., Emmenbrücke.** 2980

Tuchschauer

praktisch erfahrener, in große Seidenstoffweberei des Kantons Zürich per sofort gesucht. — Offerten mit Bildungsgang unter Chiffre T. J. 2991 an **Orell Füßli Annoncen, Zürich.**

Gesucht für das Ausland

1 qualifizierter

Färbermeister

mit großer Praxis im Färben von Kunstseide, Kunstseide mit Wolle, Reinseide und Acetatseide. — Ferner

1 Stuhlmeister

ebenfalls mit großer Praxis und theoretischer Kenntnis für feine Seidengewebe und einige qualifizierte

Weber und Weberinnen

für feine Seidenstoffe. Es werden nur Leute berücksichtigt, die langjährige Praxis nachweisen können. — Sich sofort zu melden **Hotel Zentral, Zürich,** Zimmer 52, zwischen 5 und 7 Uhr. 2989

Von oberrheinischer Seidenweberei wird für selbständige Stellung tüchtiger 2986

Webermeister

gesucht

mit gründlicher Erfahrung in der Glatt- und Jacquardweberei. — Off. unter Chiffre O. F. 5608 A. an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

WEBEREI-FACHMANN

Schweizer, 30 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis in allen Abteilungen größerer

Baumwoll-, Bunt- und Frottierwebereien

schon etliche Jahre in Stellung als Disponent und Stütze des Betriebsleiters; erfolgreiche Tätigkeit im Bemustern, Absolvent der Webschule; praktische Ausbildung als Volontär in der Textilmaschinenfabrik Rüti und Blatt- und Geschirrfabrik, — **in ungekündigter Stellung, — wünscht sich zu verändern.** — Offerten unter Chiffre T. J. 2988 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Seidenweberei sucht für das **Dispositionsbureau**

jüngeren, tüchtigen

Disponenten

mit Webschulbildung. — Offerten mit Zeugnisabschriften und Salär. ansprüchen unter Chiffre T. J. 2984 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Textilfachmann

für Baumwoll-Spinnerei, Weberei und Ausrüsterei wird als technischer Direktor nach Griechenland gesucht. Verlangt werden: Gründliche theoretische und praktische Kenntnisse der Branche, Fähigkeit den bestehenden Betrieb zu rationalisieren und dessen Erzeugnisse zu verbessern. Es sollen sich nur ledige, seriöse Bewerber anmelden, mit großer Erfahrung und wenn möglich Kenntnis der französischen Sprache. Ausführliche Dienstangebote mit Lebenslauf, Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften u. Referenzen erbeten unter Chiffre T. J. 2983 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.